

Der Verfasser führt uns zurück in eine Zeit, wo alles geistige Leben durch einen härteren Druck darniedergehalten wurde, wo ein rücksichtsloser Kirchengewalt und ein selbstgenügsames, pfahlbürgerliches Meinen in ein festgeschlossenes Ring der Stadtmauer jeden Geistesflug und jeden freien Ausblick hemmte. Wo jede Stadt gewissermaßen eine Welt für sich bildete, darin ein jeder sein beidesendes Bläthen als Glied der Familie, der Kunst und der Gemeinde ausfüllte, zufrieden mit sich selbst und seiner Welt. Dieses beschränkte Dasein bekam einen Stoß, als durch die Entdeckung Amerikas, die Erfindung der Buchdruckerkunst und der Reformation immer weitere Perspektiven sich eröffneten. Das Individuum drängte hinaus aus dem engen Rahmen, die alten Fesseln wurden gesprengt und es begann jene außerordentliche Regsamkeit, die Ulrich von Hutten zu den Worten begeisterte: „Die Studien blühen, die Geister sind wach; o Jahrhundert, es ist eine Lust zu leben!“ Eine Zeit unruhiger Gärung trat ein und ganz allmählich brach sich die Erkenntnis Bahn, daß eine neue Zeit, eine neue Kulturperiode begonnen habe. Da war es denn ganz natürlich, daß alle, die mit den alten Traditionen brachen, Fühlung unter einander suchten. Die Notwendigkeit eines geistigen Verkehrs mit örtlich getrennten Gesinnungsgenossen trat bei der Weiterentwicklung des Kulturprozesses immer deutlicher zutage, und so entsfaltete sich bald ein reger Briefwechsel zwischen den verschiedenen Kulturzentren der damaligen Zeit. Jeder Mann von Bildung suchte womöglich mit den hervorragenden Geistern seiner Zeit in Verbindung zu treten. Um seine Mitteilungen gleich größeren Kreisen zutommen zu lassen, richtete der Brieffschreiber sein Schreiben gar bald nicht mehr nur an einen einzelnen, sondern in der Hauptsache gleich an eine größere Anzahl von Gesinnungsgenossen. In diesem Briefe teilte er den Brief in zwei Teile, einen vertraulichen, in welchem er den Adressaten seinen Gruß entbot und ihm diejenigen Mitteilungen machte, die privater Natur waren, und in einen für die Öffentlichkeit bestimmten, in welchem er

Was nun weiter unsere in den Büchern der Städte mitenthaltenen Stadt Wiesbaden anbelangt, so hat dieselbe im Steuerjahre 1904/05, dem Zeitraum also, in dem wir zurzeit noch leben, folgende Einkommensteuerpflichtige mit über 100 000 M. Einkommen aufzuweisen:

physisch. pers.	physisch. pers.	ph.
über 100 000—200 000 M.	83	1
200 000—300 000 "	4	4
300 000—400 000 "	5	7
400 000—500 000 "	—	—
500 000—600 000 "	—	—
600 000—700 000 "	—	—
700 000—800 000 "	—	—
800 000—900 000 "	—	—
900 000—1 000 000 "	—	—
1 000 000 "	2	2
zusammen	44	47

Die Einkommenssteuern von über 400 000 bis zu 1 Million Mark Einkommen fallen in unserer Stadt also völlig aus. Die zwei Einkommensteuerpflichtigen mit mehr als 1 Million Einkommen zahlten im Jahre 1903/04 zusammen 119 800 M. Einkommensteuer und sind für 1904/05 zu einer Einkommensteuer von zusammen 127 000 M. veranlagt worden.

Von den 25 Stadtkreisen des Preussischen Staats, die uns an Einwohnerzahl übersteigen, haben nur drei mehr Einkommensteuerpflichtige mit einem Einkommen von über 1 Million Mark aufzuweisen als Wiesbaden, nämlich Berlin (37), Breslau (4), Frankfurt a. M. (14) und Essen (6). Hervorzuheben ist zugunsten Wiesbadens noch, daß unsere beiden angeführten höchsten Einkommensteuerpflichtigen physische Personen sind, während sonst in diesen oberen Regionen mehr die nichtphysischen Personen vorherrschen.

Insamirhin können wir mit dem Ergebnis der vorstehenden Darlegungen recht zufrieden sein!

Politische Übersicht.

Offizielle Sozialpolitik.

Über Fragen, die in das Gebiet der Sozialpolitik gehören, findet man häufig Urteile, die absolute Unkenntnis der einschlägigen Tatsachen verraten. Den Gipfelpunkt solcher Unkenntnis in bezug auf eine der wichtigsten Einrichtungen unserer sozialen Gesetzgebung, des Krankentassenwesens, hat vor kurzem die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erreicht. In einem Artikel über die deutschen Krankentassen schrieb sie: „... Die Zahl der Krankentassen im Deutschen Reich betrug im November 1904 3427, davon 780 Ortskrankentassen und 2226 Betriebskrankentassen. Versichert waren im ganzen Reich 2 958 622 männliche, 1 187 677 weibliche Personen (Preußen 1 818 119 männliche und 658 701 weibliche).“ Woher die „Nordd. Allg. Ztg.“ diese Statistik hat, bleibt vorläufig ihr Geheimnis. Wir wollen hier nur feststellen, daß die angeführten Ziffern total unrichtig sind. Nicht 3427 Krankentassen gibt es im deutschen Reich, sondern weit über 22 000, und die Zahl der gegen Krankheit versicherten weiblichen und männlichen Personen beträgt in Deutschland nicht gegen 4 Millionen, wie angegeben, sondern (außer den Bergarbeitern, die eigene Kassen haben) gegen 10 Millionen. Ein einziger Witz in ein Handbuch wird das erkennen lassen. Wartet schon diese Unkenntnis der statistischen Grundlagen in dem Organ, das die Sozialpolitik der Regierung offiziell zu vertreten hat, recht sonderbar an, so wird man noch mehr erstaunt sein, wenn man den Artikel weiter verfolgt, es heißt ferner: „Keine Krankentassen haben aufzuweisen die Regierungsbezirke Gm-

binnen, Köslin, Posen, Aurich, Sigmaringen, ferner Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Hamburg.“ Nach der „Nordd. Allg. Zeitung“ gibt es so- nach in Deutschland noch ganze Regierungsbezirke und Bundesstaaten, die „keine Krankentassen aufzuweisen haben.“ Man möchte der Regierung nahelegen, daß sie die Leiter ihrer Blätter veranlasse, sich wenigstens über die einfachsten Grundzüge unserer sozialen Gesetzgebung etwas sorgfältiger zu informieren.

Zehn- und Ahtstundentag.

In den jüngsten Reichstagsdebatten über den zehnstündigen Maximal-Tag (Arbeitstag) fand dieser natürlich viele heftige Gegner. Demgegenüber verdient wohl wieder einmal kurz an die Erfahrungen erinnert zu werden, welche der kürzlich verstorbene Professor Abbe als Leiter der viele hundert Arbeiter beschäftigenden Carl Zeiss-Stiftung in Jena (Optische Werkstätten) mit der Verkürzung der Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden machte. Die Versuche begannen am 1. April 1900 und wurden ein ganzes Jahr lang fortgesetzt, worauf dann infolge der günstigen Ergebnisse die achtstündige Arbeitszeit definitiv zur Einführung gelangte. — Der größte Teil der Arbeiter war in Akkordlohn beschäftigt und da die Löhne hierfür nicht verändert wurden, so mußte sich die Arbeitsleistung im Verhältnis von 8:9 oder um 12,5% pro Stunde heben, wenn der Verdienst auf gleicher Höhe bleiben sollte. In Wirklichkeit trat aber sogar eine Steigerung um 16,2% ein. Bei 233 sorgfältig ausgewählten Akkordarbeitern hob sich nämlich der Verdienst von durchschnittlich 61,9 auf 71,9 Pf. pro Stunde. Im einzelnen natürlich zeigten sich in den 12 verschiedenen Betriebsabteilungen kleine Differenzen. Aber nur in einer, bei den Schleifern der mikroskopischen Abteilung — einer feinen und wohlgeleiteten Arbeit — blieb die Steigerung der Arbeitsleistung mit 9,4% unter der für einen Ausgleich erforderlichen Höhe von 12,5%. Schon in der nächsten Abteilung — Buchbinder (Ein- arbeiter mit vorwiegend Handarbeit) — wurde diese Grenze mit 12,7% um ein geringes überschritten. Und nur noch die Bleier (nur Handarbeit) blieben außerdem mit 14,7% unter dem Durchschnitt von 16,2. Am besten schnitten die Tischler ab (teils Hand-, teils Maschinenarbeit), nämlich mit einer Steigerung der Arbeitsleistung um 20,3% pro Stunde. Ihnen folgten die Graveure (nur Handarbeit) mit 19,3; die Maschinen- schleifer mit 18,8; die Abteilung Dreherei und Feilerei (nur Maschinenarbeit) mit 18,1% usw. Also Hand- und Maschinenarbeit zeigten prinzipiell keine Unter- schiede in der gesteigerten Arbeitsleistung und anderer- seits stellte sich eine solche auch ebenso bei den Lohn- arbeitern ein. Diese günstigen Resultate brachten Prof. Abbe, der ursprünglich auch der allgemein verbreiteten Ansicht huldigte, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit ein Opfer für die Prinzipale bedeute, zu der Überzeugung, daß eine Verringerung der Arbeitszeit auch beim Menschen — ebenso wie bei der Maschine — nur eine Verkürzung des Vorgehanges bedeute. „Es ist daher unbillig, den Arbeiter 10 Stunden in der Werkstatt festzuhalten, wenn er dasselbe in 9 Stunden produzieren kann“, wie Abbe auf dem „D. Mechanikertag“ in Dresden ausführte. Der Ahtstundentag besteht seitdem denn auch unverändert, und wohl zu allgemeiner Zufriedenheit, in dem großen Unternehmen fort. Und wenn das, was hier gescheh, auch natürlich nicht ohne weiteres überall durchgeföhrt werden kann, so sollten diese überaus günstigen und nun durch 5 Jahre bestätigten Erfah- rungen doch wohl mehr, als es bisher in der Industrie geschahen ist, zu Versuchen in ähnlicher Richtung ver- anlassen — vor allem aber sollten sie wohl jenen anfangs erschrockenen Gegnern selbst des Zehn- und Ahtstundentages zu denken geben.

Epilog zur Berliner Reise des Fürsten Ferdinand.

a. Sofia, 18. Februar.

Der Eindruck, den die nachgehenden Reise hier von dem Berliner Aufenthalt des Fürsten Ferdinand ge- wonnen haben, ist kein besonders zufriedenstellender. Hatte man doch gerade von dieser Reise besonders viel erwartet, die auf ausdrücklichen Wunsch des deutschen Kaisers erfolgte, nachdem der Fürst kurz vorher infolge der Erkrankung des Prinzen Eitel Friedrich auf halbem Wege hatte umkehren müssen. Im allgemeinen hat man die Empfindung, daß der Fürst in Berlin zu sehr als Botschafter des türkischen Großstaates und zu wenig als Souverän betrachtet worden ist. So hat es verstimmt, daß zum Empfang des bulgarischen Herrschers der Kaiser nicht persönlich am Bahnhof erschienen war, sondern sich durch einen Prinzen hatte vertreten lassen, ferner daß beim Hofball beim Betreten des Saales der Fürst nicht die Kaiserin führen durfte. Abgesehen von diesen Empfindlichkeiten des gerade in Etikettfragen sehr reizbaren Kleinmutes, ist aber auch das Urteil über den politischen Erfolg der Reise sehr geteilt. Man hatte gehofft, daß Deutschland seinen Einfluß in der Türkei oder, besser gesagt, der deutsche Kaiser seinen Einfluß beim Sultan im Sinne einer Ausgleichung der zwischen Bulgarien und der Pforte herrschenden Differenzen geltend machen würde. Optimisten hatten sogar ge- glaubt, daß dem Fürsten in Berlin förmliche Garantien gegen einen Überfall durch die Türkei gegeben werden könnten. Nun stellt sich aber heraus, daß in Konstan- tinopel gerade jetzt durch militärische Maßnahmen an der Grenze der beiden Länder eine herausfordernde aggres- sive Politik getrieben wird, die unmöglich wäre, falls Deutschland seinen Einfluß beim Sultan im Interesse einer bulgarenfreundlichen Politik ausgenutzt hätte. Viel bemerkt wird in diesem Zusammenhang die aus Berlin kommende Meldung, daß anlässlich der in Kon- stantinopel beabsichtigten Ruwendung größerer Geschütze- aufträge an die deutsche Industrie ein freundschaftlicher Devisenhandelsvertrag zwischen dem Sultan und dem Kaiser stattgefunden — zur selben Zeit, wo Fürst Ferdinand seine Klagen gegen die Türkei vorbrachte. Man fragt sich unter solchen Umständen, ob es nicht überhaupt verfehlt war, der Reise des Fürsten Ferdinand politische Bedeu- tung beizumessen? Selbst die Auffassung, daß der Herrscher Bulgariens durch persönliche Initiative auf den Gang der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland bestimmend wirken wollte, bedarf noch der Ergänzung, daß er tatsächlich so gewirkt hat. Ob schließlich Fürst Ferdinand seine Wünsche bezüglich einer Erhebung Bulgariens zum Königreich dem deutschen Kaiser zur entsprechenden Weiterförderung vorgetragen hat, ist für die Gesamtlage des Landes herzlich gleich- gültig. Tatsache bleibt, daß die Spannung mit der Türkei auch nach den Berliner Tagen besteht und gerade gegenwärtig beunruhigendere Formen angenommen hat als je.

Parteikonkurrenz in Spanien.

d. Madrid, 17. Februar.

Die Wiedereinberufung der Cortes hängt noch immer für unbestimmte Zeit in der Luft, da sich Minister- präsident Villaverde offenbar nicht früher zu einer der- artigen Maßnahme entschließen will, als bis er durch Ausarbeitung seiner finanztechnischen Pläne einen Be- stätigungsnachweis für seine staatsmännische Eignung er- bracht hat. Im Lager seiner Gegner bereitet sich mittel- weile eine bedeutsame Parteiveränderung vor, die durch die im März bevorstehenden Provinzialwahlen besondere Wichtigkeit gewinnt. Die demokratischen und liberalen Gruppen der Linken veröffentlichen nämlich solchen einen von ihren Führern Mouters Rios und Moret unterzeich- neten gemeinsamen Aufruf, in welchem an der konservativen Politik scharfe Kritik geübt und ein einiges

über alle Neuigkeiten referierte, die ihm zugegangen waren. Dieser zweite Teil wird meist lose in den ersten hineingelegt und begann alsbald, nachdem er in die Hände des eigentlichen Adressaten gelangt war, in dessen Freundes- und Bekanntenkreis zu zirkulieren, ging von diesem auch oft in einen zweiten, dritten und vierten Leserkreis über, besonders wenn er wichtigere oder aus- führlichere Nachrichten enthielt, bis er schließlich abge- nutzt beiseite geworfen oder auch von einem sorgsamsten Archivbeamten in ein Nebenfach zurückgelegt wurde, wo ihn dann die Nachwelt oft in ganzen Stößen gefunden hat. Zum Unterschiede von den eigentlichen Briefen nannte man diese Blätter „Notiz“, „Verlagen“, „Pagellen“, „Zettel“, „Nota“, am liebsten aber „Zeitung“, denn mit diesem Worte, das ursprünglich nur einfach Notiz, neue Nachricht, neue Mär bedeutet hatte, bezeichnete man bereits im sechzehnten Jahrhundert mit Vorliebe politische Neuigkeiten, so daß der Begriff Zeitung schon damals die kollektive Bedeutung einer zu- sammenfassenden Darstellung verschiedener politischer Einzelnachrichten erhielt, die ihm nun heute in noch weit umfassenderem und prägnanterem Sinne eigen ist.“ Neben diesen brieflichen Mitteilungen, die meist in lateinischer Sprache abgefaßt waren, gab es gedruckte Nachrichten in deutscher Sprache, die unter dem Namen „Neue Zeitungen“ lurierten. Ihr Inhalt ergab sich aus den mancherlei Ereignissen und Gerüchten, welche die Zeit bewegten und interessierten, mochte es sich um das Vordringen der Türken, die Kirchenvisitation, die Person Kaiser Karls V. oder um Naturerscheinungen handeln, denen man eine gewisse Vorbedeutung zuschrieb.

Diese gedruckten „Neuen Zeitungen“ des sechzehnten Jahrhunderts waren indes nur gelegentliche Veröffentlichungen und nahmen als solche in der Geschichte des deutschen Zeitungswezens nur einen untergeordneten Rang ein. Der Keim zu dem modernen Zeitungswezen liegt in den geschriebenen Zeitungen, die den eigentlichen und systematischen Neuigkeitsverkehr jener Zeit vollzogen.

Es war schon einmal von den Naturgelehrten die Rede. Als solche mußten in erster Linie die Städte Venedig, Augsburg, Nürnberg, Wittenberg, Frankfurt a. M., Wien, Breslau, Straßburg, Köln, Lübeck, Hamburg und

Leipzig genannt werden, da hier die meisten und wichtig- sten Nachrichten zusammenfloßen und deshalb von hier die inhaltreichsten Briefe ausgingen. Indessen führte die Sorge, es könne in den verfloßenen Briefen viel Un- wahres, Verleumderisches oder Regerisches enthalten sein, zu einer scharfen Überwachung und endlich zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts zu einem gänzlichen Verbot der geschriebenen Zeitungen. Und nun beginnt die Ära der eigentlichen regelmäßig erscheinenden Zeitungen, als deren Vorläufer wir die „Relationen“ (Relationes Semestiales) zu betrachten haben. Sie wurden in un- fangreichen Heften bei den großen Messen im Frühjahr und Herbst feilgehalten, und so ergab sich schließlich die Notwendigkeit eines regelmäßigen Erscheinens zu be- stimmten Zeiten. Damit war das erste Hauptmerkmal einer modernen Zeitung gegeben. Wenn es nur mit der Zuverlässigkeit der Relationen nicht gar so schlimm aus- gesehen hätte! Nur selten wurden die falschen Mit- teilungen eines Bandes im folgenden berichtigt; in den meisten Fällen ließ man die Unrichtigkeiten auf sich be- ruhen. Zudem machten sich die Regierungen die Rela- tionen zunutze, indem sie dadurch die öffentliche Meinung beeinflussten und gleichzeitig eine strenge Zensur über sie ausübten. Als ein Beispiel von der Strenge der Zensur möge hier der Vermerk auf der Rückseite einer franzen- sischen Relation (aus der Universitätsbibliothek in München) folgen: „Zensur eines Ehrwürdigen Raths der alten Stadt Magdeburg.“ Weil diese Notiz vom April 1603. Jahres exclusive nichts Bedrückliches noch Wider- wärtiges in sich erhalten, so sein sie zum Abdruck ver- stattet und zugelassen worden. — Leserei deselben!“ Trotz der so verständlichen Unzulässigkeit enthielten die Relationen noch eine Fülle von Nachrichten und Notizen, die für den Literaten wie den Historiker von größter Wichtigkeit sind.

Die halbjährlich erscheinenden Relationen konnten natürlich auf die Dauer nicht befriedigen. Das Be- dürfnis, häufiger und ausführlicher über den Stand der Verhältnisse unterrichtet zu werden, trat bei dem wach- senden politischen Leben immer deutlicher hervor, und es dauerte nicht lange, bis intelligente Männer allmähent-

lich Verichte über die neuesten Ereignisse zusammenstellten und herausgaben. Inhaltlich bedeuteten diese Zeitungen allerdings keinen nennenswerten Fortschritt. Die über alle Mäßen traurige Lage Deutschlands zur Zeit des dreißigjährigen Krieges hinderte die Weiterentwicklung des Zeitungswezens in brutaler Weise. So war es möglich, daß sich am Schluß des Jahrhunderts noch die- selbe trübselige Dürftigkeit zeigte, wie vorher. Auch nicht eine einzige Zeitung erhob sich zu größerer Bedeutung, nicht eine entwickelte sich zur Vertreterin einer politischen Idee. Und dennoch arbeitete im geheimen ein neuer Geist, der einer neuen Kulturperiode den Weg bereitete. Denn während die politischen Zeitungen auf der niedrigen Stufe der bloßen Verichterstattung verharren, ent- standen neben ihnen die sogenannten moralischen Wochen- schriften, die immer wieder die Reorganisation der allge- meinen Pädagogik als das nächste zu erstrebende Ziel be- tonten. Thomassius rief mit seinen „Monatsgesprächen“ die erste deutsche gelehrte Zeitschrift in deutscher Sprache ins Leben, die von dem aufgeblösten Gelehrtenstand der damaligen Zeit arg, aber ohnmächtig bekämpft, von dem großen Publikum jedoch mit Freuden aufgenommen wurde. Seine Ideen wurden von dem „Patriot“ auf- gegriffen, der dann die Erziehungsfrage noch mehr in den Vordergrund rückte. Unwissen und Aberglaube wur- den bekämpft, und belehrende oder warnende Aufsätze be- schäftigten sich bald mit dem Stummwerden, bald mit der Kindererziehung überhaupt. Eine andere moralische Wochenchrift, „Die vernünftigen Tadeln“, machte sich speziell an die Frauenwelt und verlangte neben einer vernünftigen Kindererziehung die bessere Stellung der Frau und die Gründung einer „Frauenzimmer- bibliothek“.

Die Situation änderte sich mit dem Regierungs- antritt Friedrichs des Großen. Jetzt trat das politische Leben wieder in seine Rechte. Denn so wenig Friedrich der Große auch den deutschen Geist zu schätzen wußte, riß er in dem Bestreben, seine Völker zu einem unab- hängigen Staatswesen emporzuheben, doch das deutsche Denken aus der Enge der Familie wieder auf die Höhe des vaterländischen Empfindens. Bedeutende Dichter, wie Lessing, Klopstock, Herder und Goethe, führten den

Vorgehen bei den bevorstehenden Provinzialwahlen befürwortet wird. Die Konserwativen, heißt es in dem Aufsatze, die es in einhalb Jahren auf vier Ministerkrisen gebracht hätten, seien so ohnmächtig und regierungsunfähig, daß sie nicht einmal die Einberufung der Cortes wagen. Aus dem ganzen Ton des liberal-demokratischen Manifestes kann ersehen werden, daß die Einigung der verschiedenen linksseitigen Parteigruppen, im Hinblick auf eine künftige Regierungsbildung durch die Liberalen, gegenwärtig sehr lebhaft betrieben wird und daß eine Parteiverschmelzung vielleicht schon für die allernächste Zukunft bevorsteht. Für die kommenden Wahlen gewinnt der Prozeß um so mehr Bedeutung, als die Mitglieder des Provinzialrates auch die Hälfte der Mitglieder des Senats zu wählen haben, der sich zur anderen Hälfte aus den konservativ gesinnten Spitzen der Geistlichkeit und des Adels zusammensetzt.

Die Revolution in Rußland.

Die Komödie der Arbeiter-Auflösung beim Zaren.

Aber den Empfang der Arbeiter-Abordnung beim Zaren am 1. Februar hat ein Mitglied dieser Abordnung einen Bericht niedergeschrieben, welcher der „Voss. Ztg.“ in wortgetreuer Übersetzung zur Verfügung gestellt wird. Er lautet: Ein Wächter kam zu mir mit dem Befehl, ich solle zum Direktor des Werkes in die Werkstatt kommen. Erschrocken, ich wußte nicht, weshalb ich gerufen wurde, ging ich in das Hauptkontor zum Direktor des Werkes. Der Direktor befragte mich, die besten Kleider anzuziehen, und sagte noch, daß ich mit dem Aufseher des Werkes in die Stadt fahren werde. Als ich nach Haus gekommen war, erklärte ich meiner Familie, daß ich in die Stadt fahre, ohne zu wissen, was zu tun, auf Befehl des Direktors. Meine Familie nahm erschrocken von mir Abschied. Als ich in das Kontor kam, fuhr ein Wagen mit meinem Begleiter (dem Aufseher des Werkes) vor. Unterwegs sprachen wir kein Wort. Als wir ins Winterpalais gekommen waren, führte man mich durch das Kommandantenportal ins Empfangszimmer, wo man aufschrie, welchen Standes ich sei, Vor- und Familiennamen, und wo ich arbeite. So wurde ich dreimal angefragt, bevor ich in den einen Saal geführt wurde. Im Saal waren heute aus verschiedenen anderen Fabriken versammelt. Unter ihnen war auch ein Lauber von der Thronstuhl-Fabrik. Hier wurden wir zu Paaren aufgestellt. Der Gendarmenoberst befragte, daß wir uns beim Zar ebenso aufstellen sollten. Die Jüngeren mit den Jüngeren, die Alten mit den Alten. Als wir alle in Reih und Glied standen, kam der Gouverneur Trepoff zu uns, begrüßte uns und erklärte, daß wir zum Zaren fahren würden. Da erschauerten wir alle. Neun Wagen standen hier bereit. Gouverneur Trepoff fuhr voraus. Wir fuhren vor dem für den Kaiser bestimmten Vorbau des Bahnhofs vor, wo wir in ein dunkles Vorgimmer traten, und von dort in die prächtigen kaiserlichen Zimmer. Ein Extrazug nach Jaroslawo Selo stand bereit. In Jaroslawo Selo erwarteten uns sechs Kutschen, die uns zum Palais brachten. Am Portal erwarteten uns sechs Lakaien, die uns in ein dunkles Vorgimmer und von dort in einen hellen Empfangsraum führten. Gendarmenoffiziere stellten uns in Reih und Glied auf und ein Adjutant führte uns aus dem Empfangsraum in einen Saal. Im Saal warteten wir auf den Zar etwa eine halbe Stunde. Quers traten die Minister ein, nach ihnen der Zar. Er begrüßte uns. Wir verbeugten uns tief vor ihm. Ein Blatt Papier in der Hand haltend, blühte er von Zeit zu Zeit auf dieses und hielt uns eine Rede. Nachdem er die Rede beendet hatte, drehte der Zar sich um und ging fort. Uns allen fiel ein Stein vom Herzen, und wir gingen an, uns frei zu fühlen. Aus dem Palais wurden wir in das Dywan geführt, wo wir Mittag erhielten. Bei jedem Teller stand eine Karaffe mit gewöhnlicher Wodka und eine Flasche

Bier. Beim Essen haben wir, man möchte uns die Rede des Zaren gedruckt übergeben. Bald danach wurden Blätter mit der Rede des Zaren unter uns verteilt. Das Essen schmeckte uns sehr gut, das Bier schien ganz besonders gut. Ich war den ganzen Weg bis Jaroslawo Selo in Sorge gewesen, weshalb ich und meine Genossen zum Zar geführt wurden. In Hause hatte ich schon gedacht, daß ich nicht mehr zurückkommen werde. — Jemand, welcher Kommentar ist überflüssig!

Wie der Zar bewacht wird,

das schildert eine englische Zeitschrift folgendermaßen: Wenn eines Mannes Leben durch menschliche Bemühung gesichert werden könnte, würde niemand die Gefahr so aufrichtig ins Auge fassen dürfen wie der Zar Nikolaus, der von einem kunstvollen Netzwerk von Schutzmitteln umgeben ist. Zur Bewachung seiner Schlösser stehen Regimenter bereit, die ein kleines Heer in Schach halten könnten. Ein innerer Kreis auslehnender Truppen zieht sich um die von ihm bewohnten Gemächer; auf Böden, Korridoren und an den Zimmertüren stehen Tag und Nacht Soldaten, die in jedem Augenblick zu schießen bereit sind. Aber dies sind nur äußere, sichtbare Zeichen der Mienenmaschinerie, die zum Schutz des Lebens eines einzigen Mannes dient. Ein besonders wirksamer Schutz ist ein Heer Geheimpolizisten, dessen Organisation die Beste der Welt ist. Ihre einzige Aufgabe besteht darin, Anarchie gegen das Leben ihres Herrn auszuforschen und zu vereiteln. Ihre Tätigkeit erstreckt sich über die halbe Welt, sie haben Agenten in London, Paris, Berlin, New York, Chicago, Buenos Aires, ja selbst in Paterson in New Jersey. Die Geheimpolizei beschäftigt Hunderte von Spionen in ganz Rußland, Männer und Frauen in allen Lebensstellungen, vom Grafen herab bis zum Straßenschwärmer. Jeder Haushaltungsvorstand in Rußland gehört in gewissem Sinne zu diesem Überwachungsdienst; er muß bei schwerer Strafe die Ankunft oder Abreise jedes Gastes oder Mieters melden. Briefe, sowie Telegramme werden durchsucht, um Beweise von Komplotten zu bekommen. Meist der Zar mit der Eisenbahn, so wird jeder Verkehr unterbrochen, und jede kleinste Straße wird aufs genaueste untersucht. Bei Spazierfahrten umgibt ihn eine Kaskade Eskorte; jeder Mann ist bereit, bei dem geringsten Anzeichen von Gefahr blinzeln zu stehen oder zu fernern, hinter ihm liegt ein Kaskade, dessen eine Hand auf dem Kolben des Revolvers ruht, während die andere am Degengriff liegt. Führt der Zar ohne Eskorte und anscheinend ungeachtet aus, so bewachen ihn unbewerkte Augen und sorgen für seine Sicherheit; ein weiterer Schutz wird dadurch gewährt, daß er mit der größten Schnelligkeit fährt. Ein Theater besucht er erst, wenn seine Geheimpolizei festgestellt hat, daß kein Verdächtiger zugelassen wurde; ehe er eintritt, nimmt er nur, wenn jeder Meter der Straße so sicher ist, wie menschliche Wachsamkeit ihn machen kann. Aber alle diese Vorsichtsmaßnahmen genügen noch nicht; wenn man einem zuverlässigen Gewährsmann Glauben schenken kann, so wird der Zar oft von einem Abgesandten und Doppelgänger vertreten, der alle Gefahren auf sich nimmt, indem er den Kaiser vorstellt, während dieser erkennt einen anderen Weg einschlägt. Nikolaus II. aber hat sich noch nicht des Sicherheitsmittels bedient, das für seinen Vater erfunden war. Es bestand darin, daß man eine Wachfigur Alexanders III. hatte aufstellen lassen, die ihm genau gleich. Sie war mit einem Mechanismus versehen; war dieser angelegt, so bewegte sich die Figur von einer Seite zur anderen, neigte den Kopf und grüßte ganz natürlich. Diese Wachfigur nahm, wie berichtet wird, häufig die Stelle des Zaren bei seinen täglichen Ausfahrten ein; einmal erhielt sie auch von Solowjew eine Kugel in die Brust. Trotz seiner Wunde lächelte der mechanische Zar weiter und grüßte mit verächtlicher Gleichgültigkeit. Damals meldete das Kaiserliche Bureau: „Der Zar überwand seinen Schreck völlig; er grüßte lächelnd die Menge zu beiden Seiten und setzte seine Fahrt ungefähr fort.“ Natürlich nahm man an, daß der Mörder sein Ziel verfehlt hatte; und als die

Nachricht von der wunderbaren Errettung des Zaren bekannt wurde, stürzte die Menge zum Winterpalast und rief so lange, bis der Kaiser auf dem Balkon erschien und sich niederholte dankend verbeugte. So verbannte Alexander III. wenigstens einmal seinem wahren Ebenbild sein Leben. Aber selbst inmitten des so sorgsam bewachten Palastes ist der Selbstherrscher aller Reußen niemals sicher, wie folgende Geschichte zeigt. Als Alexander III. eines Abends in seinem Zimmer im Winterpalast arbeitete, glaubte die Kaiserin, ein leichtes Gespräch im Zimmer zu hören. Mit großer Heftigkeit gegenwart hat sie ihren Gatten, mit ihr auf einige Augenblicke in die Kinderstube zu kommen. Dann verschloß die Zarin das Zimmer, gab einem Offizier der Wache den Schlüssel und erteilte ihm im Flüßertone einige Befehle. Als dieser mit seinen Leuten das Zimmer durchsuchte, fand er, daß inzwischen jemand durch ein Fenster entflohen war.

Der russisch-japanische Krieg.

Von dem Kohlen der Baltischen Flotte.

Den „Times“ wird aus Paris berichtet, daß in Marseille 24 Seeleute eintrafen, die an Bord eines der für die Baltische Flotte bestimmten Kohlendampfer gewesen waren. Die Leute waren auf ein Jahr zu besonders hohem Sold angeworben worden, angeblich, um den Dampfer „Esperance“ mit einer Kohlenladung von Barr nach Saigon zu bringen. Die „Esperance“ ging zunächst nach Glasgow und von dort nach einigen Tagen Aufenthalt nach Vigo. Dort waren die russischen Schiffe. Die „Esperance“ folgte ihnen eine Zeit lang und fuhr dann in den Hafen von Durban ein. Die Matrosen hatten mittlerweile gemerkt, daß die „Esperance“ für die russische Flotte Kohlen geladen hatte. Sie protestierten, aber der Kapitän setzte seine Reise nach Madagaskar fort, ohne auf diesen Protest Rücksicht zu nehmen. Auf der See von Majunga fand man das russische Geschwader vor und ein russischer Kreuzer kahlte von der „Esperance“. Verschiedene der Matrosen setzten sich darauf mit den Hafenbehörden in Verbindung und baten, daß das Schiff verlassen zu dürfen, da man sie unter falschem Vorwande angeworben habe, um Kriegskontingente zu transportieren. Sie machten Anspruch auf das Recht, in die Heimat transportiert zu werden, und die Hafenbehörden erkannten die Berechtigung dieser Forderung an. Die Leute befinden sich augenblicklich in dem Seemannshaus in Marseille.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Februar. Der Einkommensteuer-Zusatz ist vom Berliner Magistrat auch für 1905/06 wieder auf 100 v. H. festgesetzt worden.

* Kein Kolonialamt. Wie die „Berl. Neuest. Nachr.“ hören, sind die innerhalb der Regierung gepflogenen Verhandlungen über die Schaffung eines selbständigen Kolonialamtes vollständig zum Stillstand gekommen. Es hat den Anschein, als ob man diesen Gedanken wieder lassen will aus der Erwägung heraus, daß der zuwiderstehenden Belastung des Steuerzahlers kein zweifelhafter Vorteil gegenübersteht. Den bestehenden Mißständen wird man durch eine Änderung des Stellenverhältnisses abhelfen, die weniger kostspielig und einfacher ist, als wenn das Amt eines Unterstaatssekretärs geschaffen würde.

* Das Reichsmilitärgericht 1904. Der vorliegende Geschäftsbericht des Reichsmilitärgerichts für 1904 gibt einen interessanten Einblick in die Militärgerichtsbarkeit. Wie oft der Soldat mit einer Beschwerde bis zum höchsten Militärgericht geht, zeigt die Übersicht der Rechtsbeschwerden. Von den 600 000 Mann sind mit einer Beschwerde bis zur obersten Instanz gegangen 45, davon haben Recht erhalten ganze 2 Mann, 35 wurden abge-

Wenschen der schlichten Günstlichkeit schließlich hinauf bis zur hohen Barie des den ganzen Erdkreis überdeckenden Weltbürgers. Durch ein Edikt des Königs vom 5. Juni 1740 wurde dem „berlinischen Zeitungsschreiber unbeschränkte Freiheit“ zugesichert, und die Verfügung des Königs: „daß die Gazette, wenn sie interessant sein sollten, nicht geniert werden müßten“, wurde allenthalben freudig begrüßt. Desto größer war aber die Enttäuschung, als der aufgeklärte Despot, der die Macht der Presse wohl erkannt hatte, sie gänzlich seiner Politik nutzbar machen wollte und deshalb im Jahre 1749 wieder die Zensur einführte. Doch es da mit dem Inhalt der Wälder höchst traurig ausfiel, erhellt deutlich aus einer Bemerkung, die Lessing, der erste Wortführer der Berliner Kritik, 1751 bei Gelegenheit einer literarischen Sendung an seinen Vater schreibt: „Ich würde Ihnen ohne die geringsten Unkosten auf seiten meiner auch die heftigsten politischen Zeitungen schicken können, wenn ich glaubte, daß Ihnen damit gedient wäre. Sie sind wegen der scharfen Zensur größtenteils so unfruchtbar und trocken, daß ein Kenner weniger Vergnügen darin finden kann.“ Eine ganze Menge von Zeitungsartikeln stammten, wie namentlich Reinhold Köfer ermittelt hat, aus der Feder des Königs, der damit sein Verfahren im Gebiete der auswärtigen Politik rechtfertigen und sein Verhalten ins rechte Licht stellen wollte, um für sich Zustimmung zu machen und die öffentliche Meinung zu gewinnen. Ebenso schrieb der König über die Feldzüge der beiden ersten schlesischen Kriege selbst Berichte, die in der „Spenerischen Zeitung“ unter dem Titel: „Briefe eines Augenzeugen“ zum Abdruck kamen. Während des siebenjährigen Krieges verfaßte Friedrich eine Anzahl „Relationen“, die den Berliner Zeitungen zum Abdruck eingesandt wurden. Wer mochte der König in seinen eigenen Worten noch so tyrannisch jede Äußerung niederdrücken, die zu seinen Plänen und augenblicklichen Situationen nicht paßte; für das gesamte Deutschland eröffnete er neue weite Gedankenkreise, rief er ein bis dahin ganz ungekanntes Selbstvertrauen, bei vielen sogar eine über-schwängliche Hoffnungsfreudigkeit hervor. „So viel Fehler der König von Preußen auch begehen mag“, schrieb Haller 1758 an Gimmannmann, „er ist mehr als je-

der Held des Tages, und in der Tat, er kämpft für die Freiheit der Welt!“ — Und alle die Zeitungen, die gegen diese neue Gedankenflut anstürmten, wurden in totes Jahnwasser getrieben, aus dem sie sich selten wieder flott machen konnten. Das mußte auch die „Oberpostamtszeitung“ erfahren, die in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts von Bedeutung gewesen war. Ihr Einfluß schwand nun schnell dahin, und an die Spitze der größten Zeitungen Deutschlands trat der „Gomburgische Korrespondent“, der sich dem großen politischen Gärungsprozeß unbefangenen gegenüber stellte und die historischen Vorgänge nach ihrer wirklichen Bedeutung abschätzte und die Verbindungen, die sich ihm besonders durch die Schifffahrt boten, Aug auszunehmen verstand. Daneben wußte im katholischen Nordwesten Deutschlands die in französischer Sprache geschriebene „Gazette de Cologne“ Fuß zu fassen, die mit großer Aufmerksamkeit nicht nur in Wien, Paris und in Haag, sondern auch in London, Petersburg, Rom und nicht zuletzt in Berlin gelesen wurde. Friedrich der Große machte einmal seinem Zorn gegen ihren Herausgeber, den geistreichen Jesuiten Johann Ignaz Roderique, in einer poetischen Epistel Luft, indem er an General Bredow schrieb:

A Cologne vivait un fripier de nouvelles,
Sings de l'Arélin, grand faiseur de libelles,
Sa plume était vendue et ses écrits mordants,
Lançaient contre Louis leurs traits impertinents.

Das Bild der sonstigen Zeitungsliteratur Deutschlands ist zwar dünn und fesselnd genug, um unser ganzes Interesse zu beanspruchen, soll aber wegen seiner Bedeutungslosigkeit hier ebenso wenig betrachtet werden, wie die politische Literatur Österreichs. Überall, besonders in Österreich, lag im 18. Jahrhundert die Presse in schweren Wunden und wir verstehen deshalb die melancholische Lage, daß es nicht ein einziges politisches Blatt gebe, in welchem ein unparteiischer, durch das Studium der Geschichte geleiteter Geist das wechselvolle Spiel unserer Zeiten begleite.“ In dieser Weise fand man ein Ausbühlmittel in den geschriebenen Zeitungen, wie sie schon im 16. Jahrhundert im Umlauf gewesen waren. „Der Einfluß der geschriebenen Zeitungen („Buletins“) auf die politischen und gesellschaftlichen

Verhältnisse des achtzehnten Jahrhunderts und dann später auf die Geschichtsbildung ist noch nicht genügend beachtet worden; er ist vielleicht größer und verderblicher gewesen, als man bisher angenommen hat. Verächtlich sagt Friedrich Nicolai im 5. Hefte seiner Anekdoten von König Friedrich II. von Preußen von den Buletinschreibern: „Sie fangen die Stadtgespräche der politischen Kamegieher in den Residenzstädten auf und fügen allenfalls gangbare Stadthistorien und chronique scandaleuse hinzu, wahr oder falsch, und wenn sie nichts erfahren, so erfinden sie etwas.“ Diesen Mätzchen, der nicht kontrolliert und nicht richtig gestellt werden konnte, trugen die geschriebenen Zeitungen in weite Kreise, aus denen er dann in die Memoirliteratur und nur zu oft auch in geschichtliche Darstellungen überging. Es vollzog sich dabei allerdings ein gewisser Akt der Gerechtigkeit denjenigen Machthabern gegenüber, die eine offene und freie Presse nicht duldeten; der Historiker sieht sich aber vor die schwere Aufgabe gestellt, das viele Falsche und parteiisch Gefärbte von dem wirklich Wahren zu trennen. Wüßte dieser Buletinschreiber wohl oft zu viel Glaubwürdigkeit beigemessen worden. Mit Recht hat daher Drogosch diesen Auswuchs des Zeitungswesens gegenüber die vorsichtigste Quellenkritik empfohlen.“

Mit dem Eintritt Friedrich Nicolais in die literarische Journalistik begann die Mitterzeit der literarischen Zeitschriften. Unter Lessings und Moses Mendelssohns Ägide wagte Nicolai (1757) die Gründung der „Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freien Künste“, der ersten deutschen Zeitschrift großen Stils. Die Größe der Zeitschrift lag aber, besonders als sie Lessing zurückzog und Christian Feig Weiße an die Spitze des Unternehmens trat, weniger in der Gediegenheit des Inhalts als in der langweiligen Neutralität, mit der sie den Streitigkeiten zwischen Gottsched und den Schmeizern Bodmer und Breitinger Gewähr leistete. Als deshalb Lessing seinem Freunde den Plan zur Gründung eines neuen Journals vorlegte, war Nicolai gleich bereit und schon am 4. Januar 1759 erschien das erste Heft der „Briefe, die neueste Literatur betreffend“, mit denen Deutschland sein erstes kritisches Journal von wirklicher Bedeutung erhielt. Lessing entwickelte sofort

wesen, 8 Beschwerden blieben ohne Entscheidung, 5 blieben liegen. Bei den Revisionen ist es ähnlich: 430 anhängig gemachte Revisionen, davon verworfen 193, als nicht zulässig anerkannt 119, die Sache an die Vorderinstanz zurückverwiesen 66, freigesprochen 1, auf Einstellung des Verfahrens erkannt keine. Von den 430 Revisionseinlegern hatten also 67. Von 209 Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurden 28 anerkannt, bei 11 wurde die Wiederaufnahme angeordnet, bei 14 auf Freisprechung erkannt. Von 684 Beschwerden, Revisions- und Wiederaufnahmesachen hatten 94 Erfolg. Daß der Soldat da keine Lust zur Beschreibung des Rechtsweges bekommt, ist begreiflich.

* **Mundschien im Reiche.** Eine Nachtragsforderung für die Farmer in Deutsch-Südwestafrika wird in der „Nat.-Zig.“ für dieses Frühjahr, sicher aber für die nächste Session, angekündigt. Der wegen Verleumdung einer oldenburgischen Prinzessin zu vier Monaten Gefängnis verurteilte Chefredakteur Dr. Sieke von der „Braunschw. Landesztg.“ wurde nach drei Monaten vom Regenten begnadigt.

Das Disziplinargericht der Technischen Hochschule in Hannover erkannte gegen die früheren Mitglieder des Studentenausschusses, Studiosus Heile auf Relegation, Studiosus Zimmermann auf Androhung der Relegation. In der Studentenschaft herrscht große Erregung. Den Bemühungen wurden stürmische Demonstrationen gebracht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

Alpenfest der Sektion Wiesbaden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Wie ich ging und stand, marschierte ich am Samstagabend in die „Rathaus“; meine bessere Hälfte wollte mit mir noch ein Paar Manschetten ausstatten, auch sonst hatte sie einiges an mir auszuheben: „Du wirst sehen, du blämst dich, wenn sie auch schreiben: „Hier kennt man' soa' Stärkchen, — soane Ladischkeit, — soane aufdrachten Schnurhart — Ann soane Manschetten!“ sie bringen's doch nicht fertig, so völlig auf den äußeren Schluß zu verfallen. Sieg doch wenigstens einen anderen Schluß um.“ Es half nichts, ich ging und nahm selbst mit einer Anzahl Doanberle und Quaden den ersten Aufstieg. Tannenduft, Bodenjoppen, kurze Röcke und lange Hosen, kurze Hosen und nackte Knie! Ich witterte Gebirgsluft und Naturmenschen, ich fühlte mich frei. Derbes Händeschütteln, hier und da nur vergaß einer seine Rolle und machte einen Salonrücken vor seiner Dame und einigen Allgäuerinnen passierte es, daß sie vor einem schlechten Wandbild fixierten wie vor einem Ernter. Sonst aber war die Täuschung vollendet. — Jean Jacques Rousseau, man kann sich wahrhaftig auch heute noch natürlich geben, wenn man will, besonders wenn man jung ist und die angeborene Anmut noch nicht ganz in der steifen Form des „guten Tones“ zerquetscht hat! Die Alpen trugen das Kleid des Feiertags, das Volk war in Festtagshimmung. Grundstich ging ich den Klängen einer Drehorgel nach und ich fand — ein Karussell. Glöckchen, rotschwarze Doanberle und stramme Quaden saßen darauf, lachend, jodelnd und glockenschallend. Drum herum stand viel Volk, schäfernd und plaudernd; einer in den besten Jahren, ein hämmiger Holznecht, hielt seinen Rasenwärmer zwischen den Fingern und landete die Wolken zum Alpenhimmel. Sein Gesicht glühte wie Morgenrot; zuweilen nahm er die Pfeife aus dem Munde und trällerte Merseker:

Auf der Alm is a Rebe,
s kann soa' freierl' gebe,
und na nimmt, was ma' lindt,
Auf der Alm gib's soa' Zünd!

Da klopfte ihm einer von hinten auf die Schulter: „Grüß di Gott, Heinrich!“ — „Jesaja, der Renndorff!“

die großen allgemeinen Gesichtspunkte, von denen eine wirklich wertvolle Kritik ausgehen müsse: „Die Güte eines Volkes“, sagte er, „beruht nicht auf einzelnen Schönheiten; diese einzelnen Schönheiten müssen ein schönes Ganzes ausmachen, oder der Kenner kann es nicht anders als mit einem zürnenden Mißvergnügen lesen. Nur wenn das Ganze untadelhaft befunden wird, muß der Kunststrichter von einer nachteiligen Zergliederung absehen und das Werk so, wie der Philosoph die Welt betrachtet.“ Weiterhin entwickelte er, daß unsere Dichtkunst vor allem national und wirklich deutsch sein müsse. Sie sei deutsch, wenn sie aus dem innersten Wesen und Leben unseres Volkes hervorgehe, wenn sich das geistige Wesen und der Lebensgehalt der Gegenwart rein und unbefangenen darin abbildete. Diese Ideen wurden gewissermaßen zur Tat in Nicolais „Allgemeiner deutscher Bibliothek“. Es war, wie Böhler in seinem Nekrolog sagt, „ein Werk von solchem Umfange über unser gemeinschaftliches deutsches Vaterland und von solchem Einfluß auf alle seine Provinzen, wie keine Nation ein ähnliches aufzuweisen hatte. Nun erst erfuhr Deutschland, was überall literarisch in ihm vorging; es lernte sich selbst kennen und kam eben dadurch in nähere Verbindung mit sich selbst. Daher hat dieses Werk eine Wirklichkeit geäußert, die eine wahre Revolution von der heilsamen Art in allen Teilen der Wissenschaft und Kultur, ja in der ganzen Denkmäßigkeitsweise des deutschen Volkes hervorbrachte.“ (Schluß folgt.)

Epilepsie, Hysterie und Somnambulismus.

Von Dr. med. R. Ebinger.

Diese drei Krankheiten nennen viele Ärzte Gehirnkrankheiten, andere behaupten, die Hysterie hätte ihren Ursprung in der Gebärmutter, griechisch hystera, daher der Name; ebenso soll der Somnambulismus seinen Ursprung im Unterleibe, in den Bauchnerven haben. Jedenfalls sind alle drei Krankheiten ausgesprochene Nervenerkrankungen und können nur als solche behandelt werden.

Epilepsie oder Fallsticht ist eine Krampfkrankheit und besteht in Konvulsionen des Rumpfes und der Glieder.

Grüß di Gott! Alleweil hon i oaf di g'hofft und ich kimmst ma bengerst a'gah“, rief der mit dem Rasenwärmer und schlug in die hingehaltene Hand des anderen. Beide verschwanden im Gemüth. In einer Ecke hatte eine Photographin ihr Atelier aufgeschlagen. Mittels Blitzlichts machte sie Momentaufnahmen, und es blühte lebhaft in ihrem Zauberkasten. „Eine Mark die Person, Gruppen nach Abereinkunft“, wurde bekannt gemacht. Edelweiskinderinnen, Postkartenverkäuferinnen sprangen behende hin und her und machten gute Geschäfte. „Hundertzwanzig Pfennige, wenn Sie mehr geben wollen, es wird dankbar angenommen, 's ist für den Verein.“ Wer hätte solchen Bitten widerstehen können! Unter einer Hefenwand hielt eine Schnapsbrennerin Berggeist, Kleeblatttropfen, Salontropfen, Eisapfen, Enzian, Wahren Jakob, Baumstränen und andere echten Bitterkeit, nur keine alkoholfreien.

„Bist traurig oder lustig,
komm alleweil her,
Kriegst nach bei'm Guß
An Schnaps oder mehr.“

lautete die Überschrift und das Geschäft ging flott. An einem Markt vorbei — ob der Schnaps die Ursache des Unglücks war, weil das Ding in unmittelbarer Nachbarschaft hing? — ging's weiter. „Brrrr, Brrrr, rrr!“ schnurrte das Gluckrad ununterbrochen. Imbelnd zog ein Pärchen mit einer Flasche „Kupferberg Gold“ fort, und der oben erwähnte hämmige Holznecht schob eben schmunzelnd ein Fläschchen „Cherry Brandy“ hinter seinen Vortel. „Hier! gewinnt man!“ stand angeschrieben. Auf alle Fälle wurde etwas gewonnen — für die Vereinskasse! Und höher stieg ich ins Gebirge. Schrumms, die Schiebkunde war eröffnet, ein hässlicher Burtschisch schob nach innen Pfeischen aus dem Rannebaderland, und so oft die Scherben auseinander prallten, gab es ein mächtiges Hallo. Auf einer glatten Hutschah, sehr bequem und sehr angenehm und von erfrischender Kälte, saute man talwärts, immer standen ein paar unten, die Doanberle mit offenen Armen aufzunehmen. Auf etwas besseren Wegen — besser dank der Fürsorge des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins — gelangte man zur „Wiesbadener Grotte“, ein lauschiges Gäßchen unter hohen Tannen, aufwärts steigend befand man sich bald in der schönen „Wiesbadener Grotte“, von wo aus der Aufstieg in das eigentliche Hochgebirge begann. Wer Lust hatte, durfte für einen Groschen durch ein Riesenschnitzwerk in das Tal hinab sehen, und er sah — Gamsen. So stand es wenigstens geschrieben. Mittelsweile war die Zeit natürlich nicht stehen geblieben, und da nun gerade ein Feiertag war, mußte auch noch mit anderen Sachen für des Volkes Vergnügen gesorgt werden. In der „Wiesbadener Grotte“ ließ sich ein Alpengefangenen hören, bestehend aus Damen und Herren, die Herren Walter, Beder, Berbermann, Beder und Heinrich und Emil Engel trugen auf Zithern und Gitarren den „Ruifen-Marsch“ und „Auf der Alm“ vor, nicht zu vergessen die poetische Ansprache des Vergessenen (Herr Renndorff senior). Die Hauptsache aber war das „unvergleichliche einmalige Gastspiel des oberbayerischen Bauerntheaters“, das eine Komödie in 1 Akt mietete. Die Komödie war von Herrn Heinrich Engel verfaßt und betitelt: „Auf der Alm“, Volksstück mit Gesang und Tanz. Es wirkten mit ein Förster (Bauer-Gans), dessen Mündel (Zoni Beder), ein Bergführer (Willy Berger), ein Seim (Emil Engel), ein Doktor (Anton Förster), ein Stadtrat und Banunternehmer (Willy Erkel), dessen Frau (Babette Engel), deren Tochter (Ella Jahn), zwei Wälder (L. Renndorff und L. Göttschall) und zwei Forstgehilfen (Th. Claus und Th. Göttschall). Als Ort der Handlung war die Randorfer Alm bei Tegernsee angegeben. Weiter brauchte ich von dem Stück nichts zu vertragen: ein bäuerliches Liebesstück, das von den Bauernschauspielern unendlich und humorvoll gemimt wurde. Niedriger, das große Edelweiss an den Abhängen er-

schütternder Weisheit! Nachhaken habe ich noch, daß die Doanberle und Quaden einen reichenden, von der Königl. Ballettmeisterin Fräulein N. Balbo arrangierten und unter ihrer Leitung einkundierten Gruppentanz aufführten, bei welchem zwar nicht auf die Hosen und Stiefel, sondern geklopft wurde, der aber doch wunderschön anzusehen war und einen naturfrischen Eindruck machte. Herr Kapellmeister M. Großkopf mit den Seinen verfaß alles mit rauschender Musik. Es war Mitternacht, als der Tanz zur vorherrschenden Lustbarkeit wurde, und er dauerte „d' habe lange Nacht durch bis murgends in da Gruah“.

— **Tägliche Erinnerungen.** (21. Februar.) 1677: Spinoza, Philosoph, † (Haag). 1785: Barnhagen von Ense, Schriftsteller, geb. (Düsseldorf). 1800: K. C. Bod, ber. Arzt, geb. (Leipzig). 1815: C. Meissner, fram. Maler, geb. (Lyon). 1817: José Gorilla y Moral, span. Dichter, geb. (Batallo). 1821: Bi-Sung-Tschang, chinesischer Staatsmann, geb. (Kanton). 1829: F. v. Miquel, Staatsmann, geb. (Neuenhaus). 1846: F. v. Sallet, Dichter, † (Weiden). 1861: Miesche, Bildhauer, † (Dresden). 1862: Justus Kerner, Dichter, † (Weinsberg). 1902: G. Holab, Afrikareisender, † (Wien).

— **Geh. Regierungs- und Schulrat Silberbrandt †.** Aus Herrkreisen wird uns geschrieben: Das Hinscheiden des Herrn Geh. Regierungs- und Schulrates Silberbrandt wird in Herrkreisen sehr bedauert, denn der Verstorbene war nicht nur ein Freund der Schule und der Lehrer, sondern auch ein Schulmann. Herr Silberbrandt verstand es meisterhaft, mit den Kindern in den Schulen zu reden, ja, es war eine Lust, ihm zuzuhören. So hatten denn auch die Revisionen, die der Dahingegangene in den Schulen hielt, meist ein gutes Resultat. Möge dem Verstorbenen die Erde leicht sein! Die Lehrer Nassaus werden ihm ein gutes Andenken bewahren. Möchte sein Nachfolger die gleichen Eigenschaften besitzen.

— **Kaisermanöver.** Es verlautet nunmehr bestimmt, daß der Paradezug des 18. Armee-Korps in diesem Jahre derselbe wie in den Jahren 1883 und 1897 bei Nieder-Eschbach sein wird.

— **Die teilweise Mondfinsternis,** welche letzten Sonntag für Europa, Asien, Afrika und Australien angekündigt war, ist bei dem klaren Himmel hier sehr gut sichtbar gewesen. Nur ganz in den letzten Stadien der Finsternis wurde das Mondbild durch Wolken teils mehr, teils weniger verdeckt. Die Finsternis begann um 9 Uhr 33 Minuten mittelerdzeitlicher Zeit und endete um 9 Uhr 6 Minuten. Der Eintritt des Mondes in den Kernschatten erfolgte vom östlichen Mondrand oberhalb der Mitte. Um die Mitte der Verfinsternis 8 Uhr war 0,41 des Monddurchmessers verfinstert. Der Schatten verlief die Mondscheibe rechts oberhalb der Mitte.

— **Augusta-Viktoria-Bad und Hotel Kaiserhof.** In der gestrigen Generalversammlung der Augusta-Viktoria-Bad- und Hotel-Alten-Gesellschaft Kaiserhof hier wurde die Verteilung einer Dividende von 5% gegen 5% im Vorjahre beschlossen. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wieder- und an Stelle des Herrn Bankdirektors von Herr Bankier Alfred Dieckhoff von der Wiesbadener Bank S. Dieckhoff und Söhne hier gewählt.

— **Mainzer Karneval.** Der Mainzer Karnevalverein, so jährlich man uns am 19. d. M., verlegte die Stadt — nicht etwa um sein Defizit zu decken — um 4 Jahrzehnte zurück, in die Zeiten, da die Stadt Gutenberg noch Bundesfestung war und österreichische Truppen berufen waren, die Bevölkerung und das Reich zu schätzen. In der Stadthalle spielte sich ein „Jahrmärkt von 1805“ ab. Österreichische Soldaten hielten Wache, österreichische Musikkapellen spielten in den wieder erstandenen Tanzlokalen von damals, so im „Goldenen Vogel“, „Zum

maßen, verbunden mit dem Verlust des Bewußtseins. Sie ist eine chronische und äußerst hartnäckige Krankheit, die manchmal von selbst vergeht ohne ärztliche und arzneiliche Hilfe. Die Epilepsie ist meistens angeboren und ein Zeichen der Degeneration. Ein Fallstichter muß daher die Anfälle zu verringern und abzuschwächen versuchen durch angemessene, höchst solide Lebensweise. Besonders sind starke Aufregungen und Unmäßigkeiten im Essen und Trinken zu vermeiden. Von Medikamenten steht das Bromkalium in hohem Ansehen beim Laien, ohne aber gründliche Hilfe und Heilung zu bringen. In neuerer Zeit hat folgendes Rezept auffallend gute Einwirkungen und Heilerfolge zu verzeichnen gehabt: Chloralhydrat 10,0, Bromkalium 5,0, Antipyrin 3,0, gelöst in 150,0 Wasser. Zuzugabe nach Belieben und Geschmack. Von dieser Mischung soll in kritischen Tagen dreimal täglich ein Schößel voll genommen werden.

Den epileptischen Anfall durch Eingreifende Maßnahmen, wie Umbinden der Gliedmaßen, Zusammenbinden der Halsadern oder durch Ausbrechen des eingeengten Darms verhindern oder verkürzen zu wollen, ist vollständig verfehlt. Dagegen ist das Waschen des Gesichtes mit Wasser, Essig oder kohlensäurehaltigem Wasser zu empfehlen.

Der Anfall und der auf diesen folgende Schlaf erleichtert und befreit die Patienten auf längere Zeit, während jede gewalttätige Unterdrückung des Befindens nur verächtlicht. Im Anfall sollte man dafür, daß der Kranke sich beim Einstürzen und Herumwerfen nicht verletzt. Man lasse ferner alle beengenden Kleidungsstücke, reinige den Mund vom Schaum und schütze die Zunge durch Einlegen weicher Gegenstände zwischen die Zähne. Kennt oder fühlt der Patient oder ahnt die Umgebung die Zeit des Anfalles, so werde derselbe möglichst zu Hause in einem niedrigen Bett abgewartet. Nach dem Anfall reide man nur Wasser oder Kaffee und lasse den Kranken ruhig ausruhen.

Hysterie kommt nur bei weiblichen Personen vor, und zwar in der Zeit der Geschlechtsreife. Die Nerven sind entweder in einer krankhaften Reizbarkeit oder in einer unnatürlichen Stumpfheit.

Selbst die Bewegung wird in den Kreis der Störungen hineingezogen, und zwar durch die hysterischen Krämpfe. In diesen Störungen gehört auch der Weitschmerz, der kleine wie der große. Besonders der große

Weitschmerz ist eine zur Geisteskrankheit ausgeartete Hysterie. Diese Anfälle, wo der Kranke platonisch umherläuft, ohne Grund und Ziel, tanzt, springt, können stundenlang dauern und endigen mit Ermüdung, Ausbruch von Schweiß und Schlaflosigkeit.

Manchmal bestehen die hysterischen Krämpfe nur aus Zuckungen einzelner Glieder, häufig nehmen sie auch alle Muskeln in Anspruch, und zwar so heftig, daß man glaubt, einen Epileptischen vor sich zu haben.

Es werden auch nur bestimmte Gruppen von Muskeln zu unwillkürlichen Bewegungen veranlaßt, und es entstehen dann je nachdem die Waden-, Fuß- oder Beinkrämpfe. Als Gegenmaß zu diesen Krampfanfällen können auch hysterische Lähmungen entstehen, die allerdings bald wieder verschwinden, und zwar oft so schnell, daß es den Anschein hat, als ob bei den Hysterischen nur eine Art von Vergesslichkeit, ein Mangel an Selbstkontrolle vorläge, bestimmte Bewegungen machen zu können.

Die Stimmung der Hysterischen ist vollständig unregelmäßig. Mit veränderlicher Schnelligkeit gehen sie oft von ausgelassener Heiterkeit zur tiefsten Trauer über, oder umgekehrt. Ebenso schnell und leicht wechseln auch das körperliche Befinden. Einseitiger Kopfschmerz, Gelenkschmerzen, Herzklappen, Magenbeschwerden, abnorme Gefühle in der Speiseröhre, als ob eine Kugel vom Magen in die Kehle hinaufsteige (hysterische Kugel), ferner Schlämmern vor den Augen und Brausen in den Ohren sind allzu häufige Erscheinungen bei den Hysterischen. Die Krankheit kann sich bis zur Geisteskrankheit steigern. Hysterische sind oft gute Medien für den Hypnotiseur. Somnambulen sind viele von ihnen.

Meist befallt die Hysterie kinderlose, unzufriedene Frauen oder ältere Jungfrauen. Vielfach ist die Anlage dazu angeboren und wird dann durch Traßflum und sitzende Lebensweise verästärkt und ausgebildet. Wo sich die Grundursache nicht heben läßt, leistet verständiger Zuspruch und ein geregelt tätiges Leben sehr gute Dienste. Die Hauptfrage ist es, eine solche Tätigkeit für die Patientin zu finden, welche das Gemüt befriedigt.

Jede hochgradige Hysterie erfordert die Behandlung eines erfahrenen Arztes.

Die weniger gefährliche Krankheit von den dreien ist der Somnambulismus, der sehr viele Abstraktionen haben kann. Der vollkommene Somnambulismus ist

Kammerfort wurde dann Markt gemacht und die Unterhaltung war eine so feuchtbildige, daß die Abmarschzeit immer mehr hinausgeschoben wurde. Daß Kasse und Keller des Herrn Richter Kraus dazu nicht wenig beitrugen, sei besonders erwähnt; in der Tourist hier doch stets gut aufgehoben. Bei Mondlicht ging's am Abend nach Ridesheim hinab, von wo die Touristen per Bahn der Heimat zukehrten.

* Frankfurt, 20. Februar. Gestern wurde das Preisreiten und Preispringen beendet, das der Rennklub diesmal in der Landwirthschaftlichen Halle veranstaltete, da im Hippodrom wegen der Influenzaerkrankung eines Pferdes die Sperre verhängt war. Die nackten Holzwände der Halle waren schicklich bekleidet, und in den Ecken brannten mächtige Kohlen- und Kesselfeuer. Die zweihundert Sitzplätze, die man mit vielem Geldschick angeordnet hatte, waren sämtlich besetzt. Die Konkurrenz waren zum großen Teil vorzüglich. Im Unteroffiziersreiten erhielten von der Artillerie das 25., 61. und 27. Regiment Preise. Bei der Kavallerie hielten die Unteroffiziere der Darmstädter Gardebrigade alle drei Preise. In der Springkonkurrenz waren dreizehn Reiter im Wettbewerbe. Der Sieger war Herr v. Alendorff (18. Aufl.) „The Fox“ (H. Wimmer); 2. des Graen Schütz (23. Aufl.) „The Reaver“ (H. Wimmer); 3. H. v. Kraus (Jäger zu Pferd) „Bob“, 4. H. v. Reitz-Konkurrenz hielten Oberst. Wimmer vom 3. Chevaulegerregiment mit seinem Halse „Haha“ den Preis des Großherzogs von Hessen, weitere Preise erhielten Herr v. Regenborn (14. Aufl.) auf „Waldmann“, Herr v. Alendorff (18. Aufl.) auf „Perceps“ und H. v. Reitz-Konkurrenz hielten zehn Damen in der Tourist. 1. Preis: H. v. Kraus „Bob“, 2. Graf v. Darnberg „Waldmann“ (H. v. Wimmer), 3. H. v. Regenborn (14. Aufl.) auf „Waldmann“ (H. v. Wimmer). In der Springkonkurrenz erreichten zwei Pferde des H. v. Wimmer (6. Aufl.) 1.00 Meter (Reiter H. v. Wimmer und H. v. Wimmer).

Gerichtssaal.

Freiherr v. Grabow und Genossen.

H. F. Dresden, 20. Februar. Ein Doppelhader-Prozess, der nicht verstanden wird, ein weitgehendes Interesse zu erregen, begann heute vor der dritten Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts. Auf der Anklagebank erschienen: 1. Deutscher a. D. Ernst Romannus Guido Freiherr v. Grabow, 2. Kaufmann Ernst Oskar Richard Hildebrandt, 3. Kaufmann und Agent Johann Friedrich Schreiber, 4. Zimmermann Johann Hermann Hignier. Freiherr v. Grabow ist der Sohn des verstorbenen kaiserlichen Legationsrats a. D. Guido Freiherr v. Grabow. Er war aktiver Geschäftsmann, 1898 erhielt er durch einen heftigen Sturz vom Pferd eine nicht unbedeutende Verletzung, er war infolgedessen gezwungen, seinen Abschied zu nehmen. Zunächst trat er zur Garde-Landwehrkavallerie über, 1897 schied er jedoch als vollständig selbstunfähig aus dem Armeeverbande. Er lebte alsdann bei seinem Vater in Berlin. Einen Erwerb hatte er nicht, seinen Lebensunterhalt erhielt er vom Vater. Trotzdem verheiratete er sich mit einem gänzlich mittellosen Mädchen. Dadurch kam es zwischen ihm und seinem Vater zu argen Zerwürfissen. Freiherr v. Grabow jun. war genötigt, mit seiner jungen Gattin in einem kleinen möblierten Zimmer in Berlin zu wohnen. Sehr bald gelang es ihm aber, durch Borg Geld aufzutreiben. Daraufhin unternahm er mit seiner Gattin Reisen nach Italien, Frankreich, Belgien usw. Er besuchte die Spielhöfe zu Monte Carlo, Monte-Carlo und Spa; das Geld war ihm bald, er gewann in Monte-Carlo an einem Tage 90 000 Franc. Allein das junge freiherrliche Ehepaar trieb einen solchen Aufwand, daß die 90 000 Franc nicht weit reichten. 1899 war die Mutter des v. Grabow gestorben. 1898 machte der Vater ein Testament, in dem er den Sohn vollständig enterbte und ihm lediglich ein Pfandrecht von 15 000 M. ansetzte. Als Erbteil legte der alte Freiherr die Schenkung seiner Frau, Witwe Sarah Knor Weid in Wittenberg, ein. Der Testator sprach jedoch gleichzeitig den Wunsch aus, daß für den Fall der Auflösung der Ehe seines Sohnes durch Scheidung oder Tod der Ehefrau Witwe Knor über das ererbte Vermögen zunächst seines Sohnes verfügen solle. Am 14. November 1898 starb der alte Freiherr. Die jungen Eheleute, denen die letztwillige Verfügung des alten Herrn bekannt war, intendierten nun folgendes Mandat. Im Sommer 1899 hatten sie sich in Wittenberg eine Sommerwohnung gemietet. Am Abend des 7. September unternahm sie mit mehreren Bekannten eine Bootsfahrt auf der Spree. Die junge Baronin äußerte den Wunsch, ein Bad nehmen zu wollen. Zu diesem Zweck ließ sie sich an einer abgelegenen Stelle am Ufer nieder. Als die Gesellschaft nach einiger Zeit dorthin mit dem Boot zurückkehrte, war Freiherr v. Grabow verschwunden, während ihre Kleider am Ufer lagen. Der junge Baron brach in lautes Jammern und Wehklagen aus, seine Aufregung war grenzenlos. Er erklärte, seine Frau müsse ertrunken sein. Es wurden sofort hundertfache Nachforschungen nach der Leiche angestellt und am folgenden Morgen fortgesetzt, der Leichnam war aber nicht zu finden. Das Gericht vom Tode der jungen Baronin verbreitete sich in der ganzen Gegend wie ein Lauffeuer. Der untrügliche Baron legte eine hohe Belohnung für Auffindung der Leiche aus, alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Während der junge Baron sich über den so plötzlichen Verlust seiner Gattin untröstlich zeigte, ließen ihn und Rod mit Hingewandtheit, daß die Vermutung Ertrunkenheit heiter und guter Dinge in Wittenberg. Freiherr v. Grabow hatte sich nämlich mit doppelten Kleibern versehen. Nachdem sie einen Teil der Kleider an die Wölsche des Ufers geworfen hatte, begab sie sich noch am demselben Abend nach Wittenberg. Einige Tage darauf fuhr sie nach Berlin und mietete sich daselbst bei einer Witwe Dittmer unter ihrem Mädchennamen „Hilke Engelke“ ein möbliertes Zimmer. Das Mandat war von beiden Eheleuten unternommen, um eine amtliche Bescheinigung über den Tod der Ehefrau zu erhalten. Mit Hilfe dieser sollte Witwe Knor bewegen werden, das Testament nach den letztwilligen Bestimmungen des alten Barons zu ändern; dieser Plan war jedoch nicht von Erfolg. Der junge Baron, der stets gewohnt war, in Saas und Wittenberg zu leben, ohne irgend einen Erwerbszweig zu ergreifen, geriet in immer schmerzlichere Vermögensverhältnisse, er konnte sich vor seinen Gläubigern kaum noch retten. In dieser Bedrängnis erließ er eine Teilungsanordnung, wonach er einen Wägen kauft. Als solcher meldete sich der Misangeklagte Hildebrandt. Dieser hat, gleich v. Grabow, ein sehr bewegtes Leben hinter sich. Er ist der Sohn eines Apothekenbesizers in Wittenberg. Er hat eine sehr gute Schulbildung genossen und ist ein Mann von weltstädtischen Manieren. Nachdem er in verschiedenen Bankgeschäften gelernt hatte, trat er 1890 mit 20 000 M. Einlage in die Firma Quao Obme u. Ko. in Berlin ein. Er wurde schließlich alleiniger Inhaber, nach 1 1/2 Jahren gab er aber das Geschäft auf. Ende 1893 beteiligte er sich mit 30 000 M. an einer chemischen Fabrik in Wittenberg, trat aber 1899 wieder aus, ohne daß er nennlich seine Einlage zurück erhalten hatte. Wittenberg betrieb er in Charlottenburg, anschließend mit seinem väterlichen Erbteil von 20 000 M., die Fabrikation pharmazeutischer Präparate. Aber auch hierbei spürte Hildebrandt keine Ruhe. Die Bekanntheit mit v. Grabow kam ihm daher wie gerufen. v. Grabow erkannte auch sofort, daß Hildebrandt der geeignete Mann für ihn sei. Er ernannte denselben gleich zu seinem Generalbevollmächtigten und Generalsekretär, obwohl er kaum das Notwendigste besaß, um für sich und seine Frau den Lebensunterhalt zu bestreiten. Mit Hilfe seines neuen Generalbevollmächtigten gelang es ihm trotzdem, unter der Vorführung, daß er ein reichlicher Malarsche sei und außer dem großen Einkommen in Amerika habe, in Berlin eine Anzahl Häuser und in einem Vorort Dresdens eine prächtige Villa zu erwerben. Selbstverständlich konnte v. Grabow auch nicht einen Rieselstein sein Eigen nennen. Aber wenn er sich einen Generalbevollmächtigten ernannte? Weiterer war für den jungen Baron eine Kaufmission ersten Ranges. Der Generalbevollmächtigte und Generalsekretär Hildebrandt machte die Bekanntheit der Angeklagten Schreiber und Hignier. Unter deren Mithilfe wurde der Schwindel englos betrieben. Sobald jemand durch ein Teilungsinstrument Geld gegen Akzept kauft, wurde dem Geldbedürftigen empfohlen, sich an Freiherrn v. Grabow zu wenden; dieser sei in der Lage, auszugeben. Wenn er auch nicht immer bares

Geld habe, so gebe er Akzept, die sofort jede Bank gern diskontiere. Ein Kondrat kassierte 20 000 M., da er insofern unablässiger Konjunktur und des frühen Schlußes der Schiffahrt etwa 2 1/2 Millionen Verleumdungen im Werte von 80 000 M. nicht hatte verkaufen können. Dem Kondrat wurde von einem Agenten der Rat erteilt, sich an Freiherrn v. Grabow zu wenden. Der Kondrat wandte sich zunächst an den Generalbevollmächtigten Hildebrandt. Legierer schilderte dem Kondrat die Verhältnisse des v. Grabow als derartig glänzende, daß der Kondrat sich vier Millionen über 5000 M. von v. Grabow ausstehen ließ und dafür diesem ebenfalls vier Millionen über dieselben Summen ausstellte. Die Akzept des v. Grabow waren selbstverständlich nicht zu verwerten, dagegen verhandelte v. Grabow, sich sofort auf die Beschaffung des Kondrats Geld zu verhaften. Ein Akzept des Kondrats über 5000 M. wurde in folgender Weise verfertigt. Hildebrandt und v. Grabow promontierten eines Tages unter den Linden in Berlin. Sie trafen beide keinen Wiener Gold, wohl aber ein Akzept des erwähnten Kondrats über 5000 M. Als sie an dem unter den Linden und Friedrichshagen-Gasse gelegenen Café Victoria vorbeikamen, sah Hildebrandt, daß in dem Café ein ihm bekannter Pferdehändler saß, der gern gute Akzeptie erhalte. Hildebrandt begab sich in das Café und legte dem Pferdehändler: „Draußen steht Freiherr v. Grabow. Dieser möchte gern ein gutes Akzept mit Verlust verkaufen, wenn er sofort bares Geld erhalte.“ „Nun Sie doch den Herrn Baron herein“, verbot der Pferdehändler. „Das ist leichter gesagt, als getan“, erwiderte der Generalbevollmächtigte Hildebrandt. „Der Baron und ich sind bereit, ausgemittelt“, daß wir noch nicht eine Tasse Kaffee bezahlen können.“ „Den Kaffee werde ich bezahlen, nötigen Sie nur den Herrn Baron ins Café“, verbot der Pferdehändler. Darauf holte Hildebrandt den Baron ins Café. Nachdem sich der Pferdehändler von der Güte des Geschäfts überzeugt hatte, zahlte er an v. Grabow 2000 M. und sagte ihm: er werde den Kaffee für ihn und Hildebrandt bezahlen; außerdem dürfe er sich noch einen Pannus bei ihm ausleihen. An den Generalbevollmächtigten Hildebrandt zahlte der Pferdehändler 100 M. Provision. In ebenfolcher Form wurden die anderen Akzeptie des Kondrats verfertigt, der selbstverständlich die vier an von Grabow gegebenen Briefe voll einlösen mußte, also bei diesem Geschäft 30 000 M. einbüßte. An ähnlicher Weise gelang es von Grabow und Hildebrandt, zum Teil unter Mithilfe von Schreiber und Hignier, von einer großen Anzahl anderer Geldbedürftiger Akzeptie zu erhalten und sich mit Hilfe derselben Geld zu verschaffen. Schließlich wurde dies Treiben rucklos. Einige Gelehrte machten Anzeigen. Daraufhin wurden v. Grabow und Hildebrandt am 15. November 1898 verhaftet. Dieselben haben sich nun wegen mehrfachen vollendeten und versuchten Betrugs, Schreibern und Wägen wegen Hehlens hierzu, vor eingangs bezeichnetem Gerichtshof zu verantworten. Freiherr v. Grabow ist am 10. November 1866 zu New York geboren und bisher unbekannt. Verleumdiger des Angeklagten v. Grabow ist Rechtsanwalt Hermann (Dresden), Verleumdiger Hildebrandts Rechtsanwalt Fromberg (Berlin), Verleumdiger des Schreibern Rechtsanwalt Giese (Dresden), Verleumdiger Higniers Rechtsanwalt Dr. Davidsohn (Berlin). Es ist eine große Anzahl Jungen aus den verschiedensten Orten Deutschlands, zum Teil auch aus England, geladen.

Lechte Nachrichten.

wb. London, 20. Februar. Die „Times“ meldet aus Tokio vom 19. d. d.: Gestern wurde von dem Marquis Saionji, dem Führer der Saionji-Partei der Verfassungsfreunde, ein Vantett gegeben, an den die alten Staatsmänner, die Minister, eine Anzahl von Gefandten und hervorragende Mitglieder der beiden großen Parteien teilnahmen. Saionji beglückwünschte das Land wegen des eintreffenden Zusammenwirkens der Regierung und der Parteien, durch das die unerwartete bedeutende Erhöhung der Besteuerung ohne Schwierigkeit ermöglicht worden sei. Saionji sprach die Überzeugung aus, daß obgleich die Anforderungen mit dem Fortschreiten des Krieges naturgemäß immer höhere werden müßten, der Geist der Einigkeit dem teuren Vaterlande über alle Schwierigkeiten hinweghelfen werde.

wb. Koffelberg (Insel Rangeland), 20. Februar. Das dritte russische Geschwader passierte heute früh 4 1/2 Uhr die Südspitze Rangelands. Das Geschwader bestand anscheinend aus 7 Schiffen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Mahnung über Aufbewahrung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Dieser Tage las man im „Tagblatt“, daß rohe Rüben auf einem Wege hinter dem Rathaus Drähte gespannt hätten, damit dort Personen in der Dunkelheit zum Sturz kommen könnten. Andere rohe Rüben, wahrscheinlich schon ältere als jene, aber nicht klüger und nicht besser, machten sich Sonntagsabend einen „Witz“, indem sie auf der Idelerstraße am Walde, kurz vor der Trauereiche, diese Eisenstangen, die dort im Walde liegen, in etwa Halbmeterrhöhe an drei verschiedenen Stellen über den Weg legten. Zum Glück hat der freundliche Mond die schändliche Absicht der gemeinen Vögel zu Schaden gemacht. Das Hindernis war bei seinem Gange zu erkennen, sonst hätte unheilbar jeder darüber stürzen müssen, und ohne Verletzungen, vielleicht schwerer Art, wäre es nicht abgegangen. Es hat mir einige Mühe gemacht, die schweren, schmutzigen Stangen zu beseitigen, damit kein Unglück geschehe, wenn der Mond sich hinter den Wolken verborgen hätte. Es wäre sehr erwünscht, wenn solche Regel einmal abgelehnt würden. Eine exemplarische gerichtliche Strafe wäre ihrer sicher und unter Umständen können sie auch abends noch willkürlich gründlich bereinigt werden. Reifere Leute machen solche „Witze“ nicht. Es handelt sich meist um halbwegsichtige Narcken, die sich Sonntags in Restaurationen vor der Stadt vollkauen und auf dem Heimweg dann allerlei Exzesse verüben. Es wäre dringend zu wünschen, daß das schändliche Aufhängen von Drähten besonders Sonntagsabends die Straßen und Wege, die von den auswärts gelegenen Vergnügungsorten zur Stadt führen, sofort beseitigt werden. Auch wäre es erwünscht, wenn die Abfuhr der Müll, die nach den begangenen Straßen liegen, bald bewerkstelligt würde. Reifere Leute haben eine Rote sehr zweifelhaft aussehender innerer Narcken umweil des Adolphshaus im Walde, wie sie mit Krägeln, von den Dolchhauern genommen, gegen die Bäume schlagen und Lichtspuren verfolgen. Sehr erwünscht wäre es auch, die freundlichen Wäldchen festzustellen, welche Porzellan- und Glasgegenstände und anderen Unrat von Hause mitnehmen, um ihn auf Felder oder am Waldweg einzuführen. Auf unappetitliche Unterhöfen, Strümpfe, alte Hüte und zerbrochene Regenschirme, die in der Nähe der Trauereiche über dem Weg in den Bäumen hängen oder noch hängen, sei ebenfalls gründlich hingewiesen. Es ist eine Schande, wie an manchen Stellen unter Wald aussteht, nicht als umfänge er eine Weltstadt, sondern eine Fabrikzentrale mit einem besonders rohen und zerstörungswütigen Proletariat. Auch: mehr Aufsicht in der Gegend der vielbesagten Waldwege! Ein hinter einem Busch verheerter Waldbüter könnte da in einer Woche wahrlich mehr Ertragnis den betreffenden Rassen „zu verdienen geben“, als sein Gehalt beträgt.

Handelsteil.

Das Aktienat in Moskau und die Börse. Die Ermordung des Großfürsten Sergius ist am Freitag erst nachmittags um 3 Uhr bekannt geworden, als die Börsensäle bereits geschlossen waren. An der Frankfurter Abendbörse trat eine allgemeine

Abwärtsbewegung ein und die Kurse der meisten Werte gingen um ca. 1 Proz. zurück. Am Samstag aber sah man schon, daß die Börse auch mit dieser Tatsache sich abgefunden hatte, denn die russischen Staatsfonds hoben sich wieder um 1 Proz. und mehr, da man in dem Ermordeten das Haupt der Reaktionäre und den Führer der Kriegspartei sah. Auch die „K. Z.“ schreibt: Der politische Mord, der in Moskau geschah, bildet in dem Kampfe der freiheitlichen Elemente gegen die reaktionäre Partei den wundesten Punkt, aber in diesem Ringen ist schon so viel Blut geflossen, daß die Börse durch die politischen Mordanschläge, die sich jetzt hintereinander gegen die Häupter der reaktionären Partei gerichtet haben, weniger beeinflusst wird. Denn für ihr Urteil kommt nicht die Tat, sondern die Prüfung der Sachlage, die sich aus ihr ergibt, in Betracht.

Der Krieg und die Nähmaschinenbranche. Die Nähmaschinenfabrik Bernh. Slöwer, Aktiengesellschaft in Stettin, wird für das abgelaufene Jahr nicht in der Lage sein, eine so hohe Dividende wie im vergangenen Jahre zahlen zu können (5 Proz.); im besten Fall wird es 3 Proz. geben. Die Ursache des Rückganges liegt darin, daß infolge des Krieges zirka 5000 Nähmaschinen weniger nach Rußland ausgeführt wurden. Auch soll die neue Schreibmaschinen-Abteilung recht erhebliche Unkosten verursacht haben.

Bergwerksgesellschaft Konsolidation. Bis vor kurzem wurde die Dividende dieser Gesellschaft auf 24 bis 25 Proz. geschätzt gegen 28 Proz. im Vorjahr. In ihrem gegenwärtigen Optimismus aber glaubte die Börse die Dividende wieder auf 28 Proz. schätzen zu dürfen, und sie setzte den Kurs um mehrere Prozent in die Höhe. Als nun am Samstag das Resultat bekannt wurde, daß die Dividende auf 26 Proz. festgesetzt, verloren die Aktien am Kurs wieder 1 1/2 Proz.

Neue Gründung. Es wird gemeldet, daß in Lübeck die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Hochofenanlage an der Trave unmittelbar bevorsteht. Das Aktienkapital wird 4 Millionen Mark betragen, ferner sollen 3 Mill. Mark 4-proz. Obligationen ausgegeben werden.

Mexikanische Finanzen. In der letzten Zeit war wiederholt das Gerücht aufgetaucht, es würde bei der Einführung der mexikanischen Währungsreform eine Zinsfußherabsetzung der 5-proz. tilgbaren inneren Anleihe stattfinden. Es wird nun von eingeweihten Seiten mitgeteilt, daß diese Gerüchte durchaus grundlos sind.

Roosevelt und die Trans. Der amerikanische Staat Kansas hatte beschlossen, um die Monopolstellung der Standard Oil Co. zu beschränken, eigene Ölraffinerien zu errichten. Hiergegen machte die Standard Oil Co. in ihrer bekannten brühen Weiss Front. Daraufhin sah sich Roosevelt veranlaßt, mit gesetzlichen Mitteln energisch einzugreifen. Das Repräsentantenhaus faßte diesbezügliche Entschlüsse und der Präsident der Republik bestimmte Kommissar Garfield, einen höchst energischen Beamten, zur Ausführung der Regierungsbeschlüsse. Roosevelt äußerte sich dahin, daß es, falls das Vorgehen gegen die Trusts erfolglos bleibe, schärfste Antitrustgesetze verlangen würde. Die Börse beantwortete die Kriegserklärung gegen Rockefeller mit einem Kursturz um 10 Proz. für die Werte der Standard Oil Co.

Zur industriellen Lage. Die Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Bamberg verteilt für das abgelaufene Geschäftsjahr 12 1/2 Proz. Dividende; die Aussichten für das erste Halbjahr 1905 dürften dem Geschäftsbericht zufolge mit Rücksicht auf die umfangreichen Abschreibungen auf die Inventarvorräte ganz befriedigende sein, dagegen läßt sich über die voraussichtliche Geschäftsentwicklung des 2. Halbjahres zurzeit nichts sagen. — Von der Tuchfabrik Aachen, die für das abgelaufene Geschäftsjahr 4 Proz. Dividende verteilt, wird gemeldet, daß die Fabrik gegenwärtig voll beschäftigt ist. — In der Generalversammlung der Weigen u. Höbner-Maschinenfabrik, die 5 Proz. Dividende zahlt, wurde mitgeteilt, daß der Auftragsbestand besser als im Vorjahr sei. Auch von den Handelsverträgen befürchtet die Verwaltung keine Schädigung. — Die Aktiengesellschaft Gebr. Böhrer u. Ko. in Berlin hat von der russischen Regierung einen bedeutenden Auftrag für die Herstellung von Zändern erhalten.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Hamburger Straßenbahn-Gesellschaft beschloß die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. gegen 8 1/2 Proz. im Vorjahr. — Die Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Hornung u. Rabe schlägt 10 Proz. Dividende vor gegen 8 Proz. im Vorjahr. — Die Große Leipziger Straßenbahn verteilt eine Dividende von 7 1/2 Proz. gegen 7 Proz. im Vorjahr. — Die Berliner Zulassungsstelle will Bestimmungen erlassen, daß in Zukunft jedem Prospekt ein Stück des betreffenden Papiers beigelegt werde. Es soll damit vorgebeugt werden, daß ausländische Werte an der Börse eingeführt werden, deren Text ausschließlich in fremder Sprache abgefaßt ist. — Der Reingewinn des Bremer Vulkan, Schiffswart und Maschinenfabrik, beträgt 380 121 M. und es wird eine Dividende von 6 Proz. vorgeschlagen.

Geschäftliches.

Geregelte Verdanung wird nach dem Urtheil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Noos' Flatulin-Willen erzielt. Originalschachtel Mt. 1. — in den Apotheken.

Best.: Dypff, Ratz, Rhab, t. Wagn, je 4, Fendels, Pfefferm., Stummel je 8 Tr F50

Cibils flüss. Fleisch-Extract.

Zwei Teelöffel voll genügen für eine ausgezeichnete Tasse Bouillon, Vortrefflicher Zusatz für Suppen, Saucen und Ragouts. F142

Gelegenheit bietet sich im Einkauf von

Juwelen, Gold-, Silberwaren u. Uhren

da wir die Preise aller vorräthigen Waren nochmals ermäßigten, weil wir bereits am 1. März er. das Geschäft Wilhelmstrasse 30 (Parkhotel) eröffnen.

E. Schürmann & Co., Hofjuweliers pp., Wilhelmstr. 6 Wiesbaden, Wilhelmstr. 6.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 28 Seiten inkl. „Mit-Rassan“ Nr. 2, sowie eine Sonderbeilage.

Zeitung: B. S. u. L. e. vom Brühl.

Verantwortl. Redakteur für den gesamten redaktionellen Teil: J. W. E. Schöden, für die Anzeigen und Reklamen: D. Darnau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der A. Schellensberger'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Hente

50

Pfennigtag

bei

Guggenheim & Marx

in

Wiesbaden,

Marktstraße 14,

am Schloßplatz.

1 Posten Damen-Kleider

Stoffe, Roden, Seide und sonstige
reine Wolle, jeder Meter 50 Pf.
Schwarze und farbige Läufer

je 50 Pf.
Schleife Unterrock-Stoffe in guter
Qualität jeder Meter 50 Pf.

Kleinere Reste Seidenstoffe

in 50 Pf.

Blusen-Stoffe,

prima Melour, per Meter 50 Pf.,
alters Dessins, die sonst 100 Pf.
kosten.

Schürzen-Stoffe

in ca. 120 cm breit, Meter 50 Pf.
Baumwoll. Kleider-Stoffe

oder Gedruckt in Handkleider
jeder Meter 50 Pf.

Bett-Vorlagen, 2 Stück

50 Pf.

Stüdereien

in guter Qualität, das Stück
von 4¹/₂ Meter 50 Pf.

Breite Gardinen, weiß,

100 cm breit, Meter 50 Pf.
Rouleaux-Stoffe, Meter 50 Pf.

Weisse Flod-Piqué

in guter Qualität Meter 50 Pf.
Taschentücher, 3 Stück 50 Pf.

Wachstuch-Schoner

mit Aufschrift 2 Stück 50 Pf.
Schoner-Tücher, 2 Stück 50 Pf.

Bettfedern, grau,

Plund 50 Pf.
Kinderschürzen 2 Stück 50 Pf.

Schultertragen, warm gefüllt,

Stück 50 Pf.
Kederleinen, rot, federleicht,

Meter 50 Pf.
Weissen Bett-Damast, jeder Meter

50 Pf.
Roten Bett-Damast, 50 Pf.

Satin Bett-Gattung,

schwere Qualität, 50 Pf.
Gefülltes Hemdchen 3 St.

2 St. 50 Pf.
Einschlag-Decken, reine

Wolle, hochrot, 1 St. 50 Pf.
Wische-Bänder 2 St.

3 St. 50 Pf.
Weisse Handtücher 2 St. 50 Pf.

Kinderschemden, farbig,

50 cm lang, Stück 50 Pf.
Weisses Hemden-Tuch,

2¹/₂ Meter 50 Pf.
Oxford in Hemden, waschbar,

2 Meter 50 Pf.
Krawatten, zurückgekehrt,

6 Stück 50 Pf.
Groschenbänder 2 Stück 50 Pf.

Handtücher 1 Paar 50 Pf.

Handtücher 2 Paar 50 Pf.

Reinene Hemden-Einsätze Stück 50 Pf.

!! Außerordentlich billig !!

1 Partie

Wachstuche,

helle und dunkle Holzfarben,
jeder Meter 50 Pf.

P. S. Diese billigen Preise
können wir nur so lange
halten, als der Vorrat
in den betr. Artikeln
reicht. 843

Spitzen-Manufactur Louis Franke,

Telefon 415.

Wilhelmstrasse 22.

Spitzen-Roben nach neuesten Schnitten

mit 33¹/₂% Rabatt

im

Inventur-Ausverkauf.

430

Reelles Möbel-Geschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämt-
lichen Kassen- u. Polstermöbeln. Nur erhaltene
Waare unter weitgehendster Garantie. Zahlungen
fähigen Käufern wird Teilzahlung gewährt.

A. Mayer, Möbelfager und Schreiner,

Sedanplatz 7,

Haltestelle der Elektrischen.

Wollene Bettdecken

8 Mark bis 16 Mark per Stück,
Steppdecken von 8 Mark an,

Piqué- u. Waffeldecken,

englisch Tüll- u. Spachtel-Bettdecken
empfohlen 3492

J. & F. Suth, Wiesbaden,

Belascestrasse, Ecke Museumstr.

Prima Koch- und Tafel-Messel billigst
zu haben Sedanstraße 3. 876

Vier neue Billards • Billards • Billards • Billards

stehen auf

Grand Café Windsor,

Bärenstrasse 6.

In- u. ausländ. Zeitungen. — Americ. Drinks. Bes. Emil Pfefferle.

Grosse Prämien-Verteilung!

?

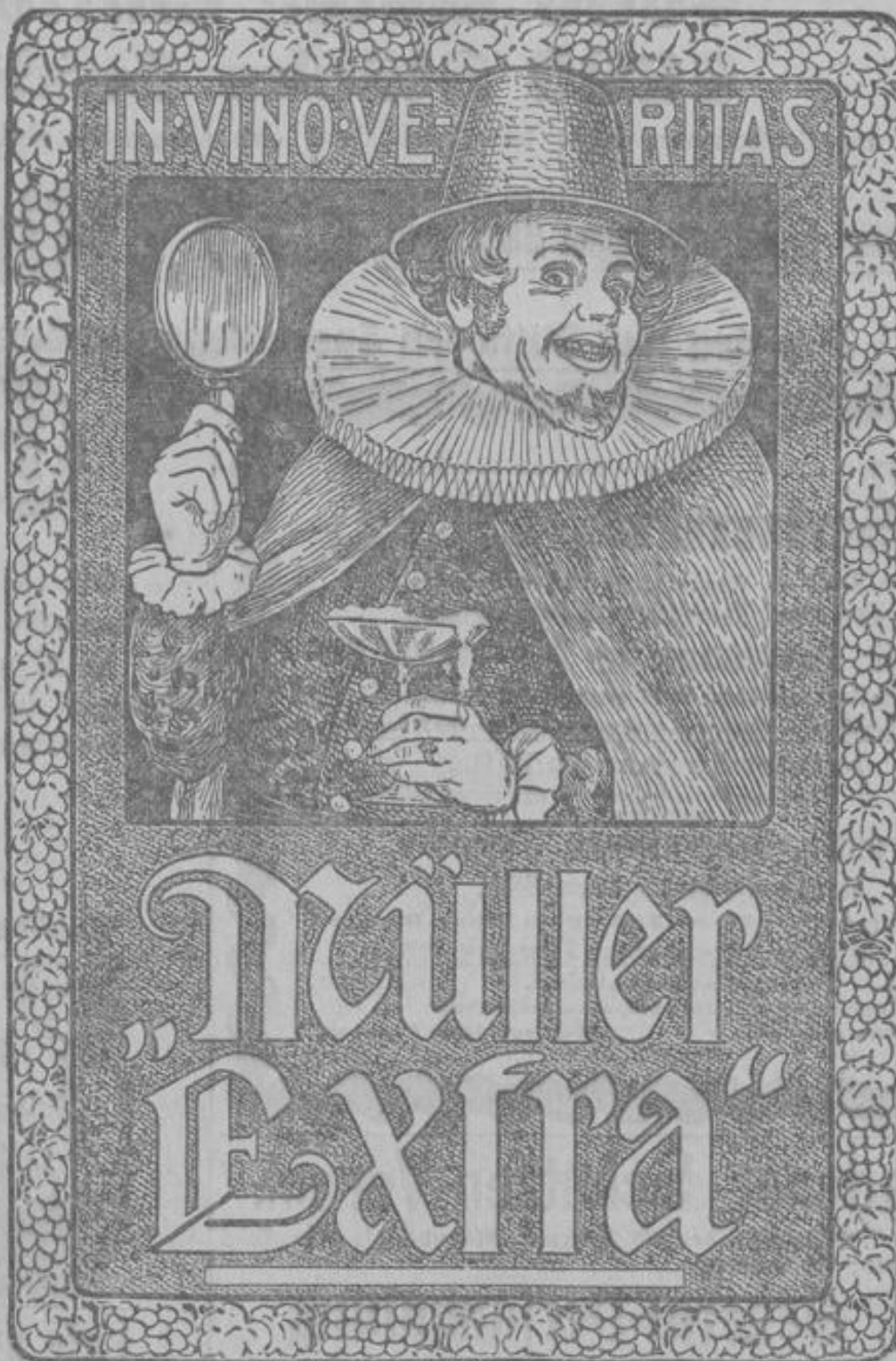
Haben Sie schon

Elvira-Wasch-Extract

mit Bär

versucht?

Viele lobende Anerkennungen!



Müller, Der Spiegel, Hans C. Ulrich, Zürich.

MATHEUS MÜLLER ELTVILLE R.H.

Sect-Kellerei. Gebr. 1836.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs

Königs von Bayern

Sachsen

Württemberg

Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Norwegen.

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz

Grossherzogs von Oldenburg

Herzogs Karl in Bayern

Prinzen Christian von Schleswig-Holstein

Fürsten Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen

!!Eine grosse Eisenbahn-Waggonladung!!

Concurs - Waaren

der Seidenwaarengrossfirma **Franz Peters, Köln,**
und sonstige Gelegenheitskäufe.

Das ganze Lager obiger Firma, welches aus modernen und guten Qualitäten besteht, haben wir angekauft und verkaufen endstehende Artikel, **getrennt von unserem Hauptgeschäft** in der Langgasse, bis auf Weiteres

Kranzplatz im Neubau Hotel „Engel“ und „Schwan“

zu wirklichen **Concurspreisen** aus. Es kommen zum Verkauf:

Ueber **12000 Meter Seidenstoffe,**
5000 Meter Sammt,
4000 Meter Chiffons,
6000 Stücke Seidenbänder.

Auch für Putz- und Confectionsgeschäfte bietet sich dabei eine seltene Gelegenheit zu einem **spottbilligen** Saison-Einkauf.

Der Verkauf findet nur gegen Baar statt.

J. Hirsch Söhne.

411

Dienstag und Mittwoch Specialtage für Sammt und Seidenband.

Gegr. 1872.

Eigene Werkstätten.

B. Schmitt, Möbel- und Innendecoration,

Telefon 3197 — Wiesbaden — Friedrichstr. 34,
Ecke Kirchenreul, Durchgang nach dem Luisenplatz.

Specialität: Ausstattungen von 1000—10,000 Mk.

Permanente Ausstellung in 14 grossen Schaufenstern.

Grösste Auslage am Platze u. Umgegend in dieser Branche.

Musterzimmer & Lift.

Anfertigung von Wohnungs-Einrichtungen nach eigenen und gelieferten Entwürfen.

Gardinen, Decorationen, Teppiche.

Ausstellung deutscher Bureau-Möbel.

Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Bremen.

Specialität: Selbstöfener in Büreanschränken, Registratoren, Pulten etc.

Vollständig staubdicht.

435

Concurrenzlos in Gediogenheit, Auswahl und Preis.

Besichtigung erbeten.

Man verlange Catalog.

Wiesbadener Schützen-Verein.

Mittwoch, den 22. Februar, Abends 8½ Uhr, findet unsere erste diesjährige

General-Versammlung

im Restaurant Mutter Engel statt.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage des Schatzmeisters.
3. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
6. Feststellung des Haushaltungsplanes 1905.
7. Vorstandsneuwahl.
8. Reglerweise.
9. Ernennung eines Ehrenmitgliedes.
10. Verschiedenes.

Um pünktliches zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Mit Schützengruss Der Vorstand.

F 414

Erklärung!

Die von meinem verstorbenen Gatten unter der Firma **Lorenz Freeb** betriebene **Sitzmöbelfabrik**, gegründet 1875, führe ich in **unveränderter Weise** fort und bitte das dem Verewigten in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Frau **Maria Freeb,**
geb. **Bardenheuer.**

Wiesbaden, Moritzstr. 45, den 18. Febr. 1905.

457

Düsseldorf 1902 - Gold-Medaille
u. silberne Staatsmedaille



**Aachener
Badeöfen**
Über 75,000 im Gebrauch

**HOVBEN'S
GASHEIZÖFEN**

J.G. HOVBEN SOHN CARL, AACHEN
Prospecte gratis - Vertreter an fast allen Plätzen

F 47

Café und Conditorei von M. Sauerborn,

Kirchgasse 62 (nächst der Langgasse),

empfiehlt sich zur Lieferung von täglich frischen und besten **Backwaaren.**

Als Specialität:

Sarah Bernhard-Torte.

Ferner: **Pariser Brot-Torte, Mandelmilch-Torte, Augusta-Torte, Croquant-Buttercream-Torte und Praliné-Torte.**

Sämtliche Torten werden von Mk. 2.50 an geliefert. — Versandt nach auswärts.

Feinst eingerollter Hefenteig mit Nussfüllung als Specialität: **Hamburger Kranz, Butterkuchen und Altdeutscher Kuchen.**

Täglich: **Frischer Rahm-Pudding, Rahm-Törtchen & 10 Pf.**

M. Sauerborn.

Ganz freudlos geht kein Mensch durch diese Welt,
Die Wenige dauernd glücklich auch zu preisen:
Selbst wer kein Erdenglück für möglich hält,
Hat seine Freude dran, dies zu beweisen.

Wobensiedt.

(47. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

Er wandte sich ab, die Hand des Sekretärs aber legte sich zum zweitenmal schwer auf seine Schulter.

„Komtesse Derring geht mich an, geht mich sogar sehr nahe an!“ erwiderte er ruhig. „Ich rate Ihnen somit, mir gutwillig einige Minuten Gehör zu schenken. Sind Sie geneigt, es zu tun?“

„Nein, ich bin es nicht!“

Anstatt jeder Antwort wies Adrienne mit der Hand auf den eben aus der Bahnhofshalle dampfenden Zug und sprach richtig zum Vortier gewandt:

„Wann fährt der nächste Zug ab?“

„In einer Viertelstunde, Herr, ferner nach London, und fünfzig Minuten später einer nach Wiltonbury.“

„Gut, kann ich von hier aus nach London telegraphieren?“

„Ja, gewiß.“

„Wenn ich Ihnen aus dem Wartezimmer zurufe, so bringen Sie mir gleich ein Blanket. Ich muß Sie nun entschieden bitten, Herr Cunliff, mit mir hier einzutreten.“

„Und wenn ich mich weigere?“

„So zwingen Sie mich, dem Grafen Abernichte sofort zu telegraphieren, daß Sie seine Tochter entführen und die Absicht haben, sie morgen in Wiltonbury heimlich zu heiraten. Wenn Sie den Londoner Zug erreichen wollen, so haben Sie nicht viel Zeit zu verlieren und müssen sich meinen Wünschen bald fügen.“

Erich Cunliff fühlte, daß er geschlagen sei. Mürrisch trat er in das nur mäßig erleuchtete, kleine Wartezimmer und Adrienne sprach ruhig:

„Ich danke Ihnen, daß Sie vernünftig genug sind, mir die Situation nicht zu erschweren. Die Komtesse wurde von Ihnen überredet, aus dem Elternhause flüchtig zu werden. Daß Sie nicht den gleichen Zug mit ihr benutzt haben, ändert an der Situation gar nichts. Es war nur eine Vorrichtung, und daß sie Ihrer in Wiltonbury harret, werden Sie schwerlich in Abrede stellen.“

„Gewiß nicht, was ist denn weiter daran? Sie wissen trotzdem nicht, wo Sie die junge Dame finden können.“

„Momentan ist diese Ihre Behauptung allerdings richtig. Ich werde aber sehr bald wissen, wo ich sie zu finden habe.“

„Werden Sie das wissen? Von mir schwerlich!“
„Doch! Denn wo immer Sie sich hinwenden, werde ich Ihnen folgen. Meine Drohung, dem Grafen zu telegraphieren, hätte sehr wenig Sinn gehabt, wenn ich nicht auch beabsichtigen würde, dieselbe zur Ausführung zu bringen.“

„Sie werden mir allerorts hin folgen?“ forschte Cunliff mit zornbebender Stimme.

„Wenn Sie mich dazu zwingen, gewiß. Aber ich wünsche es nicht.“

„Ich hoffe vielmehr, daß ich es ermöglichen kann, Sie zu bewegen, mir mitzuteilen, wo Komtesse Derring sich gegenwärtig aufhält, hoffe auch, daß ich Sie bestimme, die Fahrt nach London schon mit dem nächsten Zuge anzutreten. Sollten Sie nach Stock Derring zurückkehren, so würde das möglicherweise Anlaß zu verschiedenen Gerüchten geben, welches um der Komtesse willen besser vermieden wäre.“

„Wie rücksichtsvoll und ritterlich Sie sind!“ bemerkte Cunliff in spöttischem Tone. „Am Ende rede ich gar mit einem Nebenbuhler.“

„Gewiß bin ich das.“

„Wie, was? Wollen Sie damit andeuten, daß Sie sich dem Wahne hingeben, eine Komtesse Derring heiraten zu können?“

„Allerdings beabsichtige ich, das Einverständnis der jungen Dame voraussetzend, es zu tun.“

„So?“ höhnte Erich. „Vielleicht haben Sie sogar die Einwilligung ihres Vaters?“

„Allerdings. Ich trage sie sogar im gegenwärtigen Augenblicke in der Brusttasche meines Rockes.“

„Das ist eine Lüge.“

„An Ihrer Stelle würde ich mich hüten, eine solche Behauptung zum zweiten Male auszusprechen!“ entgegnete Adrienne mit unheimlicher Ruhe.

„Vielleicht haben Sie auch die Einwilligung der Dame?“

„Nein, ich gestehe, daß Sie in dieser Hinsicht gegen mich im Vorteile sind.“

Eine kurze peinliche Pause entstand. Cunliff atmete schwer. Er mußte sich offenbar die größte Gewalt antun, um seinen Zorn zu beherrschen. Nach einer kleinen Weile sprach Adrienne ruhig:

„Glauben Sie mir, Herr von Cunliff, ich suche nicht gerne Streit mit Ihnen, trage Ihrer Enttäuschung Rechnung und lasse Sie momentan reden, was Sie wollen, ohne Sie deshalb zur Verantwortung zu ziehen, denn ich glaube gerne, daß ich an Ihrer Stelle ebenso enttäuscht wäre und Ihnen manche unliebbaren Dinge sagte. Wir haben nicht mehr lange Zeit, und es ist nicht mehr recht als billig, daß ich Ihnen klar und deutlich mitteile, was ich zu tun beabsichtige. Wenn Sie den Versuch wagen, mit der Komtesse zusammenzutreffen, folge ich Ihnen auf Schritt und Tritt. Wollen Sie sie heiraten, so erkläre ich dem Priester, welcher Sie trauen soll, daß die junge Dame minderjährig ist, daß die Ehe angesichts des väterlichen Verbotes, welches telegraphisch eintreffen wird, keine Gültigkeit besitzt. Sie wissen ebenso gut wie ich, daß diese meine Erklärung genügen wird, um die Heirat hintanzuhalten. Ich fordere Sie somit nochmals auf, mir gutwillig mitzu-

teilen, wo ich Komtesse Adrienne treffe, und bitte Sie Ihre Reise nach London zu fahren.“

„Und Sie erwarten, daß ich gutmütig zu all' Ihren Vorschlägen Ja und Amen sage?“ höhnte Cunliff.

„Ja, auf Ihre! Das erwarte ich sogar mit vollster Bestimmtheit.“

„Nun gut, ich biete Ihnen Trost! Telegraphieren Sie dem Grafen Abernichte, er mag immerhin hierherkommen. Meinen Sie denn, daß ich ein unmündiger Knabe sei, der sich von Ihren Drohungen einschüchtern läßt? Wenn der Vater auch seine Einwilligung verweigert, so besitze ich doch jene der Tochter und in Anbetracht derselben wird sich der Vater wohl fügen müssen. Es mag Ihnen gelingen, die Heirat zu verzögern, aber sie zu hintertreiben, das werden Sie doch nimmer imstande sein.“

„Sie wollen also nicht nach London fahren?“

„Gewiß nicht!“

„Sie wollen diese Heirat nicht aufgeben? Sie wollen sich vielmehr zur Komtesse begeben?“

„Folgen Sie mir, dann werden Sie sich ja überzeugen, was ich zu tun gedenke! Sie sollen bald darüber ins Klare kommen.“

Er wandte sich der Türe zu, hielt aber plötzlich inne, weil Adrienne mit ruhiger Stimme sprach:

„Herr von Cunliff, glauben Sie mir, Sie werden die Komtesse nicht heiraten und zwingen mich dazu, Ihnen Worte zu sagen, welche ich gerne ungeprochen gelassen haben würde. Ich wiederhole, daß Sie die Komtesse nicht heiraten werden, und es genügt, daß ich Ihnen ein paar Worte zuschleiere, um Ihnen den Grund dieser Ihrer Weigerung zu offenbaren.“

Leise sagte er ihm etwas ins Ohr. Cunliff seinerseits blinnte ihn mit sprachlosem Entsetzen an, er war plötzlich freideblich geworden.

„Es ist nicht wahr!“ stammelte er.

„Es ist ebenso wahr, wie die Tatsache, daß wir Beide hier stehen. Ich schwöre es!“

„Können Sie Ihre Behauptung auch beweisen?“

„Allerdings, es ist die laute Wahrheit, und Sie sind klug genug, um zu wissen, daß, da dies der Fall ist, alles Andere sich von selbst versteht. Ich will die Aufrichtigkeit Ihrer Aussage nicht in Frage ziehen, aber erlauben Ihnen denn Ihre Mittel, eine Frau zu nehmen, die sich in der Lage Adriennes befindet?“

„Nein!“ erwiderte Cunliff kurz.

„Sie leben also ein, daß Sie der jungen Dame weder folgen, noch sie heiraten können?“

„Wenn die unerhörte Mitteilung, welche Sie mir gemacht haben, auf Wahrheit beruht, dann kann ich es allerdings nicht, dann ist es unmöglich!“

Mit vollendeter Ruhe zog Adrienne die Uhr aus der Tasche.

„Gut, es sind noch einige Minuten Zeit, bevor der Londoner Zug in die Station fährt. Schreiben Sie ihr einige Zeilen, daß unerwartete Hindernisse eingetreten sind, welche es Ihnen unmöglich machen, sie zu heiraten; geben Sie mir dieses Billet und teilen Sie mir mit, wo ich die junge Dame finden kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Schwarze und weiße Seidenstoffe. Garantie Qualitäten.



J. Roth

Die Firma **J. Roth** Nachfolger,
gegenüber der Neugasse, gegenüber der Neugasse,
Marktstr., Ecke Grabenstr.,
veranstaltet von nun ab einen Räumungs-Verkauf mit
grosser Preisermässigung,

die besonders hervorzuheben ist bei all den Schuhwaren,
die bei der diesjährigen Lageraufnahme zurückgesetzt
wurden. — Die Preise in unseren Schaufenstern
Marktstraße, Ecke Grabenstraße, besagen mehr wie
uns der kostbare Raum hier gestattet, weshalb auf
diese besonders hingewiesen wird.

Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur. 5. Vortrag im Cyklus 1904/05.

Gleichzeitig Veranstaltung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der russischen Unruhen.

Dienstag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr,
in der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27.

Programm:

1. Concert (D-moll) für 2 Klaviere von A. Rubinstein, vorgetragen von Fräulein Elisabeth Moschkowitsch und Direktor César Hochstetter.
2. Deklamationen von Herrn Otto Kienscherf.
3. Vortrag des Herrn Dr. Michels aus Marburg über: „Russland im Kampf um die Kultur.“

Die Einnahme der Veranstaltung wird unverkürzt den Hinterbliebenen der Opfer der Unruhen zugeführt. Eintritt der Cyklus-Abonnenten gegen Vorzeigen der Abonnementskarten; Nichtabonnenten gegen Abgabe von Mk. 1.—, reservierter Platz Mk. 1.— extra. **Freiwillige Gaben** werden gerne entgegengenommen.

Nachversammlung im Gartenhaus des Promenade-Hotels, Wilhelmstr. 24.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei **Feller & Geck**, Webergasse 29; **Moritz & Münzel**, Wilhelmstrasse 52; **G. Nöckerhuser**, Wilhelmstrasse 4; **H. Staudt**, Bahnhofstrasse 6.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Schlafzimmer, einzelne Betten, 6 Buffets, Spiegelchränke, Eichen- und Nußb.-Schränke, Schreibtische, Ausziehtische, große Kessel-Epiegel, Garnituren, Sophas, Ottomane, Tische, Näh- und Bauernstühle, Waschkommoden und Nachttische, Schränke in allen Größen, Stühle aller Art, Küchenchränke, Klavier-Stühle, Kleiderstühle, Handtaschen, spanische Wand, Porzellan-Möbel, sowie **sechs Stück verschiedene Goldschänke**.

NB. Sämtliche oben angeführte Möbel werden zu den denkbar billigsten Preisen ausverkauft.

D. Levitta, Möbel-Halle,
Friedrichstraße 13, Telephon 2867.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

weibliche Personen, die Stellung finden.

Von einer Dame wird an pair ein junges Mädchen von 25 bis 30 Jahren für sofort gesucht als Stütze, zum Vorlesen und zur Gesellschaft beim Reiseleben. Off. unter O. 523 an den Tagbl.-Verlag.

„Bienenkorb“

Mauergasse 8, 1, nächst dem Rathhaus, sucht f. gleich u. später Kinderkammerfrau 1. Kl., Jungfer, Stütze, Köchinnen, Zimmer-, Hand-, Allein- u. Küchenm. Annie Karne, Stellenverm.

Gesucht

in Erziehung und Hauswesen durchaus erfahrene Persönlichkeit, musikalisch und mit Sprachkenntnissen, für kleine Familie. Offerten sub D. 567 an den Tagbl.-Verl.

Einfaches Fräulein

gesucht, welches etwas Hausarbeit übernimmt, zur Pflege meiner beiden Töchter von 7 und 8 Jahren. Nur mit guten Zeugnissen vorgestellten Wisa verlängerte Moritzstraße 78.

Tüchtige Verkäuferin,

branchenfähig, sucht
Papierhandlung Haag, Rheinstraße 87.

Solide branchenfähige Verkäuferin der März od. April gesucht. M. Perrot, Off. Beugl. M. Burgstraße 1.

Gesucht ein Mädchen aus guter Familie als Verkäuferin; das- selbe kann auch angelernt werden. Zu erfragen Orientstraße 46, Consumgeschäft.

Bekäuferin gesucht.

Für unsere Abteilung Lager-, Blouerie- u. Bekleidungsgegenstände eine tüchtige, branchenfähige Verkäuferin bei hohem Gehalt. Eintritt kann sofort oder später erfolgen. Schriftliche Offerten an
Gedr. Bollweber,
Gd. Langgasse und Varenstraße 2.

Tüchtige gewandte

Verkäuferin

zum Verkauf von Reiseanden am Wiesbadener Bahnhof für Anfang oder Mitte April gesucht. Offerten mit Gehaltsanspruch, Zeugnissen und Photographie an Fischer & Mehl, Ad.-G. beim a Rhein. F 112

Tüchtige perfekte

Verkäuferinnen

sucht
bei hohem Lohne
Wurstfabrik Bauer,
Weißadlergasse 29,
Frankfurt (Main).

Branchenfähige Verkäuferin

für Conditorei sofort gesucht Taunusstr. 40, Rab.

Modes.

Angehende Verkäuferin
und Zuarbeiterinnen der sofort gesucht.
Berthel & Israel Langgasse 33.

Junge angehende

Verkäuferin

für ein kleines Band- u. Spielzeuggeschäft für sofort gesucht. Offerten und. Z. 523 an den Tagbl.-Verlag.

Angeh. Verkäuferin zum 1. März, Eintritt gesucht.
Vacumacher & Co., Langgasse 12.
Jung. Mädchen mit sch. Handschrift, gel. Selbstschreib. Off. an Max S. Wessner, Schuhgeschäft.

Lehrmädchen,

möglichst mit Sprachkenntnissen, gegen Vergütung. Weibungen von 12-14 Jhr.
Otto Wendelsohn,
Wilhelmstraße 10a.

Lehrmädchen gegen Vergütung sof. gesucht
Schuhgeschäft Marktstraße 11.

Für meine Papier- und Schreibmaterialien-Handlung suche ein Lehrmädchen.

Germann Schellberg, Orientstr. 1.
Lehrmädchen sucht Wessner, Wilhelmstr. 9a.
m. g. Schulzeugen, per gleich od. später bei sof. Verg. gel.

Vacumacher & Co., Langgasse 12.
Dieses großes Schuhgeschäft sucht unter bel. günstig. Beding. ein Lehrmädchen mit wirklich schöner Handschrift und erbeten selbstgeschriebene Offerten unter A. B. Z. 33 postlagernd Süßhofstraße.

Lehrmädchen M. Fischer, Wilhelmstr. 6, Handschuh- und Trachtengeschäft.

Schuhbranche.

Lehrmädchen geg. gute Vergütung gel. Gustav Jourdan, Wilhelmstr. 6, Ecke Schwalbacherstr.

Confection

Wiesbadener, Wilhelmstraße 12, sucht noch gute
Tollern, Rod- und Zuarbeiterinnen.
Tüchtige Arbeiterinnen auf Jahresstelle gesucht
Damen-Schneider Taunusstraße 88.

Arbeiterinnen

für Änderungen von Jacken und Costümen
gesucht.
H. Stein,
Wilhelmstr. 86.

Rod- u. Taillen-Arbeiterinnen

auf Jahresstellung gesucht Taunusstraße 88.
Eine Taillenarbeiterin,
ein junges Mädchen
für sofort oder später gesucht.

Frau Seig, Mauritzstraße 3, 2 r.

Tücht. Zuarbeiterin gesucht.

G. Kref, Confection, Jugendburgplatz 2.

Mädchen, im Kleiderm. gelbst. gel. Strich 47, 21.

Mädchen, ein junges, welches Maschine-
nähen kann, für dauernd gesucht.

Karl Fischbach, Kirchstraße 49.

Maschinen-Näherin f. al. gel. Schornhorststr. 12, 11.

Eine Maschine-Näherin gesucht
Schornhorststraße 12, 1. Etage.

Braves Mädchen kann die feine Damen-Schneiderei
gründlich erlernen Philippstraße 15, Part. r.

Mädchen können das Kleiderm. u. Nähm. gründl.
erlernen Kirchstraße 47, 2. bei Frau Schaad.

Lehrmädchen i. Damenschneiderei gegen Vergüt. a.
gleich o. später gesucht Adolfsstr. 10, G. 2 St. h.

Geliebte Wäschebesserin gesucht Kaiser-
Friedrich-Ring 92, 1.

Modes. Lehrmädchen sucht

M. Schardt, Weitzstr. 9.

Lehrmädchen

i. d. Buch- u. al. gel. Beding. sucht

G. Semmer.

Lehrmädchen für Buch gesucht.

2. Leopold-Emmelhains.

! Suche !

Hotelhaushälterinnen, Beisitzerinnen, Hotel-
köchinnen, Köchinnen für Restaurants, Pensionen
und Herrschaftshäuser, Köchinnen und Beisitzerinnen,
Kochleuten, ein Fräulein zur Stütze nach
Antwerpen, eine perfekte Köchin nach Gassel,
perfekte und angenehme Jungfer, Kinderfräulein,
Kinderfrauen und Kindermädchen, gewandte
Stubenmädchen, über vierzig Blumengärtnerinnen für
Hotels und Pensionen nach hier und allen Wä-
dern, über dreißig Alleinmädchen für kleine Familien
(25-30 M. monatl.), Hausmädchen für Hotels,
Pensionen u. Herrschaftshäuser, Herdmädchen, eine
einfache Haushälterin zu einem Herrn, Büffel-
fräulein, Servierfräulein, Serviermädchen und
fünfzehn Köchinnen.

Internationales

Central-Placierungs-Büreau

Wallrabenstein,

Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

Erstes Bureau am Plage.

Frau E. Wallrabenstein, Stellenverm.

Mädchen werden angenommen als

Kochleuten, Hausmädchen u. d. h. h. h.

Die feine Küche zu erlernen ohne Vergütung
bietet sich einem Mädchen, welches sich für seinen
Beruf ausbilden will, günstige Gelegenheit.

Mh. 45 Taunusstraße 45.

1. S. Köchin, Haus-, Allein-
mädchen und Kindermädchen in kleine
Familie bei hoh. Lohn. Frau Lang,
Stellenvermittl., Ehrenbogensgasse 10, 1.

Arbeitsnachweis f. Frauen.

Rathhaus, Tel. 2877.

Abt. I A: Köchinnen (i. Privat), Allein-, Haus-
Kinder-, Köchinnenmädchen. B: Wasch-, Putz-,
Monatsfr., Näh-, Bügl., Laufmädchen, wassentz.
Abt. II. A: Mh. h. h. h. B: Mh. h. h. h.

C: Centralstelle für Krankenpfleg.
unter Zustimmung d. beid. ärztl. Vereine. 48

Gut bürgerliche Köchin mit etwas Hausarbeit
u. tüchtiges Hausmädchen, beide zum 1. März
bei hohem Lohn gel. Gute Zeugnisse. Melben
u. 11-1 und 3-7 Uhr Lessingstraße 9.

Für sofort wird eine tüchtige Köchin, welche in
der einfachen bürgerl. Küche erfahren ist, gesucht.
Lohn nach Uebereinkommen. F 218

Kinder-Bewahr-Anstalt Wiesbaden,
Schwalbacherstraße 61.

Tüchtige Köchin, die Hausarbeit über-
nimmt, für kleinen
Haushalt gesucht zum 1. März Adolfsallee 33, 1.

G. bürgerl. Köchin

mit guten Zeugn. gesucht Sonnenbergerstr. 88.

Suche eine große Anzahl Köchinnen und
Alleinmädchen b. hoh. Lohn, sowie ein
Mädchen zu einzelner Dame.

Dr. Baumann, Stellenvermittlung,
Faulbrunnstraße 8, 1 Tr.

Tüchtiges Mädchen als Kasse-
köchin gesucht auf sofort nach
Wisa Taunusstraße, Chausseehaus. Näheres
Luisenstraße 12, 2.

Suche per sofort

Beiköchin, hoher Lohn, Hotel L. Rang, Köchin
für Pension, gute Stelle, Verantw. für Conditorei,
Pension- und Serviermädchen für hier u. auswärts,
Alleinmädchen für H. Familien, Haus- u. Stuben-
mädchen, Kinderfräulein, (Küchenmädchen bei sehr guter
Bezahlung und freier Vermittlung).

Frau W. Franke,

erstes Wiesbadener Stellen-Büreau

Monopol,

Langgasse 4, 1. Telefon 3306.

2. Franke, Stellenverm.

Suche bürgerl. Köchin f. älteres Ehepaar,
vers. Köchinnen für H. Familien,
Alleinmädchen, Zimmermädchen, Kindermädchen,
Hausmädchen für Hotels u.

Frau Elise Gerich, Stellenverm.,
Schulstraße 2.

Für einen Haushalt mit vier Kindern
(Küchenmädchen und Mädchen zum Ausfahren
des jüngsten Kindes vorhanden) wird bei
hohem Gehalt eine Stütze
gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. To

Tüchtiges Büffelfräulein

gesucht. Loesch's Weinstuben.

Ein lauderes Mädchen für Haus- und
Küchenarbeit gegen hohen Lohn sofort
gesucht Schulstraße 4, Part.

Widiges Mädchen für Küche- und Hausarbeit
gesucht Rautenhalerstraße 11, Part.

Suche f. meinen kleinen Haushalt ein
durchaus zuverlässiges besseres Mädchen,
welches selbstständig zu kochen versteht, bei
hohem Lohn. Mh.

H. Macken, Wilhelmstr. 48.

Ein tüchtiges zuverlässiges

Mädchen

von auswärts, welches mit allen häus-
lichen Arbeiten vertraut ist, p. 15. März
oder 1. April gesucht Emserstr. 61, Part.

Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann,
auf 1. März gesucht Adolfsallee 32, Part.

Mädchen für Küche und Hausarbeiten
gesucht Adolfsallee 32, 2.

Einfaches Mädchen, w. kochen kann, p. 1. März
gesucht Gerichstraße 1, Laden.

Alleinmädchen zu einer alten Dame gesucht
Schornhorststraße 9, B. 1.

Ein fleißiges braves Mädchen

zum 1. März gesucht Kirchstraße 27, 1 Tr.

Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht
Schulstraße 6, 1 Tr. rechts.

Zuverlässiges Kindermädchen zu 2 kl. Kindern
per 1. März gesucht Adolfsallee 18, 3. Et.

Göben

Ein fleißiges braves Mädchen

zum 1. März gesucht Kirchstraße 27, 1 Tr.

Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht
Schulstraße 6, 1 Tr. rechts.

Zuverlässiges Kindermädchen zu 2 kl. Kindern
per 1. März gesucht Adolfsallee 18, 3. Et.

Göben

Ein fleißiges braves Mädchen

zum 1. März gesucht Kirchstraße 27, 1 Tr.

Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht
Schulstraße 6, 1 Tr. rechts.

Zuverlässiges Kindermädchen zu 2 kl. Kindern
per 1. März gesucht Adolfsallee 18, 3. Et.

Göben

Ein fleißiges braves Mädchen

zum 1. März gesucht Kirchstraße 27, 1 Tr.

Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht
Schulstraße 6, 1 Tr. rechts.

Ein tüchtiges braves Mädchen sofort gesucht
Adolfsallee 17, Part.

Ein ordentliches Mädchen bis zum 1. März gel.
Helmuthstraße 46, Partier.

Mädchen für Küche u. Hausarbeit gel. Moritzstr. 8.

Küchenmädchen

per sofort gesucht bei hohem Lohn

Victoria-Hotel.

Tüchtiges Mädchen für Haus- u. Kinderarbeit,
sowie jüngeres Kindermädchen zu 2 Kindern u.
etwas Hausarbeit gesucht. H. Friedrichstr. 31, 2.

Ein einfaches Mädchen für jede Hausarbeit gesucht
Luisenplatz 3, 2 r.

Sof. br. Dienstm. gef. Friedrichstr. 80, 2. Keller.

Zwei brave fleißige Mädchen gesucht
Bahnhofstraße 1, 1.

Ein ordentliches Mädchen, welches bürgerliche
Küche versteht, gesucht Taunusstraße 17, 3.

Tüchtiges Mädchen zu kleiner Familie
gesucht. Mh. Luisenstraße 22, Captingeschäft.

Ein einfaches lauderes Mädchen
für Küche- und Hausarbeit gesucht

Kaiser-Friedrich-Ring 8, 2.

Einfaches tüchtiges Mädchen auf gleich gesucht
Weitzstr. 9, 2. Keller.

Braves lauderes Mädchen für Küche und
Hausarbeit gesucht Bleichstraße 27, 1. Et.

Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit
auf Luisenplatz 3, 2.

Ein rechl. Mädchen auf 1. März
gesucht Saalgasse 46, 2. Et.

Solides

rechl. Mädchen z. 1. März
gesucht Orientstr. 33, 3.

Einf. Mädchen für Haus- und Küchen-
arbeit gesucht. H. Taunusstraße 46.

Ein Dienstmädchen gel.

Johann Schmidt, Adlerstr. 20.

Tücht. Alleinmädchen

für bess. kleinen Haushalt zum 1. März
gel. Weid. 5-7 Uhr Herderstr. 10, 1. Et.

Tücht. Dienstmädchen, auf 1. März gegen hohen
Lohn gesucht Dohmerstraße 64, Part. 1.

Ein braves Mädchen für Haus-
arbeit gesucht. Eintritt sofort.

Moritzstraße 26, Drei Köche.

Wird für 1. März in kleinen
Haushalt ein braves fleißiges
Alleinmädchen, das kochen kann und Haus-
arbeit versteht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Voranstellen u. 9-12 u. 8-6 Victorstr. 29, 1.

Ein. Dame sucht ein tücht. zuverläss. Mädchen, das
selbst kochen kann, Adolfsallee 41, 2 r.

Alleinmädchen für einen Haushalt von
zwei Personen z. 1. März
gel. Ju. u. v. 10-3 Uhr Adolfsstr. 87, 1 Et.

Gesucht

für herrsch. Haus gutes Mädchen für Haus-
und Küchenarbeit sofort oder 1. März. Offerten
unter L. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Zum 1. März gesucht tüchtiges
Mädchen, das gut bürgerlich kochen
kann und jede Hausarbeit versteht. Nur Solche
mit guten Zeugnissen wollen sich melden Adolfs-
allee 9, 2 Et.

Mädchen, welches gut bürgerlich kocht u. etwas
Hausarbeit übernimmt, zum 1. März gesucht
Kaiser-Friedrich-Ring 88, 3.

Für 1. März verlässliches, in jeder Hausarbeit
erfahrenes Alleinmädchen für besseres
Haus mit zwei Kindern gesucht bei gutem Lohn
Philippstraße 29, 1.

Erfahr. Mädchen für Küche und Hausarbeit
gesucht. Vorstellung 10-12 Vorm., 4-6 Uhr
Nachm. Kaiser-Friedrich-Ring 48, 3.

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann
und Hausarbeit versteht, und ein besseres
Mädchen oder Kinderkammerfrau zu einem
Hause von 3 Jahren für feines Haus zu kl.
Familie nach Worms zum 1. März gel. Mh.
hier, Adolfsallee 80, 1.

Ein besseres Mädchen, tren und zuverlässig,
welches bürgerlich kochen kann und die sonstigen
Arbeiten zu verrichten hat, zu ein. Herrn gesucht.
Off. unter V. 571 an den Tagbl.-Verlag.

Braves Mädchen, am liebsten vom Lande, auf
gleich oder 1. März gel. Weitzstr. 27, 1. Etage.

Ein braves Mädchen wird zum
1. März gel. Faulbrunnstr. 9, B. 1.

Selbstständiges Mädchen mit guten Zeugn. per
1. März geg. gut. Lohn gel. Orientstr. 62, B. 1.

Mädchen, welches vollständig bürgerl.
kocht und die Hausarbeit
gründl. versteht, z. 1. März gel. Moritzstr. 18, 1.

Gesucht für 1. März ein tücht. Hausmädchen,
welches bügeln kann, Friedrichstraße 4, 1.

Ein tücht. braves Mädchen

gesucht Friedrichstraße 29.

Mädchen, das gutbürgerl. kocht u.
Hausarbeit thut, gegen hohen Lohn
gesucht Blumenstraße 4, 2.

Hausmädchen, das nähen kann, gegen hohen
Lohn gesucht Blumenstraße 4, 2.

Braves Alleinmädchen mit gut. Zeugn.
nützen für kleinen Haushalt per
15. März gesucht Schwalbacherstr. 23, 1 (Mh.).

Mädchen gesucht f. zwei Pers. Steingasse 12, 1 r.

Ein tüchtiges Mädchen geg. hohen Lohn
gesucht Adolfsallee 73, Part.

Mädchen, einf., tücht., zum 1. März
gesucht Schwalbacherstraße 47, 1.

Alleinmädchen gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 18, 3.

Stärkergeh. gesucht. **Wagner**, Wilhelmstr. 44.
Suche für sofort und später große
Anzahl Saalfelner, Oberaalfelner,
Buchhalter.

Georg Schmitz, Stellenvermittler,
Webergasse 15, 2.

Hausmeister

für Beaufsichtigung herrschaftl. Häuser bei
freier Wohnung und Gehalt umgehend
gesucht. Offerten an Architekt **Georg
Schmitz**, Kaiser-Fr.-Ring 78, Baubüro.

Tüchtiger Cementarbeiter für dauernd
gesucht. **Otto & Söhne**, Eisenstr. 22.

Aräftige Arbeiter

bei gutem Lohn für dauernd gesucht. **Vereinigte
Schwarzschneider**, Oberwallstr.

Lehrling für mein Colonialwaren-Geschäft
gef. **C. Blumer**, Adelstr. 70.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein
Colonialwaren- und Delicatessen-Geschäft auf
1. April gef. **Philipp Meyer**, Oranienstr. 62.

Für mein Colonialwaren- und Delicatessen-
Geschäft suche einen **Lehrling** mit guter Schul-
bildung.

Peter Dulat.

Lehrling für Colonialwaren-Geschäft
gef. **Ernst Frankfurter**
Contumhaus, Oranienstr. 45.

Junger Mann mit guten Schul-
kenntnissen zu Oftern als **Lehrling**
gesucht **Wendling-Drogerie**, Sedanplatz 1.

Lehrling mit schöner Handschrift für mein
Bedienungs-Geschäft gesucht.
Dr. J. Bader, Al. Burgstr. 9.

Handl.-Lehrling gef. **A. Mollath**, Michaelsberg 14.

Intelligenter junger Mann
als **Lehrling** für mein Kaufmann-
Bureau und Lager
sofort event. zu Oftern gesucht. Gewissen-
hafte Ausbildung in allen kaufmänn. Fächern
bei monatl. Vergütung zugesich. Zu melden
Kunstverlag **Carl v. d. Vooght**, Karlstr. 87.

Lehrling gegen Vergütung
auf mein kaufmännisches Bureau gesucht.
Gründliche sorgfältige, die modernen
Ansprüche berücksichtigende Ausbildung.

Endwig Jstel, Webergasse 16, 1.

Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

gegen sofortige Vergütung gef. **G. Schöller**,
Eisenwarenhandlung, Dohlemerstraße 25.

Lehrling gesucht.

Reinb. Stein,
Eisenwarenhandlung.

Lehrling

mit guter Schulbildung zu Oftern gesucht.
Reinb. Stein, Tapetenhandlung,
Königsplatz 4.

Lehrling

mit guter Schulbildung per April gesucht.
Gottf. Herrmann, Buchhandl., Gr. Burgstr.

Lehrling, welcher die Zahntechnik
erlernen will, gesucht. Offerten unt.
A. 553 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling i. Erlernung der Bahntechnik
gef. Offerten u. C. 572 an den Tagbl.-Verl.

Goldschmied

sucht Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling**
per 1. April. Offerten unter **W. 561** an
den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrling gesucht. Elektrotechnische Werkstätte,
Schwalbacherstraße 24.

A. Müller's Drucker, Mauerstraße 10, sucht
einen **Lehrjungen** gegen sofortige Vergütung.

Schlosser-Lehrling gesucht **Karlstraße 28**.

Schlosser-Lehrling gesucht **Delemerstraße 9**.

Ein **Schlosser-Lehr** zu Oftern gef. **Herrmannstr. 4**.

Ein **Schlosser-Lehrling** gesucht **Delemerstraße 20**.

Schlosser-Lehrling gesucht **Delemerstraße 20**.

Schlosser-Lehrling gesucht **Schachtstraße 9**.

Schlosser-Lehrling gesucht **Dohlemerstraße 62**.

Schlosser-Lehrling geg. Vergüt. gef. **Frankenstr. 10**.

Lehrling für Metallbearbeitung und Installation
a. hohe Verg. gef. **Schwalbacherstraße 66**.

Lehrling für Installation-Geschäft
gesucht **Feldstraße 12**.

Schreiner-Lehrling gef. **Sedanstr. 11, 1 r.**

Ein **Aufreiter-Lehrling** gesucht **Feldstraße 24**.

Sattler-Lehrling sucht **Schmidt**, Goldgasse 8.

Ein **Lager-Lehrling** auf Oftern gesucht bei
Georg Jung, Friedrichstraße 44.

Lager-Lehrling gesucht **Sedanstraße 11, 1 l.**

Ein braver Junge kann das **Friseur-**
geschäft gründlich erlernen bei

W. Gröber, Friseur, Grabenstraße 6.

Friseur-Lehrling gesucht.

Otto Henn, Saalstraße 8.

Junger Hausbursche, welcher zu Hause schlafen
kann, gesucht **Taunusstraße 50**.

Ein laub. **Hausbursche** gesucht **Taunusstraße 17**.

Hausbursche gef. **Drogerie Götz**, Michaelsberg 28.

Gesucht per sofort tüchtiger
Hausbursche.

Frankfurter Contumhaus, Oranienstr. 45.

Ein **stadtbundiger Ausländer** mit guten Zeugnissen
für **Geldschaffner** gesucht **Adelstraße 53**.

Tüchtiger zuverlässiger Fuhrmann sofort
gesucht **Dohlemerstraße 18**.

Tüchtiger Fuhrmann gesucht **Feldstraße 5**.

Ein **tüchtiger Fuhrmann** für zwei Pferde sofort
gesucht **Adelstraße 53**.

Tüchtiger Fuhrmann ohne Kost gegen hohen
Lohn sofort gesucht **Dohlemerstraße 103**.

Ein **Stallbursche**, welcher fahren kann, sofort
gesucht **Adelstraße 53**.

**Männliche Personen, die Stellung
suchen.**

Junger Kaufmann mit best. Empfehl.
sucht p. 1. Apr. 05
oder später Stellung als **Buchhalter**. Gef.
Offerten unter **J. 566** an den Tagbl.-Verlag.

Junger strebsamer Buchhalter
mit besten Referenzen sucht Stellung zum
1. April oder später. Gef. Offerten unter
A. 572 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, der einfachen, doppelt.
Buchführung und Maschinen-
schreiben mächtig, i. Bolontär (Buchh.) Stell.
Offerten unter **M. 570** an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, solid und fleißig,
tüchtiger Verkäufer, sucht a. 1. April
in besserem Colonialwaren- und Delicatessen-
geschäft in od. in der Nähe Wiesbadens dauernde
Stellung. Derselbe würde auch einen Comptoir-
posten übernehmen, da ders. mit sämtlichen darin
vorfindenden Arbeiten, sowie mit doppelter
Buchführung, Stenographie und Maschinen-
schreiben vertraut ist. Gef. Offerten bitte unter
A. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Commis, 20 J. alt, flotter Verkäufer, sucht in
Colonialw.- u. Delic.-Gesch. p. März
Stellung. Off. u. **C. 574** an den Tagbl.-Verl.

Strebs. verh. i. Mann sucht Stelle.
Vertrauensp., besserer Ausl. oder
dergl. Caution f. gest. werden. Zu erfragen
im Tagbl.-Verlag.

Ein **tüchtiger, solider, verheirateter Maschinen-**
meister sucht **Werkstatt** in einem Hotel,
Bauhaus, Brauerei, Fabrik u. Gute lang-
jährige Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unt.
F. 571 postlagernd **Dohlemer**.

Herrschafsgärtner,
verh., ohne Kinder, geb. Cavall., mit 14 Jahren,
darunter b. Röm. d. Hof, sucht per sofort
oder später dauernde Stellung. Gef. Off. mit
Angabe des Geh. bitte an **Herrmann Götze**,
Bismarckring 24.

Tücht. Schneider sucht dauernde Stell. auf Grob-
flut od. Westen. Off. **A. W. 100** hauptpostl.

Als Kellner sucht junger Ausländer
(Schweizer) Stellg.

Offerten unter **C. 574** an den Tagbl.-Verlag

Kochlehrling.

Sohn achtb. Eltern wünscht zu Oftern am hiesigen
Platz in einem Hotel 1. Ranges das Kochen zu
erl. Gef. Off. u. **W. 573** a. d. Tagbl.-Verlag.

Junger solider Pfleger mit
guten Zeugnissen, welcher schon in
einem großen Sanatorium thätig war, sucht
zum 1. März oder später Stellung. Off. unter
S. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Verheirateter Diener mit nur
prima Zeugnissen sucht Stellung als
Diener, Einflüster, Büreaudienst oder sonstigen
Vertrauensposten. Caution kann gestellt werden.
Offerten unter **O. 571** an den Tagbl.-Verlag.

Sehr gewandter Diener,
24 Jahre alt, sprachkundig u. im Besitz lang-
jähr. Zeugnisse, sucht wegen Todesfall Stellung
im In- od. Ausland. Näh. **Wilmshausplatz 2**.

Verh. unverz. Mann mit guten
Zeugnissen sucht Stelle als **Haus-**
bursche oder als **Nachschreiber** gleich oder später.
Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Bademeister u. Masseur,
27 Jahre, bewandert in der **Hydro-, Licht- u.**
Electrotherapie, Hand- und Vibrations-
massage, sucht vom 15. März an Stellung.
Gef. Off. an **W. Wiegand**, Frankfurt a. M.,
Wasserweg 10, 8. (F. ab. 544) P. 101

Bademeister-Chepar, sehr erf. u. sauber,
sucht, gef. auf a.
Zeugn., bald oder später Stell. Offerten unter
O. 572 an den Tagbl.-Verlag.

Ein **Bademeister-Chepar**, **Beide**
gepr. Masseur, suchen bis zum
1. April eine Stelle als **Bademeister**. Selbige
haben schon etliche Jahre eine **Badanstalt** selbstst.
geleitet. Off. u. **C. 573** an den Tagbl.-Verl.

J. M., welcher **Gartenarb.** versteht, sucht
Stelle als **Gartenverwalter** od. **Hausmann**. Off.
unter **L. 565** an den Tagbl.-Verlag.

Ein **junger Mann**, welcher auch **Radsport** kann,
sucht Beschäftigung. Näh. **Oranienstr. 19, A. r.**

J. chl. Mann, der keine alte Mutter er-
halten muß, sucht Stelle als **Hausdiener, Büreaud-**
diener, auch **Vertrauensposten**. Gute Referenz.
Offerten unter **H. 20** hauptpostlagernd.

Ausländer, der reiten, fahren und
schützen kann, perf. **Lehrer** kann, sucht
Stellung. Off. u. **B. 574** an d. Tagbl.-Verl.

Ein **junger verh. Mann** sucht
tagelöhrl. einige Stunden **Beschäftig-**
ung zum **Krankentransport** oder a. **Kurschreiber**
in Hotel. Zu erfragen im Tagbl.-Verl.

Stuttgarter Lebens-Versicherungsbank a. G. „Alte Stuttgarter“

leiht Hypothekengelder à 4% an 1. Stelle — für Versicherte der Bank **provisionsfrei** — aus.

Näheres durch

Die General-Agentur, Marktplatz 3, 1.

Schulranzen!



Größte Auswahl. Billigste Preise.
offeriert als Spezialität

A. Letschert, Faulbrunnengasse 10.

Reparaturen, 149

Kanarienhähne

und **Zuchtweibchen** (Stamm Seifert), sehr
gebrauchte **Drachhähne**, **Drachhähne** zu 5 gr. Flug-
decken, 150 **Risikanten**, **Petrolenmotoren** bill. zu verk.
Phil. Veltz, Webergasse 54, Vogelfutterhandl.

Ph. Lendle's Möbelhaus,

Wendboengasse 9, am Schlossplatz.

Von heute bis Ende Februar 1905 auf
100 Stück complete Betten und
Divan jeder Art Ausnahmepreise.

Fabrictre das ganze Jahr nur neue
Vollstreuwaren.

Benzinoforn,

ein neues Floekmittel 267

für alle Stoffe

Handschuhe etc. kein Rand, nicht brennend.

Fl. 60 Pf. Fl. 60 Pf.

Apoth. **Otto Siebert**, am Schloss.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“
Inhaber: **Adolf Limbarth**,
8 Ellenbogengasse 8 und Mauerstraße 15,
gegründet 1865, Telefon 265.



empfehlen alle Arten **Holz- und Metallbärge** nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von **Katafalk** nebst **Kandelabern**
bei Leichenfeiern, sowie **Decorations** derselben. Uebernahme von **Leichentransporten**
nach allen Gegenden unter **oculanten** Preisen.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen **Crematorien**.

Lieferant des **Beamten-Vereins**.

Transport durch **eigene Leichenwagen**.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

198

In Trauerfällen genügt Telephon 749

und Sie erhalten sofort beispieles billig Auswahl in:

Trauer-Blousen,
Trauer-Costüme,
Trauer-Hüte,
Trauer-Crêpe,
Trauer-Handschuhe,
Trauer-Cravatten,
Trauer-Taschentücher.

Schwarze Schürzen,
Schwarze Kleiderstoffe,
Schwarze Blousenstoffe,
Schwarze Brochen,
Schwarze Ketten,
Schwarze Lavalliers,
Schwarz-Resätze.

Wellritzstr., Simon Meyer, Langgasse,
Ecke Hellmundstrasse. Ecke Schützenhofstr.



Bei Nieren-

Blasen-, Harn-, Leberleiden, Aus-
fluss und Zuckerkrankheit trinke
man längere Zeit **Apoth. Wagners**
Boldo Tee, Cart. 1 Mk. Nur echt bei

Otto Siebert,
Drogerie, 288

(Blätter der peruvian. Boldopflanze)

Jugendfrische
verleiht
Guthman's
Cosmos
Seife
Dresden
Hier zu haben bei **O. Siebert, Drogerie.**

la rote Ringofensteine

Radiat-, Kanal- und Formsteine.
Taunus-Dampf-Ziegelwerke G. m. b. H.,
Hahn (Taunus).
Eisenbahn-Anschlussgleise.

Familien-Nachrichten

Hiermit die traurige Nachricht,
dass es Gott dem Allmächtigen ge-
fallen hat, meine liebe Mutter, unsere
gute Großmutter u. Schwiegermutter,

Frau Maria Keller,

nach längerem Leiden am 19. Februar,
wohlüberreitet durch den Empfang
der hl. Sakramente, zu sich zu ruhen.

(Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Keller, Römerberg 9/11.

Die Beerdigung findet **Wittmo**
Nachmittag um 4 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.

Wiesbaden,
Michelsberg 1.

Eleg. M.-Kost., neu, a. vl. Blücherstr. 7, 1 St.
Preisermasse (Sohlenstern), 1 Mal gett.,
bill. zu verl. Nicolassstr. 26, Tiefpart.
Maschinenbau zu verlehren Jahnstr. 10, 2
Zwei schöne D.-Maschinen-Gest.
billig zu verl. Westendstr. 68, 2.
Bauern-G., Dorndorf, H. Hg., Jahnstr. 7, 1.
Hochleg. D.-Maschinenbau (Fig.) billig zu
verl. Gustav-Adolfstr. 16, 2 L.

8 Sch. M.-Kost. b. an vl. Westendstr. 15, 2. r.
Maschinen-Anzüge für 8 M. in verlehren
Neugasse 15, 1 r.

Maschinenbau zu verl. Schachtstr. 21, 1 r.

Neumod. Garlein, Fig., 2. r. u. Schwarzg.
von 2.50 M. an zu verl. Westendstr. 18, 2. r.
Br. Tage u. Nachtanz, 6 M. Weststr. 29, 1.
D.-M. (Schlichte u. Fir.) a. vl. Steing. 13, 2 r.
Span. Tana, b. an vl. Clarenthalerstr. 6, 2 L.
Edm. Atlas-Domino (Reform). Merkwürd.
Hofentwurf, Pierette i. b. an vl. Weststr. 14, 1 r.
D.-M. (Monte Carlo) zu vl. Steing. 13, 1 L.
Verh. M.-Kost. b. an vl. Westendstr. 8, 2 r.
Schöne Damen-Maske (Sonnenblume) zu
verl. Marktstr. 12, 2. r.

M.-K., Schmalz, a. vl. Philippstr. 16, 1.
Eleg. D.-Maschinen, spanische Tana, u. noch
versch. andere b. an verl. Saalgasse 82, 2. r.
Damen-Maschinen, Tana, M.-K., Buerlin,
Fig., b. 2 M. an verl. Saalgasse 80, 2. r.

Eleg. Masch.-Kost. u. Dom.
zu verl. Conf. Cratz, Marktstr. 44.

Zwei Sch. Maschen-Gest. (Pierette u. Berg.)
zu verl. oder billig zu verl. Herberstr. 3, 2.
Br. Hiltnerstr. a. b. v. 3. v. Dismarck 82, 2 r.
Zwei neue M.-Kost., neu (Studentin) b. an
verlehren Schachtstr. 16, 2. r.

M.-K. (Garmen) zu vl. Dismarck 82, 2 L.
Mehrere eleg. Preis. u. a. Maschinen,
Span., Tana, Fig., Tana, 2. v. 2 M. an,
Domino u. Clonana, a. vl. Weststr. 11, 2 L.

Schöne Maschen-Anzüge (Spanierin und
Häuserstr.) billig zu verlehren Nicolassstr. 26, 2.
M.-K. (Garmen) zu vl. Weststr. 14, 2 L.
M.-K. (Garmen) b. a. vl. Weststr. 14, 2 L.
Neuer Atlas-Domino mit schönem Hut
billig zu verl. oder zu verl. Westendstr. 6, 2 L.

Zwei schöne elegante Maschen-Gest. billig
zu verlehren Marktstr. 8, 2 r.

Zwei M.-K., eine alte und eine
Pierette bill. zu verl. Weststr. 31, 2. r.

Umzüge

per Möbelwagen u. Federrollen bei u. Garantie
Ph. Rian, Kleinstr. 42, 2. r.

Umzüge

werden prompt ausgeführt in Stadt und über
Land Weststr. 29, Michel. Bestellungen bei
Fritz, Weststr. 48, Poststr. 4. an.

Elektrische Klingelanlagen, sowie
Repar. u. b. ausgeführt Poststr. 15, West.
Kaditzer- und Antikreier-Verleiher über-
nimmt in und außer dem Hause Ph. Hies,
Gelenstr. 13 oder Dammstr. 11.

Aufarb. u. Poliermöb. u. Betten, Gard.
aufm., Rim. top. billigst. Rautenbalerstr. 6, 2.
Polsterarbeiten, Neuaufrichten,
Aufarbeiten in
u. außer dem Hause, Gardinen aufhängen, Tape-
zieren, Polsterung, Legen, sauber u. billig. Weststr.
per Karte erb. M. David, Dammstr. 41.
Daher ein eleg. Divan billig zu verkaufen.

Erstklassiger Wanderdecorateur,

der in nur ersten Häusern tätig war und ganz
Besonderes leistet, nicht noch einige Abonnenten.
Offerten unter G. 572 an den Tagbl.-Verlag.

Polieren, Putzen, d. Möbel, Putzen d.
Güter in allen Farben. Special-Geschäft
H. Ruckenfeller, Jahnstr. 22.

Polieren, Putzen, d. Möbel, Putzen d.
Güter in allen Farben. Special-Geschäft
H. Ruckenfeller, Jahnstr. 22.

Offenseker Beulich, Eleonorenstr. 6.

Fr. Fenster, Fenster, wohnt

Offenseker Wöser, Kirchgasse 37.

Herrn-Anzüge, Umbau, 1.20 M. Heberstr.
1 M. Hofe 50 M. Umbau, bill. Langg. 24, 2. r.

Besseren Damen in Gelegenb. gebot, sich
unter Aufsicht ein. lang. 1 M. best. bief. Gesch.
ihre Garberobe selbst anfert. Kostüm, elegant
und einfach, werden unter Garantie für tabel-
losen Sitz selbst angefertigt. Meisterungen von
Damen bester Kreise zu Diensten. Näheres
Weststr. 12, 2 L.

Schneiderin n. nach e. R. an. Weststr. 52, 1 r.
Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im An-
fertigen v. Costümen u. Kinderkleidern in u. außer
d. Hause. Näh. Emserstr. 54 im Laden b. Klapper.

Tücht. Schneiderin sucht noch Kunden in
und außer dem Hause, Schwalbacherstr. 68, 1.

Schneiderin empfiehlt sich im Kleidermachen
und Wenden. Westendstr. 11, 2 L.

Ein sehr. Mädchen empf. sich zum Kostüm-
and. u. all. Näharbeiten, pro 2.20 M. R. Offerten
unter G. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und
außer dem Hause, Schachtstr. 2, 2 r.

Maiden u. billig angef. Papellenstr. 7, 2 L.
Hansl. 3 M., Blumen 8 M., 1. Costüm v.
8 M. an w. a. Hg. angef. Dammstr. 80, 2. r.

Lucht. Nähmaschinen, w. i. gesch. Wäsche u. M.
auss. i. Besch. a. d. H. Dammstr. 84, 2. r.

Eine tüchtige Wäscherin und eine i.
Schneiderin i. Runden. Rindenring 1, 1. Stod.

Stickerarbeiten,

weiß und bunt, werden angefertigt Saalgasse 3.

Tüchtige Näherin sucht noch Kunden in
und außer dem Hause. Weststr. 35, 1.

Tüchtige Näherin i. Runden in u. außer d.
Hause. Wäsche u. Wäsche u. Wäsche wird gerne
abgeholt. Fr. Schmitt, Weststr. 5, 4.

Stärkwäsche zum Bügeln wird ange-
nommen Schachtstr. 16, 2. r.

Wäsche zum Waschen und Bügeln wird
angen. Sonnenberg, Weststr. 10 a.

Stärkwäsche w. angen. Weststr. 31, 2. r.

Neu-Wäscherei W. Rüd.

14 Friedrichstr. 14. Wäscherei u. Fein-
bügler. Nehme auch Hotel- u. Pensionatswäsche an.

Wäsche zum Waschen und Bügeln
wird abgeholt. Obere Frank-
furterstr. b. Frede. Eigne Bleiche.

Wäsche w. ang. a. Bügeln in u. außer
dem Hause. Weststr. 31, 2. r.

Wäsche u. W. u. W. an. Weststr. 19, 2. r.

Aufs. Band w. u. Herrsch. u. Pensionatswäsche
ang. Frau Ch. Wörner, Weststr. 16, 2. r.

Frei. emp. i. l. Abn. Weststr. 11, 2. r.

Tüchtige Fräulein empf. sich im Fräulein und
Kopfwäsche. Rautenbalerstr. 16, 2. r.

Krankpfleger, Arzt, emp. u. W. Rüd.
u. Ausfahrten v. Kranken. Weststr. 22, 2.

Hühneraugen
schmerzhaft Hornhaut, verwachsene Nägel etc.
entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos.

J. Muhl, repr. Heilshaus, Weststr. 44, 2.
Zu sprechen von 12-1 u. von 8-4, ab 4 Uhr
h. rechtzeitig. Bestellung auch ausser dem Hause.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Chiromantie durch geb. Dame.
Herberstr. 27, 1 r.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus, Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends

9 Uhr: Concert.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Minna

von Barnhelm.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Kilometer-
fresser.

Walballe (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.
Reichshallen-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Altargus, Kunstsalon, Wilhelmstr. 16.
Wagner's Kunstsalon, Lammstr. 6.

Kunstsalon Wölfer, Lammstr. 1, Gartenbau.
Damen-Club, Lammstr. 6. Geöffnet von
Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Verein für Kinderorte. Täglich von 4-7 Uhr:
Steingasse 2, 2 und Weststr. 31, 2. r.

Folksschule, Friedrichstr. 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends,
Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und
von 8-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Philipp Adels-Kindergarten, Gutenbergstr. 1.
Geöffnet Sonntags von 10-1, Mittwochs von
5-8 und Samstags von 5-7 Uhr.

Verein für Auskult über Volksfahrts-Ein-
richtungen und Rechtsfragen. Täglich von
6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des
Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis aneufänglich für Männer und
Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 und 8 bis
7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und von 2 1/2 bis
6 Uhr. — Frauen-Abt. 1: für Dienstmädchen und
Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere
Berufsarten und Hotelpersonal.

Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter
Aufsicht der hiesigen ärztlichen Vereine),
West. II (f. höh. Berufs) des Arbeitsnachw. für
Frauen, im Rathhaus. Geöffnet: 1/9-1/2 und
1/3-7 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift. Nach-
mittags 4 Uhr: Vortrag.

Turn-Gesellschaft. 6-7 1/2 Uhr: Turnen der
Damen-Abteilung. 8-10 Uhr: Turnen der
Männer-Abteilung.

Turn-Verein. Abends u. 8-10 Uhr: Kirturnen
und Vorturnerschule.

Deutscher Vereinigung Wiesbaden. 8-10 Uhr:
Fechten. Oberrealschule Dammstr. 7.

Wiesbadener Fechtclub. 8-10 Uhr: Fechtabend.
Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Abt.
Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Vortrag.

Vereinsnachricht. Abends 8 1/2 Uhr: Vortrag.
8 1/2 Uhr: Monats-Vorlesung.

Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Kiege-
turnen der activen Turner und Jünglinge. Nach
demselben: Allgemeine Singabend.

Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club.
Abends 8 1/2 Uhr: Probe.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.
Abends 8 1/2 Uhr: Jugendabteilung.

Stamm- und Ring-Club Athletia. Abends
8 1/2 Uhr: Übung.

Stamm- und Ringclub Einigkeit. Abends
8 1/2 Uhr: Übung.

Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung.
Evangel. Arbeiter-Verein. Abends 8 1/2 Uhr:

Ritterprobe.
Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr:
Bibelstudium.

Sängerkor Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Gesang-
probe. Vereinslokal Thüringer Hof.

Schubert-Bund. Abends 9 Uhr: Probe.
Krieger- und Pionier-Verein. Abends 9 Uhr:
Gefangprobe.

Athleten-Club Deutsche Eiche. 9 Uhr: Übung.
Stenographen-Verein „Eng-Schneit“.

Wiesbaden. 9-10 Uhr: Übungabend.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Übung.

Männergesangs-Verein Concordia. 9 Uhr: Probe.
Gesangsverein Neue Concordia. 9 Uhr: Probe.

Kraft- und Sportclub. Abends 9 Uhr: Übung.
Technischer Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Vereins-
abend.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Kreis-
verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Versammlung.

Kaufmännischer Verein Westfalen. Abends
9 1/2 Uhr: Versammlung.

Verein der Preisvertheiler Wiesbaden 1904.
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Männer-Gesangsverein Silda. Abends: Probe.
Männer-Club Wiesbaden. Abends: Übung.

Männer-Verein „Mavaria“. Familienabend.

Verkeigerungen

Verkeigerung von Mobilien u. im Auktionslokal
Abtstr. 3, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S.
Tagbl. 87 S. 18.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen
der Station Wiesbaden.

19. Februar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer*)	769.1	768.9	765.7	767.9
Thermometer C.	8.5	7.9	4.0	4.8
Dunstspann. (mm.)	4.7	5.0	4.7	4.8
Rel. Feuchtigkeit (%)	80	68	77	78.3
Windrichtung	SW. 1 SW. 2 SW. 1			
Niederschlag (mm.)	0.3			
Höchste Temperatur 8.8. Niedr. Temper. 3.2.				

19. Februar.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer*)	748.0	747.5	747.1	747.5
Thermometer C.	4.3	6.3	2.5	3.9
Dunstspann. (mm.)	5.6	4.8	4.5	5.0
Rel. Feuchtigkeit (%)	90	68	80	79.3
Windrichtung	SW. 2 SW. 3 SW. 2			
Niederschlag (mm.)	2.7	0.4	0.2	
Höchste Temperatur 8.2. Niedr. Temper. 2.5.				

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C.
reducirt.

Wetter-Bericht
des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

22. Februar: wolfig mit Sonnenschein, Nebel,
nabe Null.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und
Mond (C).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlern Breiten Zeit.)

Febr. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg.
Uhr Früh. Uhr Mitt. Uhr Mitt. Uhr Mitt. Uhr Mitt.
22. 12 41 7 28 5 55 9 44 18 49 30
*) Hier geht C-Untergang dem Aufgang voraus.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 21. Februar.
83. Vorstellung. 81. Vorstellung im Abonnement D.

Erstes Gastspiel der Frau Rulcha Buge
und des Fräulein Hanna Kracht vom Königl.
Schauspielhaus zu Berlin.

Minna von Barnhelm.
Aufspiel in 5 Akten von G. G. Lessing.
Regie: Herr Adm.

Personen:
Minna von Barnhelm Herr Fessler.
Franziska, ihr Kammermädchen Herr Fessler.
Major von Tellheim Herr Fessler.

Paul Werner, gewesener Wacht-
meister des Majors Herr Fessler.
Aufst. Reittisch des Majors Herr Fessler.
Der Wirth Herr Fessler.
Eine Dame in Trauer Herr Fessler.
Ricant de la Marlinière Herr Fessler.
Ein Feldlager Herr Fessler.

Ein Diener des Fräulein von
Barnhelm Herr Fessler.
Ein Kellner, Diener.

Minna von Barnhelm Frau Rulcha
Buge.
Franziska: Frä. Hanna Kracht.

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schüt.
Kostümliche Einrichtung: Herr Kostümier Rulcha.
Nach dem 2. Akt findet eine Pause von
12 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Mittwoch, 22. Februar. 84. Vorstellung. 82. Vor-
stellung im Abonnement C. Margarethe.

Residenz-Theater.
Direction: Dr. phil. H. Ruch.

Dienstag, 21. Febr. 162. Abonnements-Vorstellung.
Der Kilometerfresser.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz.
Regie: Albin Unger.

Personen:
Otto Rugeberg Gustav Schulze.
Minna, seine Frau Sofie Schult.
Marn, deren Nichten Hie Moorman.
Trude, deren Nichten Hie Moorman.
Hans Forster, Marhs Mann Rudolf Bartak.
Fritz Forster, Marhs Mann Fritz Bartak.
Gitar Seefeldt Hie Moorman.
Mera, seine Frau Hie Moorman.
Fritz Reinhold Hie Moorman.
Bräutler, Chauffeur Theo Ocht.
Minna, Dienstmädchen d. Forster Minna Agt.
Auguste, Dienstmädchen bei
Seefeldt Wally Wagener.

Ort der Handlung: Berlin.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, 22. Febr. 163. Abonnements-Vorstellung.
Dorf und Stadt.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Dienstag, 21. Februar.

Abonnements-Konzerte
des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lüstner.

1. Ouverture zu „Fidelio“ Beethoven.
2. Furianten und Reigen der
seligen Geister aus „Orpheus“ Gluck.

3. Ungarische Tänze No. 2 u. 7 Brahms.
4. Aus Kärntner Bergen, Walzer Koschat.
5. Große Ballettmusik a. „Faust“ Gounod.

6. Canzonette für Streichquartett Hammer.
7. Fantasia aus „Mignon“ Thomas.
8. Unter dem Sternbanner,
Marsch Sousa.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Konzertmeister Hermann Jrmey.

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein
Sommerabendtraum“ Mendelssohn.
2. Vorspiel zu „Boadil“ Moszkowski.
3. Wiener Bürger, Walzer Zischner.

4. Idylle eocassine und Danse de
la gipsy aus „Henry VIII.“ Saint-Saëns.
5. Ouverture zu „Phädra“ Mameont.
6. Ave Maria, Lied Frä. Schönbauer.
7. Fantasia aus „Die Hochzeit
des Figaro“ Mozart.

8. Freikugeln, Schnell-Polka Joh. Strauss.

Reichshallen-Theater, Stifstr. 16.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

für Wiesbaden und Umgegend ist seit 1852 das
Wiesbadener Tagblatt.

Uebersichtlich geordnet nach Art und Größe des
zu vermietenden Raumes.

Wilhelmstrasse,
in der Nähe der Burgstrasse,
Laden
mit 4 Schaufenstern,
ganz oder geteilt, eventuell mit grossen
oder kleinen Magazinen, zu vermieten.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Schöne Werkstätte mit Kuchenschrank zu ver-
mieten. Näheres im Adolfsring 2, 3 r.

Schöner Laden
Bärenstrasse 2 zu vermieten. Näheres
bei Berger. 730

Großer Laden, auch geteilt
Lagerraum per 1. April 1905 zu verm. Näh.
Weichstrasse 2, 1. St. 4223

Große Werkstätten, auch geteilt für
Betriebe passend, mit elektr. Licht u. Kraft, groß.
sehr Hofraum, per 1. April 1905 zu vermieten.
Näh. Weichstrasse 2, 1. St. 4224

Werkstätte, auch als Lagerraum,
250 M., 1 Zimmer mit Küche und ar-
beiter. Hofeingang, als Werkstätte geeignet,
800 M., 2 Zimmerwohnung, Küche, Keller,
Bst. 1, 340 M., 2 Zimmer, Küche, Keller,
Manufakturwohnung, 270 M., per 1. April zu
vermieten. Näheres bei Schuchmann,
Mittelbau 1, Wilhelmstr. 2, ob. W. Sulzbach,
Bärenstrasse 4.

Laden Gr. Burgstrasse 6 mit 2 Zimmern
per sofort od. 1. April zu verm. 322

1-2 Zimmer für Bureau oder Geschäft, große
Spiegelschänke, 1. Etage, auf 1. April. Näheres
bald bei M. Burgstrasse 1, Borgehantladen. 1071

Claden nebst Wohnung Dohleimerstrasse 76 zu
vermieten. Näh. No. 80, 1. Et. 4227

Werkstatt oder Lagerraum, ev. mit Wohnung,
auf 1. April zu verm. Dreiwelkenstr. 5. 160

Laden mit Wohnung zu vermieten
Grafenstrasse 4.

Laden, für Buchbinderei und Schreib-
waren geeignet, nahe der Real-
schule (Zietenring), mit Wohnung zu vermieten.
Näheres Gneisenaustrasse 25, Bst. B. 1.

Laden mit 2 Zimmern u. Kuchenschrank
mit Ladenkeller, gute Lage für
Konsumgeschäft, zu vermieten. Näh. Götzen-
strasse 13, 1. St. 947

Laden mit schöner 3-Zimmer-Wohnung, Gde
Götzen- u. Weichstrasse, für
Barbier sehr geeignet, auf 1. April zu vermieten.
Näh. Götzenstrasse 13. 948

Geräum. Lagerraum
mit Kuchenschrank, ca. 100 qm, ganz oder
geteilt, preisw. zu vermieten, Bauhütte
Blum, Götzenstrasse 14. 731

Bäckerei
zu vermieten. Näh. Götzenstrasse 15, 1. St.

Laden mit Wohnung per 1. April 05 zu vermieten.
Näh. H. Petri, Herberstr. 8. 4168

Laden in der Lugenburgstrasse, mit Laden-
zimmer und Keller, zu vermieten.
Näh. Kaiser-Friedrich-Ring 50, B. 826

In meinem Hause Langgasse 9 sind große
Lager-Räume (früher Möbel-Lager von Ferd.
Müller) sofort zu vermieten.

Laden mit 2 Zimmern u. Küche, Moritzstr. 24
per 1. April zu vermieten. 280

Großer Laden billig zu ver-
mieten bei
Steltz, Mittelbeckstrasse 2. 967

Großer Laden mit Nebenräumen
billig zu vermieten bei
Steltz, Mittelbeckstrasse 2. 966

Ein Lagerraum, ein Kuchenschrank 100 qm,
eine Werkstätte 40 qm, eine dito 27 qm mit
2-3-Zimmer-Wohnungen od. ohne Wohn-
zimmern zu vermieten. Näh. Mittelbeckstrasse 5
oder Bauhütte B. Stein, No. 7.

Schöner Laden zu verm. Näh. Niederwald-
strasse 11. Johann Pauly Jr. 826

Schöner geräumiger Laden,
speziell der Lage wegen für Friseurgeschäft geeignet.
Näh. Rautenhalstrasse 8, Bureau. 827

Werkstatt (Preis 250 M.) per 1. April zu
vermieten. Näheres bei
Steltz, Mittelbeckstrasse 2. 883

Southern, 3 helle Räume, eignet
sich für Bureau, ist
per 1. Juli zu vermieten, gelegen am Kaiser-
Friedrich-Ring. N. An der Märgelstr. 1, B. 805

Schöner Laden
mit Ladenzimmer, geräum. Keller, event. schöner
4-Zimmer-Wohnung, für Dess. Colonial- und
Delikatessen- oder Drogeriegeschäft, Gde der
Radesheimer- und Rautenhalstrasse per
gleich oder später zu verm. Näh. das. B. 880

Großer, heller Kuchenschrank
als Werkstätte, Atelier oder Lagerraum, event.
mit Wohnung zu vermieten. Näh. Schöffel-
strasse 2, 2. Hof. 789

Laden mit Ladenzimmer, auch für
Bureau geeignet, zu vermieten.
Näheres Wallerstrasse 9. 332

Kohlenhof, sofort oder später zu
vermieten. Näheres bei
Steltz, Mittelbeckstrasse 2. 27.

Größere Parterre-Räume
m. Bureau, Stallung, - gegenw. Brodfabrik,
- sehr geeignet zu: „Bäckerei“, od. „Käse-
Zwieback“, „Chocoladen und Macarons-
Fabr.“ u. dergl., ev. auch zu jed. anderen Betr., v.
Bst. 3, v. H. Knecht, Moritzstr. 2, L. 950

Kleiner Laden, Lagerräume,
sowie große helle Werkstätte, auch getrennt, zu
vermieten. Näh. Moritzstr. 21, Bst. 323

Schöner Laden,
für Metzgerei eingerichtet, mit Stallung, in guter
Lage, event. auch für andere Geschäfte billig zu
vermieten. Näh. im Tagbl.-Verlag. 81

Bäckerei zu vermieten.

an tüchtigen zahlungsfähigen Bäcker, event. mit
Liebhaberei des Hauses (Eckhaus). Offerten
unter C. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Terrain mit Bahnanschluss.

für Bier-Depot, Fournage-Geschäft oder
Dampfbäckerei sehr passend, auf mehrere
Jahre zu vermieten, event. preiswert zu
verkaufen. Offerten erbeten unter W. 574
an den Tagbl.-Verlag.

Gutgeh. Colonial- und Drogerie-Geschäft,
prima Geschäftslage, für 1200 M. (Laden und
3-Zimmer-Wohnung) zu verm. Warenübernahme
200 M. erforderlich. Anfragen unt. T. 574
an den Tagbl.-Verlag.

Laden in nächster Nähe des Kochbrunnens, für
Speisewirtschaft geeignet, per 1. April zu verm.
Offerten u. W. 574 an den Tagbl.-Verlag.

Waldstrasse Nähe Bahnhof,
Werkstätten m. Lagerräumen
in 3 Etagen, ganz od. geteilt, für jeden Betrieb
geeignet (Gaseinführung), in äußerst bequemer
Verbindung zu einander, per sofort oder später
zu vermieten. Näheres im Bau oder Bau-
bureau Götzenstrasse 14. 835

Seltene Gelegenheit.
Für Fastnacht Bombengeschäft.
Restaurant in vermieten.
Automaten- Näheres Mainz, Stadt-
hausstrasse 25, 1. v. 9-2 Uhr d. Meyer.

**Wohnungen von 8 und mehr
Zimmern.**
Adolfsallee 11 herrschaftliche 1. Etage,
9 Zimmer und großes
Badezimmer, elektr. Licht, Lift, Kuch-
schrank nebst reichlichem Zubehör, per
1. April 1905 zu verm. Näh. Bst. 826

Die an der Adolfsallee beleg. Part.-
Wohnung, Gde. Hermannstr. 18, best.
aus 8 Zimmern u. Zubeh., ist per Jan.
od. später zu verm. Näh. daselbst. 338

**Clarenstrasse 2, h. d. Ringstrasse, Nähe der
elektr. Bahn (kein Laden u. L. Hinterl.),** sub
herrsch. Wohn., 1. u. 2. u. 3. Et., best. aus
11 gr. Räumen, 2 Bädern, 2 Kuchenschrank, 4 Bst. u.
sonstigem reichl. Zub., 3. v. 2500-2700 M.
gl. oder ev. zu verm. Näh. das. 339

Erbacherstrasse 2, Gde. Wallerstrasse, 1. Et.,
8 Zimmer mit allem Komfort und reichlichem
Zubehör gleich oder später billig zu vermieten.
Näh. daselbst. 840

**Villa Frl. Reuterstrasse 10: 8 Zim., Central-
heiz., elektr. Licht, 8000 (im Stall 4000)**
zu vermieten. Näheres Bestimmungstr. 10. 734

Humboldtstrasse herrschaftl. Hochpart.,
8 Zim. u. reichl. Zubeh., 3393

Silberstr. 5, in nächster Nähe d. Kurparks, hoch-
herrsch. Wohn., Hochpart. u. 2. u. 3. Et.,
enthalten 10 Zimmer u. Zubeh., auf sofort
oder später zu vermieten. Näh. G. H. H. 841

Kaiser-Friedrich-Ring 22, Gde. Weichstrasse,
früher 1. Etage, best. aus 9 Zimmern,
auch geteilt zu 4 und 5 Zimmern, mit separatem
Borgarten und reichlichem Zubehör, per sofort
oder später preiswert zu vermieten. Anzusehen
täglich von den Wohnzeiten 11-1 Uhr oder
Näheres Dambachthal 15. 842

**Kaiser-Friedrich-Ring 41 sehr preiswert für
sofort: 2. St. hochherrsch. 8 Zimmer, Küche, Bad,
Gas, elektr. Licht, Centralheizung, 3. St. best.
auch geteilt, je 4 Zimmer u. Bst. 1. St. 881**

Kaiser-Friedrich-Ring 56
ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern,
Bst., mit allen Einrichtungen der Neuzeit ver-
sehen, per sofort zu vermieten. Näheres beim
Besitzer, Albrechtstrasse 16, B. oder Wohnung-
nachweis Lion & Cie. 1064

Kaiser-Friedrich-Ring 67 ist die 3. Etage,
bestehend aus acht Zimmern, großen Balkons,
Erker u. reichl. Zubeh. per sof. zu verm. Näh.
das. bei dem Eigentümer W. Kimm. 343

**Kaiser-Friedrich-Ring 78, 2. Etage, ist die mit
allen Einrichtungen der Neuzeit versehene
Wohnung, 10 Zimmer, Küche, Bad, Zimmer,
2 Klosets, Fremdenzimmer nebst reichl. Zubeh.
(Personenaufzug, Centralheizung, Herrschafts-
und Nebentreppe) per 1. April zu vermieten.
Näh. daselbst Bauhütte, Sout. Anzusehen
von 11-1 und 3-5 Uhr. 164**

**Kaiser-Friedrich-Ring und Radesheimer-
strasse 2 gelegene Wohnung, 3. Etage, bestehend
aus 8 Zimmern u. reichlichem Zubeh., ist auf
1. Juli zu vermieten. Näheres An der Ring-
strasse 1, Barterre. 806**

**Nirchgasse 43, 1. Etage,
herrsch. Wohnung
in moderner Aus-
stattung, 8 Zimmer, Badezimmer,
Gas und elektrisches Licht,
reichliches Zubehör, besonders geeignet für Arzt
oder seines Geschäft, sofort oder auf 1. April
zu vermieten. Näh. 2. Etage. 880**

Niederwaldstr. 7 (nächtl. Kaiser-Friedrich-Ring) hoch-
herrsch. 6-Zimmer-Wohn., neuzeitl. hochel. Innen-
decor u. Einrichtung, Parquet u. Linol., Bad,
elektr. Licht, sehr gel. für hoh. Offiz. (ev. Stall
u. Kurierwagen) zu verm. Bst. 1. u. 2. v. B. 945

Niederwaldstr. 9 1. Etage, 10-Zimmer-Wohnung
nebst Zubeh., zu verm. Näh. Part. rechts. 4268

**Niederwaldstrasse 10, Gde. Kleiststrasse, sind
Wohnungen von 9 Zimmern, Küche und reichl.
Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres
daselbst und Herderstrasse 10, Bel-Etage, und
Kaiser-Friedrich-Ring 74, 8. 1009**

**Philippbergstrasse 17/19, 1. Et., 8 Zimmer,
Bad, Garten u. per sofort zu vermieten. Näh.
2. Etage rechts. 348**

**Taunusstrasse 41, 3. Etage (mit Lift), passend
für zwei gut. geb. Familien, 9 Zimmer mit Zu-
beh., bequem eingerichtet, oder 5 Zimmer mit
Küche und Zubeh. per April zu verm. 1001**

Rheinstrasse 26,

Alte Seite,
herrsch. neu hergerichtete Bel-Etage von
8-9 Zimmern, Küche, Speisefammer, Bad,
2 Klosets u. sonst. rich. Zubeh. auf gleich
od. später zu verm. Elektr. Licht, Gas vorh.

Edhaus Radesheimerstrasse 23

(Süd- und Ostseite), Bel-Etage, 9-10 große
elegante Zimmer und reichliches Zubeh. zu
vermieten. 997

Schierkeimerstrasse 18 herrschaftliche Wohnung,
9-10 Zimmer, Küche, Bad und Zubeh., der
Neuzeit entsprechend, zu verm. 349

Wilhelmstrasse 10,

**Bel-Etage, Gde. Lisenstrasse, hoch-
herrsch. Wohnung von
9 Zimmern und Salon mit
reichem Zubeh. und allem Comfort,
Lift u. per 1. April 1905 zu ver-
mieten. Beschäftigung zwischen 8
und 4 Uhr. Näheres Bureau Hotel
Metropole. 350**

**Wilhelminenstrasse 1, Neubau, in unmittel-
barer Nähe der Haltestelle Kriegerdenkmal, ist
auf gleich oder später herrschaftliche Wohnung
von 8-9 Zimmern und Küche und sonst. richl.
Zubeh. auf gleich oder später zu vermieten.
5-6 Zimmer liegen Hochpart., 3 Zimmer und
Küche im Parterre. Näh. daselbst 10-1 oder
3-5 Uhr. 823**

**Herrschaftliche
Bel-Etage,
16 Zimmer,
per 1. Oktober d. J. zu vermieten. 956**

Villa Kapellenstrasse 49.

Wohnungen von 7 Zimmern.
Adelheidstrasse 58 ist die 2. Etage, bestehend aus
7 schönen Zimmern, Veranda, Bad, u. richl.
Zubeh., auf 1. April, event. früher, zu verm.
Näheres daselbst Barterre. 852

Adolfsallee 32, Hochpart. oder dritte Etage,
enthalten je 7 Zimmer und Badezimmer, auf
1. April zu vermieten. 854

**Adolfsallee 41 ist die Bel-Et., 7 Zim. u. Zu-
beh., auf 1. April 1905 zu verm. Näh. B. 855**

**Adolfsstr. 4, 2. Etage, 7 Zim., Küche u. Zubeh.,
auf gleich zu verm. Näh. Moritzstr. 22, 2. 356**

Alexandrastrasse,
seine ruhige Lage, herrschaftliche 7-Zimmer-Wohn-
ungen zu vermieten. Näheres in No. 10.

**Bahnhofstrasse 2, Hochpart. ist die Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer
nebst Zubeh., auf 1. April 1905 zu vermieten.
Täglich anzusehen und Näheres zu erfragen,
außer Sonntags, auf dem Bureau Bahnhof-
strasse 2, Barterre, von Vormittags 8 bis 1 und
2½ bis 7 Uhr Nachmittags. 785**

**Bahnhofstrasse 22 eine schöne 7-Zimmer-
Wohnung im 2. Stock auf 1. April 1905 zu ver-
mieten. Näh. bei C. Renker. 211**

**Dambachthal 28 eine 7-Zimmer-Wohnung auf
1. April 1905 zu vermieten. Näh. Dambach-
thal 18 bei Architekt Werz. 359**

**Dohleimerstrasse 25 Barterre-Wohnung, be-
stehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubeh., per
1. April ev. zu vermieten. Mietpreis 1100 M.
Beschäft. der Wohn. v. 11-1 Uhr Mittags. 231**

Dohleimerstrasse 68
Wohnung, 7-8 Zimmer, mit reichl. Zubeh., zum
Preis von 1700.- M. gleich oder später zu
vermieten. Näh. daselbst. 937

**Neubau Dohleimerstr. 74, Gde. Altbil-
strasse, sind 7-Zimmer-Wohnungen sofort oder
später zu verm. Näheres 1. Stock. 361**

Neubau Emserstr. 11,
Südseite, Halle, b. elektr. Bahn, 2. Etage
v. 6 bzw. 7 herrschaftl. m. Erker, mehr.
Balkons, Bad, Küche, Speisefam., 2 Klosets,
versehen mit allem Comfort der Neuzeit,
Centralheiz., elektr. Licht, Lift, Koch-
u. Heizgas u. reichl. Zubeh., 1. April, ev.
früher, zu verm. Näh. daselbst. 901

**Friedrichstrasse 19, vis-à-vis dem Casino, ist
die Bel-Etage von 7 bzw. 9 Zim. und Zubeh.,
hochlegant und modern herger., auf gleich oder
später zu vermieten. Näh. Part. 363**

**Villa Sauerweg 1, Anlage, Hochpart., Wohnung
von 7 Zimmern, 2 gr. Balkons, ev. Garten-
bestimmung, a. 1. April zu verm. Näh. 1. Stock. 1083**

Goethestrasse 7,
1. Etage, 7 große schöne Zimmer, Balkon,
reichl. Zubeh. gleich oder später zu verm.
Näheres Part. links. 364

**Herderstr. 21 7-8 Zimmer, Küche, Bad, reichl.
Zub., per 1. April zu verm. Zum Möblieren,
b. legt m. gr. Erfolg betr. Fr. 1500 M. 4258**

**Kaiser-Friedrich-Ring 38, Edhaus, ist die
herrsch. Wohnung, 2. Etage, 7 große Zimmer mit
reichl. Zubeh., per 1. April zu vermieten. Näh.
nebenan No. 38, Part. Markow. 198**

**Kaiser-Friedrich-Ring 41, Neubau, Bel-Etage,
7 Zimmer, Gas, elektr. Licht, besond. Schrank-
oder Mädchenzimmer, 2 Klosets, zu verm. 367**

Kaiser-Friedrich-Ring 31
ist die zweite Etage, bestehend
aus 7 Zimmern mit Bad,
elektrischer Lichtanlage, 2 Man-
sarden, 1 großen Frontispiz,
geräumigen Kellern, 2 Balkons,
1 Erker, umfänglichster zum
1. April 1905 oder früher
sehr preiswerth
anderweitig zu vermieten.
Näheres daselbst oder Bureau
Lion, Friedrichstrasse. 366

**Kaiser-Friedrich-Ring 48, 1. Et., No. 50, 3. Et.,
7 Zim., Bad u. Zubeh., p. 1. April 1905 zu
verm. Näh. Part. 388**

Kaiser-Friedr.-Ring 54, B., 7-Zim.-Wohn. zu verm. 237

Kaiser-Friedr.-Ring 65
sind hochherrsch. Wohnungen, 7 Zimmer und
1 Garderobezimmer, Centralheizung u. reich-
liches Zubeh., sofort od. später zu vermieten.
Näh. daselbst u. Kaiser-Friedr.-Ring 74, 3. 371

Kaiser-Friedrich-Ring 68,
in hochherrsch. Hause eine Hochpart.-Wohn-
ung von 7 Zimmern und Bad, mit reichl. Zubeh.,
und Gartenbenutzung zu vermieten. Schlüssel
beim Hausverwalter. 394

**Kaiser-Friedrich-Ring 71, 2. Et.,
Wohnung, hochherrsch. Ausstattung, von
7 gr. Zimmern, Bad, Erker und Balkons,
per 1. April 1905 oder früher zu vermieten.
Näheres in der Wohnung selbst oder nebenan
Bauh. Selwan. 1066**

**Kaiser-Friedrich-Ring 76 ist die herrschaftliche
1. und 3. Etage, bestehend aus 7 Zimmern mit
reichl. Zubeh., zu vermieten. 370**

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

**Kaiser-Friedrich-Ring 86 ist die herrschaftliche
1. und 3. Etage, bestehend aus 7 Zimmern mit
reichl. Zubeh., zu vermieten. 370**

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.
Näheres u. nebenan Kaiser-Friedrich-Ring 78,
Bauh. Bureau Souverain. 372

Kaiser-Friedrich-Ring 80,
nahe der Adolfsallee, ist die hochherrsch. einge-
richtete 1. Etage, 7 Zimmer,
Fremdenzimmer, Küche mit Speisekammer,
Erker, 2 Balkons, Herrschafts- und Neben-
treppe, elektr. Badstuhl, nebst reichl.
Zubeh., gleich oder später zu vermieten.

Moritzstraße 37, Barriere, 5 Zimmer mit Zubeh., geeignet für Metzger, zu vermieten. Näheres daselbst. 158

Moritzstraße 43 ist 5-Zim.-Wohn., der Reuzzeit entzogen, zu verm. Näh. 2 St. bei **Misch o. J. Baenchen**, Seerobenstr. 5. 4277

Moritzstr. 58, Ede Goethestr., 2 Wohn., 5 Zim., Küche, Zubeh. 3. v. 900 Mk. 1. Apr. 465

Müllerstr. 8 ist die 2. Etage, 5 Zimmer und Zubeh., Varietätenbühne, auf 1. April 1905 zu verm. Näh. Reethal 51. 467

Nerobergstraße 16,

Schäferstr., 5-8 Zimmer, Bad, Schrankzimmer u. reichliches Zubeh., Gartenbenutzung, per sofort oder April 1905 zu vermieten. Näheres daselbst. F 431

Nerobergstraße 23, 1, herrliche gef. Garten, 5 Min. u. d. elektr. Haltest., 5-6 Zim., 2 Balkone u. Zubeh. billig zu verm. April. 11-1 u. 3-5. Näh. Philippstraße 33, 1 r.

Niederwaldstraße 5 ist eine herrschaftl. Wohn. v. 5 Zimmern mit allem Zubeh. der Reuzzeit auf gl. o. sp. zu verm. Näh. daselbst Schupp. 469

Niederwaldstraße 9 5-Zimmerwohnungen nebst Zubeh. zu verm. Näh. Part. rechts. 4267

Craniestr. 14 ist die 1. Etage von 5 Zimmern, großem Badezimmer, Küche, 2 Manfarden und Zubeh. per sofort oder 1. April ex. zu verm. Näh. daselbst 2. Etage bei **Marché**, Eingangs von 10-12 Vormittags. 1003

Craniestr. 24 eine 5-Zimmer-Wohnung zu vermieten. 470

Craniestr. 33 ist die 2. Etage von 5 Zim. u. Zubeh. auf 1. April zu verm. Näh. S. H. 193

Craniestr. 40 Wohnung, 5 Zimmer, Küche, 2 Manfarden, 2 Keller, Bad, Balkon, mit elektr. Anlagen, per 1. April billig zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage. 28

Craniestr. 48 ist die 1. od. 2. Etage, 5 große 3. u. 4. v. 10. u. 11. u. 12. St. 471

Philippstraße 9, 2. St., 5 Zimmer mit Balkon und Zubeh. auf 1. April zu verm. Näheres im Laden. 4249

Philippstraße 27, 3. Etage, 5 große Zimmer mit reichl. Zubeh., großer Balkon, zu vermieten. Freie, gesunde, ruhige Lage. Näh. daselbst 1. Etage. 964

Raunthalerstraße 3, hinter der Ringkirche, sind hoheliegende Wohnungen von 5 Zimmern, Corral- und Badezimmer, elektr. Licht, Heizung u. Kochgas zu vermieten. (Rein Hinterhaus.) Näheres Parterre. 473

Raunthalerstraße 11 Wohnungen, 5 Zim. (elektr. Licht), 1. od. 2. v. 10. u. 11. u. 12. St. 474

Raunthalerstraße 20, Barriere und 1. Etage, 5 Zimmer mit allem Comfort u. Centralheizung per sofort od. später zu verm. Näh. Part. 882

Rheinstraße 2, verlängerte Rheinstraße, ist eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern mit reichl. Zubeh., der Reuzzeit entsprechend modern eingerichtet, per sofort oder später zu verm. Näheres daselbst Part. rechts oder beim **Wesiger Carl Hirschner**, Weststr. 27. 777

Rheingauerstr. 8 (bei der Ringkirche) herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, 3 Balkone, Erker, Gasbadesofen, Gasheerd, Kachelofen, elektr. Licht u. (ohne Hinterb.) per 1. April od. sp. Näh. S. r. 475

Rheingauerstr. 10 und Ede Givillerstr. sind herrschaftl. 5-Zimmer-Wohnungen, der Reuzzeit entspr. eingerichtet, per sofort oder 1. April zu verm. Näh. dort oder beim **Eigenthümer H. L. H. Hirschstr. 22**. 262

Neubau Rheinstr. 43 ist eine 5-Zimmer-Wohnung mit 2 Treppen, Gas, elektr. Licht, Bad, 3 Balkone u. r. Zubeh. per 1. April zu verm. Näh. daselbst Blumenladen. 275

Rheinstr. 53, 2. Etage, 5 Zim., Bad, 2 Manf., 1. April 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 4231

Rheinstr. 82, 2. Etage, 5 Zimmer und Zubeh. auf gleich od. später zu vermieten. 477

Rheinstraße 94 die 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Keller und Manfarden, per 1. Okt. zu vermieten. 478

Rheinstraße 99 elegante 2. Etage, 5 große Zimmer, Bad, Kelleraufgang und r. Zubeh. auf 1. April 1905 zu verm. Näh. S. H. 479

Rheinstr. 105, 2. Etage, 5 Zimmer, Bad und Zubeh. auf 1. April 1905 zu vermieten. 4282

Rheinstr. 111, 1, herrschaftl. 5 große Zimmer mit 2 Erker u. Balkon, Bad, Kelleraufgang, 10 und 4 Uhr. 480

Radesheimerstraße 15 Barriere-Wohnung von fünf Zimmern mit Zubeh. zu vermieten. 908

Radesheimerstraße 16, Ede Raunthalerstraße, Barriere, 5 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, zwei Keller, zwei Manfarden, Centralheizung, elektr. Licht, Kachelofen u. f. w. zu vermieten. Näheres daselbst. 1082

Eckhaus Radesheimerstraße 23 (Süd- und Ostseite), elegante Wohnungen von 5 großen Zimmern und Zubeh. zu verm. 969

Ruhbergstraße 14, Doppelw., in einer Villa 5 Zimmer, modern ausgestattet, Badezimmer, 3 schöne Manf. (2 beheizt), viel Nebenraum, 2 Balk. Gart. 3. 1. April zu verm. Preis 1400 Mk. 4216

Scharnhorststr. 19, 2, 5-Zimmerwohnung, der Reuzzeit entspr., 1. od. 2. v. 10. u. 11. u. 12. St. 482

Scheffelstraße 2, am Kaiser-Friedrich-Ring, 5 Zimmer nebst Zubeh., der Reuzzeit entspr., sofort oder später zu vermieten. Näh. 2 St. links. 4216

Scheffelstraße 5, am Kaiser-Friedrich-Ring, 5 Zimmer zu vermieten. Näh. 1. Etage rechts. 1045

Schierkeimerstraße 4 einige 5-Zimmerwohnungen, neu hergerichtet, Balkone, 2 Keller, 2 Manfarden, angenehme Lage, billig abzugeben per 1. April. Näh. bei **Lion & Co.** oder **Kaiserthümer Radesheimerstraße 7, 2**. 223

Schierkeimerstraße 15, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, 2 Keller, 2 Manfarden, Bad, elektrisches Licht u. f. w. zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres Parterre. 1051

Schierkeimerstraße 17 5-Zimmerwohnung, 1. oder 2. Stock, sofort zu vermieten. 745

Schierkeimerstraße 18 5 u. 4 Zimmer mit Zubeh. (Neubau) auf gl. od. später zu verm. 4245

Schierkeimerstr. 11, 2. Et., 5 Z., reichl. Zubeh. o. 1. April zu verm. Besch. 11-1 Uhr. 920

Schöne Aussicht 22, nahe Kurhaus, herrschaftl. Wohn., 5 Zim., Balkon, Bad, elektr. Licht u. f. w. zu verm. 515

Schulenhofstraße 14 und 16 Doppelw. u. 2 2.5-Zimmer-Wohnungen, best. aus je 5 Zimmern, Bad, Cabinet, Balkone und Zubeh. zu verm. April. 11 u. 1 u. 3 u. 5 Uhr. Näh. Schulenhofstr. 15 oder 19, Bauamt. 485

Schulenhofstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Seerobenstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Seerobenstr. 30 (am Rietensring) ist die 3. Et. von 5 schönen Zimmern (w. mit Frontspitze) und reichlichem Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Parterre. 4204

Seerobenstraße 32, Ede Rietensring, ist eine 5-Zimmer-Wohnung, ev. 4 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, 2 Erker, 2 Balkone, auf sofort oder 1. April zu verm. Näh. Part. 709

Villa, Solmsstraße 3, die 2. Etage von 5 bis 6 Zim., Balkon, Badezimmer und Gartenbenutzung mit Zubeh. für 1. April 1905. Näh. daselbst oder Part. und Nicolaistraße 12, Part. 487

Taunusstraße 57, 1, herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisek., Bad und Zubeh., zu verm. Personenaufzug. Näheres Dr. Hirschstr. 27. 746

Victoriastr. 27 Part.-Wohnung von 5-6 Zim. mit Zubeh., schöner Veranda und mit Gartenbenutzung per 1. April zu verm. Ansuchen von 11-1 u. 3-5 Uhr. Beschäftigung 10. 747

Waldstr. 2, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. 436

Waldstr. 25, 2. Et., 5 Z. u. 3. v. 10. u. 11. u. 12. St. 31

Waldstr. 2 ist die 3. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, Küche, Bad, Manfarden und 2 Kellern, auf gleich od. später

Grundstück an der Walluferstraße, ein-
gegründet, als Lagerplatz
zu verp. Näh. Adolfsallee 31, Part.

Wein- Restaurant

in prima Lage
an cautionsfähigen Fachmann alsbald zu
verpachten. Offerten unter **W. 566** an
den Tagbl.-Verlag.

Hotel-Restaurant

in einer verkehrreichen Rheinstraße
bei Wiesbaden

mit großen Restaurationslokalen und Terrassen-
ganz freie Aussicht auf den Rhein, gegenüber den
Landbrücken, mit einigen nach dem Rheine zu
liegenden Hotelzimmern und mit allen der Neuzeit
entsprechenden Einrichtungen versehen, wie Per-
sonen-Aufzug, Centralheizung, Gas- und
elektr. Beleuchtung, ist

zu verpachten, ev. zu verkaufen

durch **J. Chr. Glücklich**, Wilhelmstraße 50.
Eröffnung Mitte Mai 1905.

Fremden-Pension

Ein Herr (Componist)

mit Klavier wünscht baldigst zwei Zimmer gegen
Süden, schöne Lage, vorz. Küche, aufmerksame
Bedienung, in Familien-Pension. Ausführliche
Offerten prompt unt. **A. 573** an d. Tagbl.-Verl.

Elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in
seiner ruhigen Gegend zu verm. Adolfsstr. 83, B.
Adolfsallee, Hochpart. 2. d. Bim., elegant
möblirt, zu verm. Näh. im Tagbl.-Verl. Bx

Eleg. möbl. Zimmer m. Schreibt. mit
u. ohne Pension auf Tage, Wochen und
Monate. Adolfsstr. 4, 1.

Adolfsstr. 6, 1. Et. Wohn- u. Schlafzimmer,
auch einzeln, zu vermieten.

Junge Mädchen aus geb. Fam. finden liebe-
volle Aufnahme u. Pflege bei einer Pflegerin. Einige
Seminaristinnen im Hause. Adolfsstr. 12, 1.

Bärenstr. 2, 2. u. 3. m. 1 u. 2 Bett. frei.

Villa Grandpaur,

13 u. 15 Emserstrasse 13 u. 15.
Familien-Pension I. Ranges.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder.
Vorzügliche Küche.

Villa Columbia, Gartenstraße 14.

Sehr ruhige Lage, nahe Kurhaus und Theater.
Schöne sonnige Zimmer mit und ohne Pension.
Gute Küche.

Villa Paula,

Gartenstraße 20,
schön möblirte Zimmer auf Tage, Wochen, Monate
billig zu vermieten.

Villa Stillfried, Salmerweg 3, nächst

d. M. 850-8, Bim. u. M. 12-15. Bäder.

Moritzstr. 21, 1. Et., eleg. möbl.

auf Tage, Wochen u. Monate, sehr billig, frei.

Museumsstr. 4, 1. Et., eleg. möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension preiswürdig zu vermieten.

Villa Nerothal 31

elegant möbl. Zimmer mit oder ohne Pension frei.

Pension Pustau.

Nicolastrasse 22, Parterre.
G. möbl. sonnige Zimmer, Bäder, a. W. P.

Heim

für erwerbstätige Damen, Drantenstraße 53, 3.
und 4. Stock. Monatspreis: Wohnung und Ver-
köstigung M. 65.—, 55.—, 45.—. Tagespreis:
M. 3.—, 2.75, 2.25.

Gemüthliches Heim

in feiner Familien-Pension, elegante Zimmer, vor-
zügliche Küche, Mäßige Preise. Bäder im Hause.
Rheinstraße 2, 1.

Rodbrunnen

schön gegenüber, Sonnen-
elegant möbl. Zimmer
per Woche von 10 M. an Taunusstr. 23, 1.

Webergasse 21, Nähe der Badhäuser,

Kurhaus und Theater.
Fein möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten.

Weißstr. 3, 2. beste Anst., ich m. Hm. zu v.

Schüler

finden gute Aufnahme in gebildeter Familie.
Familien-Anschluß, beste Referenzen. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Bw

Ein bis zwei möbl.

oder unmöbl. Zimmer mit besonderem Eingang,
passend für Verze, einzelne Herren oder Damen,
find in herrsch. Hause bei einzelner Dame vom
1. bis 15. April an zu verm. Näh. Tagbl.-Verl. Tk

Unterstadt

Ein Lehrer für Rechnen und Deutsch gesucht
Offerten unter **W. 571** an den Tagbl.-Verlag.

Schwedischer Unterricht gesucht. Offerten
mit Preis unter **P. 570** an den Tagbl.-Verlag.

Technikum Hainichen
Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-
ingenieurwesen, Techniker und Werkmeister.
Programme kostenfrei.

Ing. gepr. deutsche Lehrerin
wünscht noch einige Stunden in Sprachen und
allen Wissenschaften zu erteilen. Offerten unter
W. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Philologe erteilt Privatstunden. Off. unter
D. 572 an den Tagbl.-Verlag.

Dame erth. deutschen und eng-
lischen Unterricht. Städtstr. 18, 1.

An **Rachbüße-Unterricht**
können noch Kinder theilnehmen,
monatl. 6 M. Off. **D. 40** hauptpostlagernd.

Französisch.
Englisch.
Italienisch.
Spanisch. **Holländisch.**
Russisch. **Deutsch für Ausländer.**

Nationale Lehrkräfte.
Unterrichtet einzeln u. in kleinen Circeln.
Auf Wunsch auch im Hause der Schüler.
Separatkurse für Damen.

The Berlitz School,
Luisenstrasse 7, 1.

Engl. Dame erth. engl. Unterricht. Antrag.
Moritz u. Mühl. Buchhandl., Wilhelmstr.

Engländerin erth. Unterricht. Conversation.
Giltbathstrasse 17, 3.

Engl., Franz., grünl., Preis mäß., d. erl.
Lehrerin, w. l. im Ausl. unter. Rheinstr. 15, 3.

Engl. Unterricht von Engländerin
(erl.) Drantenstrasse 4, 2.

Französin (professur de langue française)
eben Conventions-, Grammatik-, Correspondenz-
und Litteratur-Stunden in u. ausser dem Hause.
Hellmuthstrasse 58, 1. Ecke der Emser-
strasse. Haltestelle der elektr. Bahn.

Französischen u. italienischen Unterricht
gründlich und billigt. Herberstraße 31, 1 r.

Französin, gebild. Pariserin,
erteilt gründl. erfolgre. französischen Unter-
richt. Empf. j. Damen, welche rasch französisch
sprechen lernen wollen. Adolfsstr. 3, 1.

Institutrice française, diplômée
(meilleures références), donne leçons Gram-
maire, Conv. etc. Adr. **Weißstrasse 15, II.**

**Rhein-Westf. Handels- und Schreib-
Lehranstalt.**
103 Rheinstr. 103.

Buchführung
Stenographie
Maschinen-
schreiben
etc.

Institut Meerganz
Gartenstraße 21, Wiesbaden. Drantenstraße 21.
Gründlicher Unterricht in:
Buchführung, Kfm. Rechnen, Stenogr.,
Schönheitslehre, Maschinenschr. etc.
Einzelschüler. — Gesamtkurse.
Prospekt gratis u. franko.

Gründl. Klavier-Unterricht erteilt ex-
fahren Lehrerin Poststraße 22, 1 rechts.

Violin u. Klavierunterricht, m. grdl. erth. Mon.
8 M., möbl. 2 St. Bäderstr. 7, R. Stittinger.

Piano u. Clavier lehrte erfahrene
Lehrerin zu mäß. Preis. Näh. Nerothstr. 23, 3.

Franken-Gesundbad

20 Mk. Belohnung.

In der letzten Woche wurden bei mir gestohlen:
1 Bierdeckel, 1 Zeitungs- u. 1 Zigaretten-
Koffer, ferner: 1 Wagnersche mit Firma versehen.
Obige Belohnung führe ich dem zu, der mir den
Diebstahl nachweist, jedoch ich ihn gerichtlich belangt
kann. **Albert Frank, Goldhandlung.**

Goldener Trauring
mit Initialen innen E. B. C. B. 1. Septbr. 1878.
30. Septbr. 1879 verloren den Karlsruher 10 bis
Hauptpost, Rheinstr. 25, u. zurück am 18. Febr.
1905 zwischen 10^{1/2} u. 12 Uhr Vormittags. Gegen
Belohnung abzugeben Karlsruher 10, 1.

Sangesfreude — Kaisersaal.

Sonntag Abend wurde im Restaurant gold.
Brille verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei
Reitenmayer, Rheinstraße 21.

Verloren wurde am Freitag ein
kleiner Schlüssel mit
messing-verziertem Griff. Gegen Belohnung
abzugeben **Welfenstr. 20, 2 r.**

Immobilien

Immobilien zu verkaufen.

Großer Gelegenheitskauf!

Villa Nerothal, 10 Zim. u. schön.
Zubehör, wegen Wegzug sehr preisw. zu
verf. **O. Engel, Adolfsstr. 3.**

Villa,
vorderes Nerothal, mit 10 Zimmern und
Zubehör, für 80,000 M. sof. veräußert.
Näh. A. M. Dörner, Friedrichstr. 30.

Villa Frib Renterstr. 10:
8 Zimmer, Centralheizung, elektrisches Licht
(eventuell mit Stadtl.),
zu verkaufen. Näh. Bessingstraße 10.

Villa Nerothal 45 zu verk. Näh. Part.
Villa, Mainzerstraße, 10 Zim. u. reichl.
Zubeh., etwas Garten, elektr. Licht, Central-
heizung preisw. zu verk. oder zu vermieten.
O. Engel, Adolfsstr. 3.

Doppel-Villa, Aurlage, je 8 Zim., getheilt
oder zus. billig zu verk.
Offerten unter **B. 550** an den Tagbl.-Verlag.

Hochherrsch. Villa, nahe der
Wilhelmstr., neu u. hochl. ausgest., Centr.-
heiz., el. Licht etc., gr. Räume, sch. Garten,
zu verk. Ausl. im Park. Aufenpl. 7, P.

Villa Frankfurtstr. 29
hochmodern, 11 Zimmer u. Zubeh., an Halte-
stelle der Straßenbahn, preisw. zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Zu verkaufen sehr preiswerth herrschaf-
liche Villa mit großem Park in schönster
Lage Coburgs durch
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verkaufen die Villa Solms, (alte
Guthaus-Heide) und Solmsstraße, sowie die
Villa im Thal. Solms nebenan durch
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verk. H. Fremdenpension, vollst.
einger., für 65,000 M. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen wegen Sterbefall Villa
mit Mobilien (Nerothal) durch
J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Zu verk. Villa (untere Kapellenstraße)
d. **J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

Zu verk. Villa (mittl. Kapellenstraße)
für 65,000 M. durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Biederstr. rent. Etagen-
Villa durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa von der Capellen,
Sonnenbergerstraße, durch
J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa mit Garten (mittleres
Nerothal) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Etagenhaus (Rheinstraße)
durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Villa mit gr. Garten und
Stellung am Rhein bei Biedrich durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

Zu verk. eine renommierte Fremden-
pension d. **J. Chr. Glücklich.**

Villa Geisbergstr. 44
mit großem Obst- u. Biergarten ist zum
1. April zu verk. oder sehr preiswürdig
auf längere Zeit zu vermieten.

In der **Wilhelmstrasse**
ist eine ganz ausgezeichnet ge'ante,
ausserst vornehm eingerichtete,
für weitgehendste Ansprüche genügende
Villa neueren Datums
— bebaut Fläche über 300 qm —
zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Villa,
10 Zimmer u. Zubeh., landschaftlich schönste ge-
funde Lage am Walde a. d. Adolfsstr., mit
47 Ruten Garten für 55,000 M. zu ver-
kaufen. Vermittler gesucht **von Harries.**

Hochherrsch. Besitzung,
auch Spekulationsobject, Villa in
besten Lage Wiesbadens, mit über
3 Morgen grossem alten Park, 20 Räumen,
solid gebaut, grosse Stallung, Remise für
8-10 Wagen, an zwei Strassen gelegen,
an denen je 2 Villen gebaut werden können,
und doch Zugang zur alten Villa bleibt,
ist sterbefalls- und wegzugshalber unter
günst. Beding. zu verk. Selbstverf. erhält.
Ansk. durch Sensal **A. M. Dörner,**
Wiesbaden, Friedrichstr. 30.

Verkaufe meine schön gelegene, solid geb. Villa
mit Stall u. großem Obstd. Garten. Zufuhr
erbeten unter **B. 574** an den Tagbl.-Verlag.

Villa!
Nähe d. Ronell für 55,000 M. zu verk. (7 Zim.).
Offerten unter **T. 548** an den Tagbl.-Verlag.

Die Villa Mainzerstraße 14
(22 Zim., 6 Mansarden, Bad,
Gas, elektr. Licht, gr. Garten), als Pension
a. 3. in vollem Betrieb, ist mit od. ohne
Inventar preisw. zu verk., ev. auf läng.
Zeit geg. Cautionsstellung zu vermieten.
zum Um- resp. Neubau
— vorz. d. Lage, großes
Terrain — zu verkaufen.
O. Engel, Adolfsstr. 3.

Kleines Geschäftshaus, beste Aurlage, zu ver-
kaufen. Off. n. **V. 551** an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus,
Berkestr., 2 Etagen, gr. Verhältnisse, f. f.
Geschäft passend, 8000 Mark Miethseins-
nahme, verläuf. f. 103,000 Mark. Aus-
zahlung 6-10,000 Mark. Offerten unter
M. 569 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit Bäckerei in bester Lage
günstig sofort zu verkaufen. Für
tüchtige Leute glänzende Existenz. Offerten unter
F. G. 15 postlagernd.

Haus, 3 Etagen, mittl. Adolfsstr. (Südf. Seite),
el. Zimmer, sechs Bäder etc., 3. f. d. Br. v.
M. 55,000 zu verk. Off. nur v. Selbstverf.
unter **M. 564** an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Haus mit Garten und groß. Gartenterrain
140 Mth. Mainzerstraße 68 und 69,
zu verkaufen. Näh. Mainzerstraße 136.

Zu verkaufen Villa Rheinstraße 7,
6 Zim., Küche u. Zubeh., Garten, Hallen,
d. elektr. Bahn. A. M. Dörner, Friedrichstr. 30.

Haus
mit ant. gehend. Weinrestaurant (Damen-
Bedienung) billig zu verkaufen. Offerten
unter **P. 65** hauptpostlagernd.

Neues Etagenhaus, 1 Jahr bewohnt, 2 und
3 Zimmer im 1. Stock, mit schöner heller Ber-
kette sofort zu dem billigen Preise von
85,000 M., bei 5000 M. Miete zu verkaufen.
Anzahlung 3-4000 M. Agenten zwecklos.
Offerten unter **V. 574** an den Tagbl.-Verlag.

Zweimal 3-Zimmerhaus zur
Lage, 78,000 M., 6% Rentabilität.
Mietverl. zu verkaufen. Anzahlung 4000 M.
Agenten verboten. Offerten unter **V. 574** an
den Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus, Rheinstraße, mit Vor- u. Hinter-
garten, 6 große Zimmer in der Etage, rentiert
eine Etage frei, ist unter günstigen Bedingungen
sofort veräußert und gleich bezugsbar. Näheres
A. M. Dörner, Friedrichstr. 30.

Haus, Aurlage, sold abant, Alles vera-
mietet, 3000 M. Mietverl., ist
20,000 M. unter der feldgericht-
lichen Lage zu verk. durch **A. M. Dörner,**
Friedrichstraße 30.

Niederwies. Villa, dicht a. Rhein
belegen, mit 11 Zim., Stall, großem Garten
und Weinbergen zu verkaufen, event. zu ver-
mieten. Näheres Wohnungs- u. Nachweis
Lion & Cie., Friedrichstraße 11.

Zu Mainz F31
zu verkaufen eine gutgehende Weinwirtschaft
und eine Kunsthoferei, beide mit rentablen
Säulern. Anzahlung je 10,000 M. Näh. bei
C. H. Krehm, Mainz, Gr. Weiche 18.

Wohn- u. Geschäftshaus,
gut einbr., in aufblüh. Vorstadt, Bahnhofslage,
billig zu verkaufen. Offerten u. **2019** an
J. M. Lambericht, Coblenz. F193

Bonn a/Rh.
Herrsch. Haus,
beste Lage, event. zu Pensionszwecken gut geeignet,
wegen Verleirung der Pensioner äußerst preis-
würdig zu 55,000 M. bei 4-5000 M. An-
zahlung zu verkaufen. Off. unter **B. 742** an
Annoncen-Exp. **H. Kosterky, Bonn.** F192

Gutgehendes kleines Hotel
mit Restaurant am Rhein fruchtbringend befrucht
vom Besitzer zu verk. Anzahlung 5000 Mark.
Offerten unter **T. 573** an den Tagbl.-Verlag.

Mittleres Hotel
mit Wein- und Bier-Restaurant (beste Aurlage)
zu verkaufen. Offerten unter **M. 574** an den
Tagbl.-Verlag.

Baufläche in günstiger Lage, Gärten
und Schanzen, ferner
eingetheilt, preisw. zu günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Näh. Bismarckstr. 14.
Bism. Baufläche (Adolfsallee) billig zu verk.
Elise Henninger, Moritzstr. 51.

Landhausbaufläche
an fertiger Straße, Bismarckstr. n. Gas, per Rente
250 M. Ausl. Obhut Bonoma a. d. Adolfsstr.
Rheingau, Bismarckplatz, herrliche Lage und
Ausl. 30 Ar gr., elektr. Licht, Wasserleit., für
4200 M. feil. Bei **Herberich, Erbach a. Rh.**

Immobilien zu kaufen gesucht.
ein rentables Haus mit kleiner
Anzahlung. Off. unter **W. 569**
an den Tagbl.-Verlag.

Für einen tüchtigen
Fachmann suche eine gutgehende
Metzgerei mit Haus.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Preiswerth zu kaufen gesucht
schutdenfreies Terrain oder schulden-
freies Haus oder Villa, geeignet zum Um-
bauen, Renoviren oder zum Neubau. Offerten
unter **M. 573** an den Tagbl.-Verlag.

Einmaliges Angebot!

Nachstehende wirkliche Gelegenheitsposten kaufte ich riesig billig ein und verkaufe, solange Vorrat und um schnell damit zu räumen, diese Artikel, welche sich besonders

für die **Confirmation und Communion** eignen.
zu hervorragend billigen Preisen.

Kleiderstoffe.

Sensationell!!!
Ein Posten schwarze und farbige **Cheviots** reine Wolle Mtr. **72 Pf.**

Ein Posten **Mohaires** jeder Meter **1 08**

Herrliche Neuheiten.
Ein Posten schwarze und farbige **Voile und Grenadine** 1,25, **98 Pf.**

Wäsche u. Schürzen.

Unglaublich billig.
Eine Partie im Fenster beschädigte **Damen-Wäsche** fast für die Hälfte.

Ein Restbestand
Damen-Hausschürzen u. Kinder-Schürzen, darunter die feinsten Reformschürzen, ca. 50 Prozent unter Preis.

Corsets u. Tricotagen.

Ca. 500 Stück Corsets
Serie I: Regul. Wert bis 3 Mk. z. Ausuchen **1 38**
Serie II: hochelegante Sachen z. Ausuchen **1 98**

Posten Normalhemden
Serie I: All. Größen zum Aussuch. **98 Pf.**
Serie II: Vorzügliche Qualitäten z. Ausuchen **1 38**

Ein Posten Reste aller Art enorm billig.

Obige Artikel sind im Parterre auf extra Tischen ausgelegt.

Wellritzstrasse,
Ecke
Hellmundstr.

Warenhaus Simon Meyer.

Langgasse,
Ecke
Schützenhofstr.

Wiesbadener Dombau-Geldlotterie

Zur Wiederherstellung des Domes. In ganz Preussen genehmigt! 25000 Lose, 20000 Nieten, 9000 Gewinne.

Sämtliche Gewinne Bares Geld

ohne Abzug.

Ziehung am 8. u. 9. März 1905 im Kreishause zu Weimar.

Lose à M. 3.—

Porto u. Liste 50 Pf. extra bei allen Lose-Verkaufsstellen od. direkt bei

Gewinn-Plan	
1 Gewinn	M. 70 000
1 "	" 50 000
1 "	" 30 000
1 "	" 20 000
1 "	" 10 000
2 à 5000 M.	" 10 000
4 à 2500 M.	5 à 2000 M.
10 à 1000 "	20 à 500 "
50 à 200 "	100 à 100 "
200 à 50 "	500 à 20 "
1100 à 10 "	6500 à 6 "
8496 Gewinne M. 320 000	

Ferd. Schäfer, Düsseldorf (Dt. 105g) F 99

Gold-, Silberwaren, Uhren.

Bekannt billige Preise.

Fritz Lehmann, Goldschmied, Langgasse 3.

An Reparaturen berechne nur die Selbstkosten.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

(Mhm. act. 3069g) F 98

Sängerchor Wiesbaden.

Samstag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr:

Großer Masken-Ball

mit Masken-Tombola

im Gefellenhaus, Dohbelmerstraße 24.

Jede Maske erhält am Saaleingang ein Freilos.

Maskensterne erhältlich: An der Caffè à M. 1.50; im Vorverkauf à M. 1.— bei: Hett. Keutmann, „Zum Thüringer Hof“, Hett. Mandorf, „Zum Storch“, Th. Schlein, „Burg Nassau“, Kaufmann Letschert, Paulsbrunnstraße 10, Cigarrengeschäft Keller, Kirchstraße, Strensch's Putzmagazin, Kirchstraße, Wellamer, Hölmergasse, Frei. Brütz, Kronstraße 4.

Nichtmasken: 1 M., eine Dame frei, jede weitere Dame 50 Pf.

August Thomae Nachf.,

Inh.: Gustav Hirsch.

Kohlen, Koks und Holz,

23 Friedrichstraße 23.

Telephon 868. Lager Rheinbahnhof.

Vorzüglichkeit der Pulver-Extrakte

Kavalier

In Nord und Süd, in Ost und West gilt „Kavalier“ nur als das Beste!

Fabrik / Unterlagsburg

Ze haben in allen ein-klügigen Geschäften

Kein fälschliches Schuttmücken mehr!

Vollständige Liste der Händl. hier! 259

Kohlen.

In deutsche Ruhr-Anthraxit-Kohlen, sowie sämtliche andere Kohlenarten, Koks und Bricketts von den besten Zechen des Ruhrgebiets, ferner La Brenn- und Anzündholz empfiehlt zu den allgemein gültigen Preisen

W. A. Schmidt,

Bernspracher 226. Inh. Herm. Gann, Moritzstraße 28.

Sämtliche bei der Inventur zurückgesetzten Waren
werden vom **21. bis 24. d. M.** zu sehr billigen Preisen
ausverkauft.

Damen-Wäsche (darunter feine Modellwäsche) ausserordentlich billig!

Herren-Wäsche und Taschentücher.

Reste von Leinen und Bett-Damasten. Einzelne Tischtücher und Servietten.

Ein Posten Tischzeuge (vorjährige Muster) besonders preiswert!

Auf sämtl. farbige Kaffee-Decken, modernste Muster, gewähre **10% Rabatt.**

Langgasse 21. Georg Hofmann, Langgasse 21.

Spezial-Wäsche-Geschäft.

Stearinkerzen,
Fabrikat von
Münzing & Co., Heilbronn,

zeichnen sich aus durch
**höchste Leuchtkraft,
blendende Weiße,
tadellosen Brand.**

NB. Tropfen nicht und glimmen nicht nach.

Zu beziehen durch jedes bessere Geschäft der **Seifen-, Droguen-, Parfümerien-,
Spezerei- und Kolonialwaren-Branche.** (S. Agt. 1036) P 98

Kohlen

in guter Qualität und Aufbereitung. **Saunders, Rüsse 1, 11, 111, fett und halbfett
La Anthracit** (belg. und engl.) empfehle bei sorgfältiger, rascher Bedienung.

W. Thurmann jr.,

Helenenstraße 27 — Fernsprecher 2478.

Bestellungen nimmt auch Frau **Reysiegel, Bvce., Fernspr. 3401, Friedrichstraße 50,** entgegen.

Mehrere zurückgesetzte
Koffer und Handkoffer
billig. **Franz Alf. Ruraltplatz 1.**

**Sanarien, gute Sänger und Weibch., billig
zu verkaufen. Zorn, Weiststraße 2.**

Beste erhalt. Solidaria-Fahrräder
zu Wunsch Teilzahlung.
Anz. 20, 30, 50 M. Abz. 8-15 M. mon.
Reichsrad 64 M. an. Zubehö-
rteile spottbillig. Preis umsonst.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 249.

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum, vollständig wasserhell,
von der **Petroleum-Raffinerie vorm. August Harst, Bremen.**

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Umfallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Recht zu beziehen durch
sämtliche besseren Colonialwaaren-Geschäfte.

Engros-Niederlage: **E. Weygand, Kirchgasse 34.**

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt. Wer anderes
Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht
sich strafbar.

Nonveriations-Verifon

von **Brockhaus u. Meyer, fow. Brehm's
Tierleben, eleg. gebunden, wie neu, bill. ab-
zugeben. Moritz und Münzel, Dithelm-
straße 52. Fernruf 2925.**

**Gartenerde
und Mutterboden,**

ca. 550 eben, billig abzugeben.
Gebrüder Tölgel, verl. Blücherstr.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Eichenhagen, Dr. m. S.,
Stolp.
Hotel Biemer. Kls. 2 Fr. Rent., Haag.
Block. Becker, Fr., Düsseldorf. — Grodzinski, Kfm., Königs-
berg.
Zwei Böcke. Fischer, Kfm., Elberfeld.
Schwarzer Bock. Malcolm, Fr., London. — Aronson, Fr.
Rent., m. T., Petersburg. — Silberschlag, Fabrikbes., Goch-
stedt. — Gensler, Kgl. Domänenpächter, Elgersleben.
Einhorn. Schuler, Kfm., Pirmasens. — Leopold, Kfm., Dresden.
— Abl, Kfm., Mühlhausen. — Vogel, Kfm., Berlin. — Mädel,
Kfm., Berlin. — Koping, Kfm., Bathenow. — Gladenbeck,
Kfm., Friedrichshagen. — Arnold, Kfm., Plauen. — Wagner,
Kfm., Hannover. — Hoffmann, Kfm., Wien. — Benade, Fr.,
Erfurt. — Loewe, Kfm., Berlin.
Eisenbahn-Hotel. Witscher, Kfm. m. Fr., Lennop. — Freimuth,
Kfm., Köln. — Gehrens, Direktor, Hamburg. — Paulsen,
Kfm., Neuwed. — Kunz, Reg. u. Gewerbeschulrat, Kassel.
Englischer Hof. Jones, Hotelbes., Gnesta. — Goldhammer,
Lemberg. — Beuller, Direktor, Berlin. — Brinkmann, Fr.
Bergwerksdirektor, Herne. — Schalkwijk, Rotterdam.
Erbprinz. Häbel, Kfm., Schlungenbad. — Roeder, Kfm.,
Waldshut.
Europäischer Hof. Meyer, Dr., Frankfurt. — Rauscher, Kfm.,
Pforzheim. — Laaser, Fabr., Berlin. — Salomon, Kfm., Köln.
— v. Zeitlich, Hofrat, Bad Nauheim.
Hotel Fahr. Kautsky, Wien. — Schwes, Fabr., Krefeld.
Grüner Wald. Fengler, Kfm., Berlin. — Neuboff, Dr., Dori-
mund. — Levy, Kfm., Berlin. — Korte, Kfm., Deidesheim.
— Schulte, Kfm., Lützenheid. — Kunert, Kfm., Hamburg.
— Pieper, Kfm., Bielefeld. — Friesen, Kfm., Frankfurt.
— Stende, Kfm., Berlin. — Garrie, Fr., Bröschel. — Jansen,
Kfm., Köln. — Mohr, Kfm., Frankfurt. — Oestreicher, Kfm.,
Nürnberg. — Overbeck, Kfm., Krefeld. — Martini, Prof.,
Straßburg. — Hoegener, Kfm., Pirmasens. — v. Rekovska,

Fr., Berlin. — Schneider, Kfm., Stuttgart. — Gernegroß,
Kfm., Mannheim. — Sußmann, Kfm., Berlin. — Bergmann,
Kfm., Neuwelt. — Landau, Kfm., München.
Happel. Bos, Rent. m. T., Altona. — Luck, Kfm., Düsseldorf.
— Winter, Kfm. m. Fr., Darmstadt. — Biegel, Kfm., Barmen.
Hotel Imperial. Foerster, Fr. Major, Kassel. — Hoell, Fr.,
Wilhelmshöhe.
Kaiserbad. v. Ramin, Leut., Bromberg.
Kaiserhof. Lannert, Kfm., Berlin. — v. Schmidhala, Frank-
furt. — Aschinger, Rent., Berlin. — Busch-Anheuser, Fr.
Rent., St. Louis. — Busch, St. Louis. — Trittler, Kfm.,
München. — Behrends, Konsul m. Fr., Frankfurt. —
Schleicher-Forstmann, Kfm. m. Fr., Rotterdam.
Kölnischer Hof. Wetli, Kfm., Köln.
Kurhaus Lindenhof. Schlesinger, Rechtsanw., Mannheim.
Metropole u. Monopol. Quambusch, Kfm., Barmen. — Wellen-
berg, Fr., Haag. — van Holst, Fabr., Arnheim. — Reher,
Kfm., Berlin. — Rose, Baumeister, Bromberg. — Bylinski,
Rechtsanw., Dr., Karlsruhe. — Marks, Kfm., Köln. — Stern-
berg, Kfm., Paris. — Graf Dohna, Offiz., Malmitz. — Strauß,
Kfm., Mannheim.
Minerva. Gebhard, Rent., Freiburg.
Hotel Nassau. Arnstadt, Fr. Kgl. Schauspielerin, Berlin. —
Schaek, Major m. Bed., Blankenberg. — Fischer, Frauen-
stein. — Schuchardt, Fabr. m. Fr., Berlin.
Kuranstalt Nerotal. Ronnefeld, Kfm., Berlin.
Pariser Hof. Willberg, Fr. Rent., Götting.
Petersburg. Gumbel, Fabr., Sinsheim.
Promenade-Hotel. Wuppesahl, Kfm. m. Fr., Bremen. — Kux,
Architekt, Berlin.
Zur guten Quelle. Greuling, Kfm., Diez.
Reichspost. van Harter, Kfm., Nymegen.
Hotel Ries. Preuthum, Fr., Molde. — Herrmann, Fr. Stabs-
arzt, Berlin. — v. Bertrab, Fr. Baronin, Bonn.

Rhein-Hotel. van Harter, Rent., Nymegen. — Zimmermann,
Ingen., Aachen. — Sarberg, Direktor, Aachen. — Langer,
Kfm. m. Fr., Erfurt. — Schepeler, Rent., Riga. — Wegener,
Dr. phil., Berlin.
Hotel Rosa. Mock, Freiburg.
Weißes Roß. Greulich, Gutsbes., Gröba. — Wagenfuhr, Guts-
bes. m. Fr., Offenbach.
Spiegel. Butth, Guts- u. Fabrikbes., Rospitz.
Tannus-Hotel. Kiderlen, Kfm., Berlin. — Sträter, Hauptm.
m. Fr., Allengraben. — v. Papen, Major, Bonn. — Frhr. von
Rotenhahn, Leut., Darmstadt. — Jaeger, Postdirektor, Bad
Nauheim. — Butth, Fabr., Jölich.
Union. Back, Frankfurt. — Metzger, Kfm. m. Fr., Frankfurt.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Spencer, Paris. — Belmont, Fr.,
Paris. — Belmont, Paris. — Frhr. v. Bissing, General m. Fr.
u. Bed., Münster. — Hambourg, 2 Hrn., Wien.
Vogel. Wiesemann, Kfm., Darmstadt. — Sommer, Kfm.,
Aachenburg. — Eichhorn, Kfm., Berlin. — Voigt, Herrstein.
Weins. Frühe, Waldmannshausen. — Bremeyer, Kfm., Han-
nover. — Werner, Architekt m. Fr., Hanau. — Loetschert,
Kfm., Höhr. — Schön, Bürgermeister, Metzbach.

In Privathäusern:

Pension Fürst Bismarck. v. Nikisch, Fr. Rent., Trier. — von
Köppen, Fr., Trier.
Pension Harmonia. Bögel, Fr. Rent., Isselburg.
Pension Harald. Timpson, Fr. Rent., London.
Kapellenstraße 12. P. Bernhardt, Fr. Dr. med., Leobschütz.
Kapellenstraße 12. Hermann, Kfm., Hamburg.
Villa Perle. Graf und Gräfin zu Sayn-Wittgenstein, Berleburg.
Pension Winter. Forstmann, Fr. Rent., Kiel. — Jans, Fr.,
Sorup.
Augenheilanstalt für Arme. Bauer, Adolf, Flörsheim. — Eich-
mann, Karl, Sprengen. — Wagner, Anna, Flörsheim. —
Minz, Karoline, Offheim. — Jung, Johanna, Diez.

Einer geringen (Wand) zum Miethessensal nte vorliegt,
 zu Lohn 2 ober 3 Gulden, 2 ganz gesapier Schöße und
 1 Paar einfader, ober den Werth darvor, 16 Eülen Tuch,
 oder für jede Echl 5 Albus.
 Einer (Grasmeid in des Herren Hof 5 oder 5½ Albus
 (taglich).
 Einem Sobermeyer 6 Albus, einem Grummelmeyer
 4 Albus. Und sollen die bishero schätzliche Gschäffnisse
 beginn Groß-, Haber- und Grummel-Meyen bey 10 Gulden
 Straf verbotten seyn.
 Einem Deumacher, einer harten Mannspersteln, 2 Al-
 bus; einer heissen Weibsperseln von 8 bis 12 Pfennig.
 Einem Korbflechter von 14 bis 20 Pfennig.
 Einem Strohschütter von Martini bis uf Petersdag
 3½ Albus; harters uf Salzburgs 4 Albus.
 Einem Zweider von Bartholomäi bis Michaelis von
 Morgens 4 bis Abends 7 Uhren 3 Albus, von Michaelis bis
 Martini 2½ von Martini bis Petri 2 Albus; welche aber
 langsame (harter) abzusagen, sollen nach den Stunden be-
 schnei werden.
 Einem gemeinen Teilschneyer, so zu allerhand Arbeit,
 als Bünnen, Bögen, Bodenbauern und sonsten gebraucht
 wird, von Salzburgs bis uf Michaelis 4 Albus, vor und
 nach 3 Albus; einem geringen nach Gelegenheut 4 oder
 5 Albus.

Da nun jemand dieser Ordnung entgegen
handeln und den Dienstboten oder Zantoniern ein mehreres
als obgesetzten Lohn geben, oder dieselben mit der verord-
neten Gewalt mit anzusehn sein würden, deren jedweder
soll Lebensmahl mit 5 Gulden gestraft und ebenfalls dieser
Ordnung zu gleichen anzuverweilen werden. Und damit
zwischen den Großhörn und ihrem Gefolge wegen der
übermäßigen Lohn, deren sie sich vor Publication dieser
Ordnung allerede gegen das 1644. Jahr verglichen haben,
sein unndlicher Streit erregt werden möge, so sollen die-
selbe Gehörungen . . . als untafflich, den Vermeidung
10 Gulden Buße, da es der Hauptzeit, oder bey der Exalt
des Dienstboten Lohns, hiermit gänglich cassirt und ab-
geschafft sein.

Ergebnisse der Untersuchungen am Zehner-Zehnerzylinder 1914.
Th. Sch.

Altmaier, Alerte.

Über die Ankunft der Schweden im 30jährigen Kriege findet sich in dem Bandenroman des dänischschwedischen Ad-
mirals zu Gedebrühm, Dons Geist von Bergen,
folgender Eintrag: „Den 25. November in dem Jahr 1631
ist Admiral Warheit au Sueden in Kronborg eintreffen
und mit der Arme durch ein Ducht and Weib mardirt;
den des Konvaleszents Gesteins von Goff Arme daru
schleusen, and was uff den Dörfern, aus der Stadt and
Dorfschaft küniglein, alles Streij and Hinneß geführt,
verderbt and zerstört worden. Damals dan lag eine ganze
Compagnie xander mit dem Hinnlicher Oberlein in weiner
Behandlung and Goff uff Philipsed (NB, dieser Goff liegt
unter Gedebrühm, welcher exposit von den Sueden völlig
verderbt and bemölet worden) and Dorff Gedebrühm
stillsa lag and nicht logirt; moß an jommerfrühn, vrie
and lahrnäs befinden, alles aufheiget and verberet wor-
den. Die unterthanen haben das Dorff verlassen, in alles
verloren und verachtet werden.“

Der allmähliche Gebrauch, Verstärkungen bei
brennender Hitze mit daran gehängtem Strohstründ abzu-
lassen, wurde 1785 in dem damals zwischen Rastatt-Obing
und Rastatt-Drantsen gemeinschaftlichen Amte Ströberg auf-
geboten, weil nach dem Gerichte des Amtmanns „der Ver-
braucher einem zu unendlichen Schicksal unterworfen war; denn
sobald der Arbeiter von der Hitze abließ, durfte niemand
mehr bieten, das Strohstründ mußte dem Verbleibenden zu-
geschlagen werden. Nun warteten die Viehhäber gemeinsch-
haft so lange mit dem Bieten, bis die Hitze an den Arbeiter
serangebraunt war, dann fingen sie an einmal zu bieten
an und drängten sich im Überbieten. So entstanden darüber
oft Prozesse, wenn das Strohstründ als Verbleibendem zuge-
schrieben werden mußte.“

—Tief und Gefäß der U. stellen bei den Gefäßdrüsen im Rücken.

laufen sollte gänzlich unterbleiben und durch Aktien, Anleihen oder gewöhnliche Gefängnisstrafe ersetzt werden. "Die Stockschläge und Felle mit Hunder Klänge", heißt es dann weiter, "sind in der Regel und namentlich für Vergangenen Fehler beim Angen und Erzählen, gänzlich abgeschafft. Uninteressierte dürfen aus eigener Beirathung gar nicht mehr klopfen, und selbst die Offiziere sich nur dann des Stockes oder der Klänge bedienen, wenn es darauf ankommt, Disziplinäre und Bittstühle in einem Gesicht zu formeln, einer Plünderung Einhalt zu tun und zur eigenen Vertheidigung. Die Klänge und Bittstühle in einem Gesicht zu formeln, einer Plünderung Einhalt zu tun und zur eigenen Vertheidigung. Die Klänge und Bittstühle in einem Gesicht zu formeln, einer Plünderung Einhalt zu tun und zur eigenen Vertheidigung. Die Klänge und Bittstühle in einem Gesicht zu formeln, einer Plünderung Einhalt zu tun und zur eigenen Vertheidigung." Es ist sehr in Ausnahmefällen können Kommandierende noch Stockschläge wegen Diebstahls, Trunkenheit unter den Waffen, Morderei und wertvolle Widerregelmäßigkeiten im Dienst befehlen.

Die aufsteigend folgende der Regierungspräsident, die Beamten der allen Söhne beauftragte, zeigt die Tatkraft, das entsprechende Strafen, wie das Besten am Gutszeiten, Ausstellen auf einer Güte oder am Bräuer, Ausgenommen werden und umherführen mit ungehörigen geprüften Wegen können oder befristeten Taten, von ihnen auch jeder noch verjüngt verhängt wurden. So ließ im Jahre 1812 ein bejahrter Mannmann eine Frau wegen Diebstahls „Ihr zur verschwendeten Strafe und anderen zum nahenden Beispiel mit einer ungehörigen Strafe in Vimbura, Gefangen und Gefangen bewahren. — 1815 richtete sogar der Mannmann von Dunkel ein Gefangenes in die Regierung, ihn zu Strafschlägen bis zu 50 wieder zu ermahnen, da Geld von Armen nicht zu bekommen und Gefangenen bei Wäffer und Brot den Tränen eine Erlösung, also ohne Erlösung nicht auszusammensel. — Man nahm diese Vorbestellung vollständig zu den Mitten.

Aus einer Gesinde- und Zuchtverordnung von 1643.

Am 21. December 1643 forderte Graf Eudowig Heimrich zu Nassau-Dillenburg alle Beamten, Weislichen und Weindörplicher auf, darü Ausdrehreiben, Verleihen vor den Städten und durch Aufträge an die Kündendiren zu jedermanns Kenntnis zu bringen, wie in den letzten Kriegs-Jahren die Dienstboten- und Arbeitstugne an einer Wohlgebracht worden seien, die keinen Unthunnen befehrerung zu werden beginne. Er lasse deshalb allen Manns- und Weibspersonen, so noch lebigen Standes und im Land seind, auß von ihren eignen Eltern nicht selbst gekandt ver-kauf, wissen, daß sie nider auf ihren eignen Namen zu gehen, d. h. nach eigenem Gutfinden Löhne zu fordern, auch auß außer Landes Dienste ohne sein Vorwissen zu finden hätten, wenn sie nicht ihrer heimlichen Habe verfürlich seyn wollten, die eintrittenden Galles zur einen Hälfte für halbsaltig, zur anderen für miße grade Verwendung sin-den werde. Unverwandte sollten entsprechende Freilich-tungen zu gewürigen haben. Die außer Landes Bediensteten seien anzuhalten, bei Vermählung dieser Strofen bis Ende des Jahre 1644 in ihre Heimat zurückzuführen. Dieselben aber, so im Land schwebig wegnur noch verbleiben, sollen sich folgender Ordnung allermas gemäß verhalten.

Gutem geschickten Baupflechter, 10 einen Baupflechter mit
 oberhand Arbeit versehen kann, in den Nummern Zissen-
 burg, Geyers, Degner, Ubersbach, Kringsmühl und Erlin-
 dorf nach Beliebenbest der Gendart und Arbeit 12, 13, 14
 15 und zum höchsten 10 Gindben gemeiner landbauflüger
 Beschäftigung, 2 Paar geladener Schiffe und 1 Paar einfader,
 oder den Werth davon, 5, 6, 7 oder 8 Eßl leihen und, oder
 für jede Doppelstel 5 oder 6 Albus, einen Gut für 12 bis
 zum höchsten 25 Albus, zum Niederseuen 1 Kopfschiff, oder
 zum höchsten 1 Reichthort, und was an Eri und Gindben, da
 die Art brändflüß, derselben halber eingeschligt wird, soll
 am Gelblich abgeben und neben demselben dardaus seine
 absonderliche Art Findungung, bei 10 Gindben Straffe, ge-
 hatter noch passirt werden.

Einem Vorkump, 10 nach ihm, zum Verpöckel
1/2 Meßmaß (an Vorn), 6 bis 8 Guden, 2 Paar gekloppt
Zehne, 0 Gehen Zuch, oder für jede Maß 5 Maß.
Einer Baumstumpf, 8 Meßmaß 5 Guden, an Vorn 1/2,
oder zum höchsten 6 Guden, 6, 7 oder 8 Guden Zuch, 2 Paar
gekloppt Zehne und 1 Paar einfaßer, oder den Zehrig
betret.

Wissenschaftlich für die Begründung: 49. Quelle vom Erfolg in Gewinnbring

Die Zeitperiode von 1806 bis 1816, das erste Jahrzehnt des Bestehens des Herzogthums Nassau, gehört zu den bemerkenswerthen Auslandsjahren dieses Landes. Im Jahre 1806 traten die Kaiserin Friederich August von Nassau-Weilburg und Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg unter Vereinigung ihrer Vögte zu einem theilbaren Herzogtum, dem neu gebildeten Rheinbunde bei; erhehret, der ohne mannlache Nassomannen war und die Gefolge dem Gräpringen, Stiehlen von Nassau-Weilburg führte, nahm nach § 6 der Rheinbundsakte als Chef des nassomannen Hauses den Titel „Herzog“ an, doch blieb ihre Regierung gemeinsam.

[illegible]

Einigen den vormaligen anfangsgründlichen und den nothwendigsten Vorden, sowie zwischen diesen und den größten Telle der ihnen zugefallenen Gütertheile, Grafen und Verordnungen bestand keine oder doch nur eine beschränkte Moglichkeit, so daß die Bewohner derselben abhätten waren, in Übergangs-, Sterbe- und Erbfolgeständen den „Reichthum“ der Hauptstadt über den Schutzmengung von ihrem Vermögen zurückzuführen. Diese Abgabende 1807

aufgehoben, so daß die Untertanen von nun ab vollständig innerhalb des Verlagsraums ihr Vermögen angehäufert auf einem Ort in den anderen bringen konnten. Nur die Stadt Wiesbaden befiel auf Grund eines Abreinemens vom 8. Mai 1775 das Recht der Erhebung der Mauthener für das hiesige Avarium noch bis 1840. In diesem Jahre wurde nach Abschluß von Festtagskautobverträgen mit mehreren Hauptparten eine völlige Abgabe- und Mauthenerfreiheit wegen aller Stanten proklamiert, die ein gleiches gegen Kaffan beobachteten.

Zur Bestimmung des Ortes kommt eine anderartige Ueberlieferung der beiden Kärnen, die Selbstgenüßigkeit jener Orte Abgabe des Reichthums im ganzen Vergangtum aufzuweisen. Wenn auch die Selbstgenüßigkeit, heißt es in dem Goltz, den größten Theil ihrer Stärke in den räumlichen Gegenben bewirkt verloren habe, so verträge sich doch der zurückgebliebene Name nicht mehr mit der aufstehenden Bevölkerung, mit der auch die an sie erinnernde drückende Abgabe des Reichthums unvereinbar sei. Auch die Bewohner der Handelsbezirklichen Gebiete, namentlich die des südlich von Gansfelden stammes Schöndorf, des gräflich von Gaudenhorffschen Orts Niederhofheim, des gräflich von Stedingken'schen Orts Zantenhof, Manfel und Bollmerdies, der gräflich von Wollenscheindens Unter Reizenberg und Grandsberg und der Freiherrn von Steudeln'schen Orte Krantz und Zarenhausen stellen sich der Rückgabe zu erwiehen haben. Eine damals geprägte Erinnerungsschwelle verhindert das denkwürdige Ereignis.

Man hoffte mit viel Unrecht, durch Befestigung der Zersplitterten des Übergangs von einem Ort in den andern, sowie durch Erleichterung der Heiraten zwischen Leibes-
einen und Frauen den Wohlstand unter den verlassenen
benachtheiligten Elementen Einfluß zu thun, sie einander näher
zu bringen und in ihrem Wohlstand zu fördern, sich selbst
aber dauerhafte und anhaltende Unterthanen zu erzielen. Zu
denjenigen Gemeinden, die ihren Lauf nützlich in warmen
Gewässern abkühlten, selbst besonders die in Zerbansanten,
die wegen der häufigen Verschmutzung sehr ungesund mit
der Vermischung von Gesteinssand in Reibschiffen ver-
unreinigt war.

Einige wenige Personen des neuen Zarenhofes befanden sich bereits im Genuß dieser Freiheit, so die von Alexander der 1789 die Zscheigenschart besaß, und die von Volkspapst und Zschaniburg. Denen 1798 Fürst Karl Ludwig im Anhalt das Recht einräumte, sich in die Provinzen zu begeben, ohne sich einer Genehmigung zu unterwerfen. Von anderen deutschen Staaten waren nur Preußen, Sachsen und Baden seit 1789 voraus in die Freiheit getreten. Von anderen deutschen Staaten waren nur Preußen, Sachsen und Baden seit 1789 voraus in die Freiheit getreten. Von anderen deutschen Staaten waren nur Preußen, Sachsen und Baden seit 1789 voraus in die Freiheit getreten.

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Kleinanzeigen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 88.

Verlags-Zernsprecher No. 2363.

Dienstag, den 21. Februar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die Stellung der Parteien zum Arbeitsprogramm des englischen Parlaments.

n. London, 19. Februar.

Die Aufgaben, mit denen sich das englische Parlament, dessen Fortbestand bis zum Ende seiner Legislaturperiode nunmehr so ziemlich gesichert ist, in der eben begonnenen Session zu beschäftigen haben wird, lassen sich in zwei Kategorien einteilen: in solche, deren die Opposition keine Schwierigkeiten machen wird und in andere, bei denen mit einem mehr oder minder hartnäckigen Widerstand gerechnet werden muß. Zu den Vorlagen der ersten Art gehören: das Gesetz über die Arbeitslosen, das zur Schaffung eines Handelsministeriums, das schottische Schul- und das schottische Kirchengesetz. Alle Parteien sind sich angesichts der immer größeren Dimensionen, die das Elend unter den Arbeitslosen annimmt, darüber einig, daß der Frage auf gesetzlichem Wege, durch eine bessere Organisation der Arbeitsvermittlung, durch Versicherungen gegen Arbeitslosigkeit usw. beigegeben werden muß. Auch gegen die Ausgestaltung des Board of Trade zu einem Handelsministerium, die sich schon seit langer Zeit als notwendig herausstellt, dürften von keiner Seite ernsthafte Einwände erhoben werden. Die Debatte über schottische Unterrichtsreformen wird dort wieder aufgenommen werden, wo sie in der letzten Session abgebrochen wurde, und zu nennenswerten Zwischenfällen voraussichtlich keinen Anlaß geben. In der schottischen Kirchenfrage handelt es sich um die Zurückweisung der Ansprüche von 26 Pastoren der „freien Kirche Schottlands“, welche den 1900 vollzogenen Anschluß an die Presbyterianerkirche nicht anerkennen wollen, und die Kirchengüter der früheren Gemeinschaft nunmehr als ihr Eigentum betrachtet wissen möchten. Auch diese Frage wird bei ihrer untergeordneten Bedeutung „der Parteien Sach“ in keiner Weise entzünden. Zu den Vorlagen, die den Stein des Anstoßes in sich bergen,

gehören dagegen: das Projekt einer Neuaufteilung der Parlamentskörpers, das Gesetz gegen die Einwanderung und die Verfassungsentwürfe für den Transvaal. Von dem erstgenannten ist schon wiederholt die Rede gewesen. Die Zahl der Wähler soll zu jener der Gewählten in ein bestimmtes Verhältnis gebracht werden, das zur Folge hätte, daß den Freen eine Anzahl von Sitzen genommen werden müßte, die den Konservativen zugute kämen. Die Liberalen werden gegen dieses Gesetz stimmen und ihrerseits die Forderung einer Revision des Wahlsystems aufstellen. Das Gesetz gegen die Einwanderung, das sich namentlich gegen den Zuzug der wirtschaftlich bedrängten Volkschichten aus Rußland richten soll, ist im letzten Frühjahr bereits in der vorbereitenden Kommission von den Liberalen abgelehnt worden und wird in diesem Jahre nicht mehr Glück haben. Was schließlich den mit Hilfe Lord Milners angefertigten Verfassungsentwurf für den Transvaal anbelangt, den das konservative Kabinett als die Krönung seines Wertes in Südafrika betrachtet, so wird dieses Projekt als unzulänglich und ungerecht von liberaler Seite bekämpft werden. Nicht ausgeschlossen ist es bei der Spaltung, die in den konservativen Reihen herrscht, daß in der einen oder anderen Frage ein Teil der Mehrheit sich nicht mit den Ansichten der Regierung identisch erklärt. Das Schicksal Balfours wäre in dem Fall entschieden.

Deutscher Reichstag.

Die Handelsverträge.

Berlin, 20. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen die Handelsverträge. Abg. Völk (freif. Volksp.) und Genossen brachten eine Resolution ein, in welcher die Neuordnung einiger Punkte des Vereinszollgesetzes gefordert wird.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragte, mit der Beratung des Österreichisch-ungarischen Vertrages zu beginnen.

Abg. Singer (Soz.) unterstützte diesen Antrag. Er fragt den Präsidenten, ob er beabsichtige, über die Verträge im einzelnen abstimmen zu lassen.

Präsident Ballestrin erklärte, er werde in der zweiten Lesung erfahren, was die Geschäftsordnung vorschreibt. Die Gesamtabstimmung über die einzelnen Verträge könne erst in der dritten Lesung stattfinden.

Nachdem sich Abg. Sattler (nat.-lib.) dem Vorschlage Spahns angeschlossen hat, tritt ihm auch Präsident Graf Ballestrin bei.

Abg. Gussnagel (deutschl.), schwer verständlich, scheint sich über die Gefahren zu verbreiten, die dem heimischen Gewerbe durch die Differenzierung zwischen der Maß- und Futtergerste drohen. Er äußert dann die Hoffnung, daß sich die Industrie mit den neuen Zöllen einzurichten wissen werde.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, namens der Regierung, daß Österreich die Refaktien für Malz

fallen lassen wird unter der Voraussetzung, daß auch andererseits keine Änderung in dem bestehenden Zustande des Tarifs eintritt. Ferner habe er zu erklären, daß wir alle Rechte für die deutschen Viehbestände im notwendigen Umfange ausüben werden. Sodann habe er zu erklären, daß wir unzweifelhaft alle zu einem zu niedrigen Tage eingehende Gerste denaturieren werden, bei der der geringste Zweifel besteht, daß sie zu Brauzwecken verwendet werden könnte. (Bravo.)

Auf Anregung des Abg. Heine (Zentr.) erklärt Graf Posadowsky: Wenn Österreich Ungarn in irgend einer Weise für Getreide, Malz oder Gerste Exportprämien einführen wollte, sind wir völlig frei, Gegenmaßnahmen zu treffen. Was die Refaktien betrifft, sind nach dem Verner Abereinkommen Refaktien überhaupt verboten. Es ist ausgeschlossen, daß Österreich gegen diese Konvention verstoßen wird.

Abg. Semmler (nat.-lib.) meint, sollte die Industrie heute geschädigt werden, so müsse man bei den nächsten Verträgen dies ausgleichen. Dem Handel und der Industrie müsse, namentlich im Geldverkehr, geholfen werden. Seine Partei stimme den Verträgen in der Hoffnung zu auf eine gedeihliche Zukunft. (Beifall bei den National Liberalen.)

Abg. Gothein (freif. Volksp.) meint, niemand sei imstande, sich ein Gesamtbild über die Verträge zu machen, nicht einmal die Kommissionsmitglieder. Eins nur sei sicher, es finde eine zu große Belastung der Industrie statt.

Graf Posadowsky führt aus: Wenn Österreich auch für andere Waren als Getreide in irgend einer Form Ausfuhrprämien einführt, sind wir völlig frei in der Ergreifung von Gegenmaßnahmen. Was die Refaktien anbelangt, stehen die meisten österreichischen Bahnen unter der Verwaltung des Staates. Wie der Staat die Refaktien abschaffen will, ist seine Sache. Verpflichtet hat er sich dazu.

Abg. Wolff (Bund der Landwirte) spricht sich für den Vertrag aus.

Abg. Opel (Zentr.) bedauert, daß man die Verträge so schnell erledigen solle. Er geht dann auf verschiedene Ausführungen Gotheins ein und hebt hervor, die Einfuhrzölle würden zur Erweiterung der Geschäftsfuhr führen.

Graf Posadowsky erklärt auf eine Anfrage Kämpfs, das Abt sei in dem Zollgesetz bereits enthalten. Er erwidert dann Barbed gegenüber, Wilderbücher mit längeren Geschnitten seien zollfrei. Wilderbücher mit Kernsprüchen dürften der Zollung unterliegen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Salsumberger, Migner und Gothein werden die Positionen 1 bis 20 der deutschen Zollsätze genehmigt, ebenso bald darauf der Rest des deutschen Tarifs.

Abg. Lucas (nat.-lib.) bedauert, daß es nicht gelungen sei, der Edelmetallindustrie die alten Zollsätze zu wahren. Geh. Rat. Schönebeck bemerkt: Bei dem Bestreben Österreich-Ungarns, seine alteingesessene Edelmetall-

Mercedes.

Roman von Heinrich Köhler.

(7. Fortsetzung.)

„Verlassen wir diesen traurigen Gegenstand der Unterhaltung“, sagte sie, „meine Erinnerungen haben mich überwältigt.“ Und als Egon sie noch einmal eifrig seines ungeteilten Interesses versicherte, sagte sie unter leisem Erdröten hinzu: „Ich bedauere es ja auch nicht, mich einmal ausgesprochen zu haben, denn immerhin ist es mir ein Trost, in Ihnen...“

„Freunde, Donna Mercedes, aufrichtige Freunde gefunden zu haben“, fiel Egon der Stöckenden ins Wort, „zu denen Sie ohne Rücksicht jederzeit sprechen können.“

„Gewiß“, sagte Georg Willis. „Als wir uns auf dem Meißenerball begegneten, ahnte ich nicht, daß ich mich in Gesellschaft einer Vondsmännin befand.“

„Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie davon zu niemand weiter sprächen“, versetzte Donna Mercedes. „Man hält mich hier für eine Meritamerin, und von Seiten meiner Mutter bin ich es ja auch in der Tat. Ich habe gewichtige Gründe, darüber zu schweigen, die ich Ihnen vielleicht später einmal anvertrauen werde. In ganz Merida ist der Parrer Carrillo der einzige, der die näheren Verhältnisse, von denen ich zu Ihnen gesprochen habe, kennt, und ich kann von seiner Discretion und seinen guten Ratschlägen nur das Beste sagen. Nur ihn haben wir es zu verdanken, daß man uns hier in Frieden leben läßt, denn man wird die Wahl unseres Aufenthaltes in diesen Ruinen allgemein sehr seltsam finden. Aber es kommt uns zu gute, daß man diese Gegend fast gar nicht besucht.“

Die Annäherung, welche diese gegenseitige Aussprache herbeigeführt hatte, brachte es mit sich, daß von jenem Tage an die Besuche der jungen Männer im Gouverneurpalaste häufiger wurden. Von Rodriguez, der von seiner Verwundung wieder hergestellt war, kam

ebenfalls von Zeit zu Zeit, um Georg und Egon zu sehen, für welche er eine aufrichtige Sympathie gefaßt hatte. Er war nicht, wie es zuerst den Anschein hatte, in Mercedes verliebt, wenigstens nicht in der Art, daß er sich um sie zu bewerben beabsichtigte. Er bewunderte die Schönheit des jungen Mädchens, das er übrigens nur einige Male gesehen hatte, und trieb eine Art ritterlichen Aufstus mit ihr, aber in Wirklichkeit war es nur sein Stolz, der bei der Szene auf dem Ball sich verletzt gefühlt hatte und ihn Genugthuung fördern ließ. Die beleidigenden Worte, welche Harris gegen Donna Mercedes ausgesprochen hatte, empörten den Adalier in ihm, der es für seine Pflicht hielt, sich schuldloser Frauen anzunehmen. Das Ansehen, welches Geburt und Vermögen ihm verliehen, hatte den Seemann, der sich noch nicht wieder hatte blicken lassen, offenbar eingeschüchert. Man sagte, daß er mit seinem Schoner nach der Küste Arabas gefahren und die Zeit seiner Rückkehr ungewiß sei. Von Rodriguez hatte Maßregeln getroffen, daß er dieselbe zu rechter Zeit erühte und war entschlossen, den gefährlichen Menschen nötigenfalls unschädlich zu machen. Er versicherte die Bettern, daß sie in jeder Lage auf ihn rechnen dürften.

Georg und Egon hatten das deutliche Gefühl, daß über dem Leben der Donna Mercedes ein Geheimnis schwebte. Das ging ja auch aus ihren Worten hervor, daß sie Gründe habe, ihre Nationalität zu verbergen, Gründe, die sie ihnen eines Tages vielleicht mitteilen würde. Auch das zurückgezogene Leben in der Einsamkeit sprach dafür. Man mußte sich hüten, sie durch neugierige Fragen zu verlegen, sondern abwarten, bis ihr Vertrauen so groß geworden war, um ihr Geheimnis ihnen mitzuteilen.

Aber trotz der taktvollsten Discretion, welche die jungen Leute beobachteten, vergingen immer nur wenige Tage, ohne daß sich für Georg oder Egon, und in der Regel für alle beide, nicht irgend ein Vorwand fand, einen Besuch im Gouverneurpalaste abzustatten. Donna Mercedes empfing sie dann mit gleichmäßig ruhiger

Freundlichkeit, während Maria eine Befriedigung über diese Besuche an den Tag legte, welche sie auch ihrer Schwester nicht verhehlte. In ihr einsames Leben war ein Interesse getreten, das sie nicht mehr missen mochte, und sie war die Veranlassung, daß die jungen Männer schließlich täglich zur regelmäßigen Zeit sich einfanden. Wenn sie einmal nicht pünktlich zur gewohnten Stunde erschienen, grüßte sie scherzend mit ihnen und gekostet in ihrer Naivität offen ein, daß es am Tage ihrer Abreise in Ungarn sehr traurig werden würde, worauf Georg und Egon ihr versicherten, daß sie daran vorläufig gar nicht dächten, daß sie im Gegenteil große Arbeiten unternehmen hätten, die sie hier noch lange festhalten würden. Dann erzählten sie von ihren Ausgrabungen und von den bereits gemachten oder noch erhofften Entdeckungen.

Es schien, als ob Maria Egon bevorzugte, denn mit Georg Willis befreundete sie sich meistens, weil ihre Bemerkungen, ihn aus seinem gewohnten Phlegma herauszubringen, erfolglos waren. Seine unerschütterliche Ruhe machte sie oft ungeduldig. Er wäre, meinte sie, so sehr in seine wissenschaftliche Viehhäberei, seine Stein- und Hieroglyphen vertieft, daß er an nichts weiter denken konnte und nichts weiter sah, als nur diese allein. Vielleicht täuschte sie sich darin, aber Tatsache war es allerdings, daß er seine Forschungen mit der beharrlichen Geduld betrieb, welche den Grundzug seines Charakters bildete. Egon dagegen, obgleich auch er für diese Forschungen begeistert war, vergaß bei den Schatzern doch gern die Arbeiten des Tages und war der angenehmste Gesellschafter, den man sich nur denken konnte. Seine Heiterkeit wirkte stets ansteckend und fand bei Maria einen Widerhall. Die munteren Scherze der beiden entlockten den Lippen der ersten Schwester manchmal ein Lächeln.

Die Nachmittage wurden gewöhnlich auf der Terrasse zugebracht. Wenn die Sonne niedersank und mit goldenem Schein die Gipfel der Bäume und den entfernten Horizont des Golfs überflutete, über dessen Fläche die großen Meeresswallen mit hastigem Fluge hin und her

Industrie zu schützen, müsse man zufrieden sein, so viel erreicht zu haben.

Abg. Singer (Soz.) führt aus: Diejenigen, welche den autonomen Zolltarif zustande gebracht haben, hätten kein Recht, über Benachteiligung der Industrie zu sprechen, da sie die Unterhändler gebunden hätten.

Der österreichische Tarif wird genehmigt.

Die Abstimmung über den grundlegenden Artikel 1 ist auf Antrag Singers eine namentliche.

Es stimmen 192 dafür, 59 dagegen; 3 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, eine Stimme war ungültig.

Sodann wird der Rest des Vertrages debattiert genehmigt, ebenso ohne weitere Erörterung das Viehsteuereinführungsgesetz und das Schlachtprotokoll.

Es folgt die Beratung des russischen Vertrages.

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.) bemerkt, der Vertrag sei kein Vertrag für, sondern gegen den Handel. Seine Partei werde dagegen stimmen.

Gch. Rat Eusefsky führt gegenüber dem Vorredner aus, der erhöhte Zoll für die Kleinfabrikindustrie bestehe sich nur auf wenige Positionen.

Abg. Müller-Sagan legt dar: Die Regierung müsse schlecht informiert gewesen sein, sonst hätte sie nie einer Zollserhöhung der Kleinfabrikindustrie zustimmen können.

Abg. Potthoff (freif. Ver.) bedauert, daß eine gründliche Beratung der Handelsverträge zur Unmöglichkeit gemacht worden sei. Das Regierungsmaterial war absolut nicht ausreichend.

Nach weiterer Beratung werden in namentlicher Abstimmung die „Tarife“ mit 198 gegen 61 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen angenommen.

Der Rest des Vertrages wird ohne Erörterung genehmigt.

Es folgt die Beratung des italienischen Vertrages.

Nach kurzer Debatte wird der Vertrag angenommen; ebenso die Verträge mit Belgien, Rumänien, der Schweiz und Serbien.

Aber die heute gestellten Resolutionen wird bei der dritten Lesung beraten werden.

Um 7½ Uhr verläßt sich das Haus auf Dienstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Toleranzantrag und Arbeiterkammern.

Berlin, 20. Februar. Im Reichstag brachte Müller-Meinungen zwei Resolutionen ein. Die erste ersucht den Reichstagsrat, eine eingehende Untersuchung zu veranstalten über das Bestehen und den Umfang der Mißstände, welche durch Besetzung von Angestellten durch Lieferanten zu Ungunsten der Arbeitgeber im gewerblichen Leben herbeigeführt werden. Bei dieser Untersuchung sollen in erster Linie die Angestellten selbst und ihre Vertretungen gütlich vernommen werden. Die zweite Resolution ersucht die verbündeten Regierungen, daß sie für eine einheitliche Regelung des Verkehrs mit Automobilen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen in Deutschland zu sorgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Finanz-Etat.

Berlin, 20. Februar.

Am Ministertische: Freiherr v. Rheinbaben und Freiherr v. Hammerstein.

Zweite Beratung des Etats des Finanzministeriums. Das Kapitel „Einnahmen“ wird bewilligt.

Bei der allgemeinen Besprechung zum Titel Ministergehalt führt

Abg. v. Dziembowski (Pole) aus: Alle Germanisierungsmassnahmen richteten sich gegen die Polen. Die

Freizeit, dabei mit ihren langen Fittichen das Wasser berührend, dann sah die Gesellschaft unter einem hellblauen und auch manchmal hell in sich verfunken, die wunderbare Schönheit der Natur in vollen Zügen genießend, beieinander. Vom Meere wehte ein leichter Abendwind herüber, und zu ihren Füßen rauschte der Wald sein uraltes Schlämmwunder. Aus seinem dichten Geäste sah man die Ruinen, von dem warmen Schein der untergehenden Sonne beleuchtet, hervortreten und man konnte deutlich von weitem ihre ruffigen Mauern, ihre bizarren Formen, ihre fremdartigen Skulpturen unterscheiden. In der großartigen Ruhe dieser Einsamkeit lagte Maria dann einige alte Gefänge in der Sprache der Manas her und erzählte Bruchstücke aus geheimnisvollen Legenden, welche sie gesammelt hatte. Dann war es den Zuhörern, als wenn ein blendender Schein plötzlich die Vergangenheit erhellte, als wenn die Toten wieder auflebten und die Geheimnisse ihres Schicksals, das sich in diesen Ruinen abgespielt hatte, ihnen zu rauchten. Aber es war nur eine kurze, traumhafte Vision, die durch die folgenden Verse wieder zerstört wurde, um die Geschichte dieser eigenartigen, erstorbene Kultur in noch tieferer Schleier zu hüllen.

Auch von Deutschland sprach man gelegentlich, und die jungen Mädchen hörten mit Interesse auf die Schilderungen, welche Georg ihnen von den Sitten und Gebräuchen dieses Landes gab, das er ziemlich genau kannte. Er hatte fast die ganze Welt bereist und stellte Vergleiche mit den ägyptischen Ruinen an, die, wie er versicherte, eine merkwürdige Ähnlichkeit mit denjenigen zeigten, die sie hier vor Augen hatten. Mercedes richtete mit ihrer sanften und melodischen Stimme oft Fragen an ihn und lauschte aufmerksam seinen Schilderungen; sie selbst sprach nur wenig, am wenigsten von ihrer Vergangenheit und von den Erinnerungen an ihre Kindheit. Es war, als fürchtete sie sich, noch einmal auf dieses Thema zurückzukommen und durch die Nüchternheit, die bei ihr hervorgehoben wurde, sich zu neuen Vertraulichkeiten hinreissen zu lassen. Dagegen interessierte sie sich lebhaft für die Arbeiten und Fortschritte ihrer Freunde und hörte aufmerksam den gelehrten Abhandlungen Georg Wilis zu. Sie erzählte dabei, daß sie selbst schon, um sich eine zersprengende Beschäftigung zu verschaffen, einige

preussische Regierung trage die Schuld, wenn der nationale Kampf in den Ostmarken mit steigender Erbitterung geführt werde. Der Erfolg werde trotz der großen angewandten Mittel nicht eintreten. Die Polen müßten angesichts der Erhöhung der Ostmarkenzölle und der Verstärkung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten in den östlichen Provinzen das Gefühl bekommen, daß sie als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt würden. Das neue Anstaltungsgegesetz bezwecke die Auspörierung der Polen.

Finanzminister v. Rheinbaben erwidert: Ihm sei unverständlich, wie man von einer Auspörierung der Polen sprechen könne. Diese nehmen an Terrain zu dank ihrer nationalen Energie, des großen Geburtsüberschusses und der mangelnden Widerstandskraft der Deutschen. Die Beamten in den Ostmarken seien nicht die Diener ihrer Vorgesetzten, sondern der nationalen Sache. Mit Beamten, die nicht tatkräftig sind, mache man kein Fieberleben. (Beifall.) Auf die Frage des Vorredners, was denn erreicht sei, frage er: Wozu denn die Polen jammern, wenn sie keinen Erfolg der Politik der Regierung sehen? Der Vorredner habe gegen die Beamten indirekt den Vorwurf erhoben, daß sie um des Profites willen die Polenpolitik mitmachen. Die Politik aus der Zeit des polnischen Reiches, in dem alle Beamten bestechlich waren, sei bei uns noch nicht üblich. Die Deutschen in den Ostmarken würden das Gefühl haben, daß die Regierung in diesem Kampfe treu zu ihnen steht.

Abg. Gynern (nat.-lib.) fragt an, wann die Neuordnung des Polizeikostengesetzes zu erwarten sei, wie es mit der Revision des Einkommensteuergesetzes stehe und ob sich schon jetzt übersehen lasse, welchen Einfluß der Streik auf die Einnahmestruktur ausüben werde.

Minister Freiherr v. Rheinbaben erwidert: Die Änderung des Polizeikostengesetzes stehe bevor. Die Verhandlungen unter den einzelnen Ressorts seien aber noch nicht abgeschlossen. Mit der Frage der Revision des Einkommensteuergesetzes werde sich eine besondere Kommission des Hauses noch in dieser Woche zu beschäftigen haben. Der Entwurf sei ausgearbeitet. Er wolle aber die heutige Session nicht noch mehr belasten. Der Streik werde seiner Ansicht nach keinen erheblichen Einfluß auf die Einnahmestruktur ausüben.

Abg. Gynern (freif. Volksp.) wünscht, daß das Anstaltungsgegesetz mit der größten Reife behandelt werde und daß die Revision des Einkommensteuergesetzes in Verbindung mit dem Kommunalabgabengesetz stattfinden.

Abg. Pfeil (Centr.) wünscht Erhöhung der Belehungsanfrage für städtische Grundstücke.

Freiherr v. Redlich (freikons.): Die Polen verdanken dem preussischen Staate, daß sie in den letzten Jahrzehnten aus der politischen und wirtschaftlichen Unkultur gehoben worden seien.

Abg. Werner (Reform.) spricht sich für Besteuerung des Großkapitals und Erhöhung der Warenhaussteuer aus.

Abg. v. Garlinski (Pole) erklärt: Man solle sich schämen, gegen eine kleine Minderheit mit ungelegenen Mitteln vorzugehen. Die Unkultur der Regierung stehe völlig unter dem Einfluß der Kasaken.

Minister Freiherr v. Rheinbaben erwidert: Kein Landesrat habe solche wirtschaftliche Fortschritte gemacht, wie die polnischen unter den preussischen Königen. Den Vorwurf, daß die Polen unterdrückt würden, wisse er zurück.

Abg. Friedberg (nat.-lib.) führt aus: Die Polen ließen sich maßlose Übertreibungen zuschreiben kommen. Wenn die Polen in russischer Weise behandelt würden, wie sie es verdienten, würden sie sich nach der jetzigen Behandlung zurückziehen.

Abg. Rosenow (freif. Volksp.) weist auf die große Belastung Berlins durch das Polizei-Kostengesetz hin.

Abg. Jund (freif. Volksp.) bittet, dafür zu sorgen, daß den im Vorkriegszustand lebenden Arbeitern im Anstaltungsgegesetz keine Abzüge gemacht werden.

Ausgrabungen im Gouverneurpalaste vorgenommen habe, dann aber wieder davon abgesehen sei. Vielleicht würde sie sie später wieder aufnehmen und die Beamten deswegen um Rat fragen.

Eines Tages sah Egon, um den Arbeiten eine methodische Richtung zu geben, vor, einen Plan von dem Gouverneurpalaste zu entwerfen und stellte sich zu diesem Zwecke zur Verfügung. Mercedes ließ sich genau erklären, wie er die Sache anfangen wolle, und ermitte durch die Aufmerksamkeit, welche sie ihm schenkte, zeigte ihr Egon, wie man mit Benutzung einiger Hilfslinien die verschiedenen Teile eines Gebäudes angeben, seine Dimensionen und seine innere Einteilung bestimmen und schließlich auch bei einem solchen Ruinenmonument dahin gelangen könne, die ursprüngliche Idee, welche seiner Bauart zugrunde gelegen, wieder aufzufinden, so daß man, was die Zeit zerstörte, in Gedanken wieder aufzubauen imstande sei.

„Somit könnte also ein fachverständiges Auge aus den Trümmern einen Plan ableiten, etwa so wie man die Mäusel durch die Notizen entziffert?“ sagte Mercedes.

„Ungefähr so, Donna Mercedes. Und am besten natürlich, wenn man einen Plan des ursprünglichen Hauses vorfände. Wenn Sie einen solchen von dem Palaste, den Sie betreten, hätten, so würde ich mich darin leicht zurechtfinden und Ihnen genaue Erklärungen über Anlage, Zweck usw. geben können, was ohne einen solchen schwierig ist.“

Mercedes machte eine Bewegung, als ob sie sich an etwas erinnerte, dann sagte sie nach kurzem Zögern:

„Es fällt mir bei Ihren Worten etwas ein. Ich habe nämlich ein Papier, auf welchem sich Zeichen befinden, die ich nicht verstehe, selbst am gezeichneten Linien, deren Sinn ich nicht begreife. Ich meine aber nach allem, was Sie mir vorhin sagten, daß dies ein Plan sein könnte. Ich habe allerdings keine Ahnung, was er vorstellen kann.“

„Wollen Sie ihn mir nicht zeigen?“ fragte Egon.

„Ja...“ sagte sie in ständlicher Verlegenheit etwas zögernd, als fürchte sie ein Geheimnis preiszugeben.

„Egon wird uns gewiß sagen können, was davon zu halten ist“, bemerkte Georg.

Freiherr v. Rheinbaben sagt dies zu; bisher seien ihm keine Klagen vorgebracht worden.

Darauf wird der Titel „Ministergehalt“ bewilligt.

Beim Kapitel „Oberpräsidenten und Regierungen“ befragt

Freiherr v. Redlich den schleppenden Geschäftsgang der Behörden, der auf zu großem Bürokratismus beruhe. Einfachheit und Schnelligkeit müsse der oberste Grundsatz werden.

Freiherr v. Rheinbaben erwidert: Er könne diesen Klagen ihre Berechtigung nicht absprechen. Er hoffe, durch die Einführung von Schreibmaschinen den Geschäftsgang zu beschleunigen.

Der Titel, in dem die Mittel zur Bildung einer Regierung in Allenstein gesondert werden, wird auf Antrag Potthoffs (nat.-lib.) zur jährlichen Berichterstattung an die Kommission zurückverwiesen. Der Rest des Ordinarius wird ohne erhebliche Erörterung, das Extraordinarium debattiert bewilligt.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Kultusetat. — Schluß 2¼ Uhr.

Politische Übersicht.

Unsere Konjunkt.

L. Berlin, 20. Februar.

Nachdem die mit Recht darüber geklagt werden, daß die so vorzüglich fundierten deutschen Staatspapiere, vor allem die Reichsanleihen und die preussischen Konjunkt., weit unter dem Kurse notierten, der ihnen nach ihrer unübertrefflichen Solidität zukommen müßte, daß diese Papiere von den deutschen Börsen verhältnismäßig schlechter bewertet wurden als russische Anleihen. Während zum Teil Fehler der Finanzverwaltungen des Reichs und Preussens, bürokratische Nachteile sonst vorhandener Vorzüge hieran die Schuld trugen, scheint sich jetzt ein Umsturz zu vollziehen, ohne daß die Finanzverwaltungen das Verdienst dafür in Anspruch nehmen könnten. Es hat sich das Merkmal ereignet, daß der Kurs der dreiprozentigen Reichsanleihe binnen kurzem um 1½ Prozent gestiegen ist, ein Zuwachs, der bei Renten immer als bedeutend gelten muß. Aber, wie gesagt, der Reichsschatzsekretär hat nichts dazu getan, konnte vielleicht auch nichts dazu tun, sondern die Erscheinung ist die natürliche Folge eines auf dem Kapitalmarkt sich abspielenden Prozesses, von dem nicht bloß die deutschen Staatspapiere, sondern auch die Renten anderer Länder profitierten. Die Finanzkundigen sagen aus, daß gegenwärtig eine außerordentliche Geldfülle vorhanden ist, die ein schnelles Sinken des Zinsfußes zur Folge hat. Eine der Wirkungen dieser Vorgänge ist, daß das Kapital in Anbetracht der niedrigen Geldsätze zur Anlage in Renten größere Neigung hat. Wie es damit aber auch stehen mag (die Einzelheiten dieses subtilen Prozesses können uns hier nicht interessieren), so ist es jedenfalls erfreulich, daß das Verhältnis zwischen der Güte der deutschen Staatspapiere und ihrem bisherigen Kurse zu schwinden beginnt. Man kann nur wünschen, daß die Bewegung nicht wieder rückwärts werden möge. Daß sie es aber nicht werde, dazu können die Finanzverwaltungen allerdings wesentlich beitragen, wie es ja auch mit dem Verdienst der betreffenden Amtsstellen in den westlichen Ländern ist, wenn dort die Renten ein getreuer Ausdruck der hohen Kreditwürdigkeit dieser Staaten sind.

Landwirtschaft und Börse.

Die Konservativen behaupten, einen neuen Grund zur Beschränkung über angebliche Widersacher der Finanzwelt gegen die Landwirtschaft, vielmehr gegen den Großgrundbesitz, zu haben. Der Vörsenvorstand von Berlin hat an die Direktionen der Provinzial-Landbrief-

Durch das Drängen der beiden Bettlern genötigt, verließ Donna Mercedes die Terrasse und kehrte nach kurzer Zeit mit einem Schriftstück zurück, das sie Egon übergab. Bevor er es öffnete, betrachtete er aufmerksam die vergilbte Umhüllung, deren unleserliche Aufschrift der Luft, der Sonne oder dem Regen ausgesetzt gewesen zu sein schien. Der Umschlag enthielt ein an den Ecken abgenutztes Stück Papier, auf dessen Rückseite man eine Menge enggeschriebener Zahlen, in bestimmte Abschnitte geordnet, sah. Die noch vollkommen sichtbaren und von fester Hand geschriebenen Zahlen schienen mit peinlicher Sorgfalt notiert zu sein. Von jeder Ecke des Papiers ging eine, durch Punkte bezeichnete gerade Linie aus und endete in einem länglichen Viereck, das durch vier doppelte Linien gebildet wurde, die hier und da wieder von anderen, kleineren durchschnitten waren. Dieses längliche Viereck enthielt ein anderes, kleineres, in dessen Mitte sich ein Kreis befand. Von Mittelpunkt desselben zog sich ein leichter Strich, welcher, ehe er den Kreis erreichte, in einem Punkte endete. Auf den leeren Teil des Papiers war ein Pfeil schiefe hingeworfen, der mit seiner Spitze nach der dem Viereck entgegengesetzten Richtung zeigte. In einer Ecke endlich sah man die Buchstaben und Ziffern: U. M. D. 149 000, und darunter die Initialen F. W.

Egon musterte eine Weile das eigentümliche Dokument, erst die Zahlen auf der Rückseite, dann die Linien und das Papier selbst.

„Die Ziffern und der Plan“, sagte er dann, „kommen nicht von derselben Hand. Haben Sie irgend einen Grund, zu glauben, daß eine geheime Beziehung zwischen beiden besteht?“

Donna Mercedes schüttelte den Kopf. „Ich weiß darüber nichts“, antwortete sie.

„Wenn ein Zusammenhang zwischen ihnen existiert, werden wir ihn später wohl entdecken. Aber“, setzte er nach einem Augenblick des Stillstehens hinzu, „dieser Plan, denn ein solcher ist es ohne Zweifel, gibt uns immer noch keinen Anhalt, denn er kann sich auf verschiedene Verhältnisse beziehen. Meinen Sie, daß es sich um Urmal handelt?“

„Ich glaube es.“

(Fortsetzung folgt.)

Institute ein Rundschreiben gerichtet, wonach vom 1. April 1905 ab die neu auszugebenden Pfandbriefe dem Prospektzwang unterworfen sein sollen, dem sich jede Emission zu unterziehen hat, von dem aber gerade diese Papiere bisher befreit waren. Sie waren es darum, weil die Landschaften unter strenger Staatsaufsicht stehen, so daß eine genügende Garantie vorhanden zu sein schien, wenn die landwirtschaftlichen Pfandbrief-Institute neue Pfandbriefe verausgaben. Welche Gründe den Börsenvorstand bewegen haben, die Anwendung des Prospektzwangs auch gegenüber den erwähnten Papieren zu verlangen, ist uns unbekannt. In und für sich aber möchte man es für richtig halten, daß in der Kontrolle eher zu viel als zu wenig getan wird. Die beteiligten Institute erblicken jedoch, wie gesagt, in der Forderung eine Animosität, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie sich an die Regierung wenden, um ihre Befreiung von der vermeintlichen Fessel zu erwirken. Wir würden uns nicht wundern, wenn der Versuch gälte; es stünde das im Einklang mit der Art und Weise, wie die Regierung sich zu allen Wünschen und Beschwerden verhält, die mit den landwirtschaftlichen Interessen nur irgend wie in Verbindung stehen.

Die Revolution in Rußland.

Oberprokurator Pobjodonszow im Sterben!

hd. Petersburg, 20. Februar. Der Zustand des gefährlich erkrankten Oberprokurators des heiligen Synods, Pobjodonszow, verschlimmert sich mit jedem Tag. Die bedeutendsten Ärzte sind an sein Krankenlager gerufen und finden den Zustand beunruhigend. Sie glauben, daß nur ein glücklicher Zufall ihm das Leben erhalten könne. Der bestgeachtete Mann in Rußland, dem schon seit langer Zeit ein trauriges Ende von der revolutionären Bewegung vorausgesagt war, der Oberprokurator des heiligen Synods, liegt also im Sterben. Es scheint, als ob die Natur selbst mit ihm ein Einsehen haben und ihn selbst hinwegnehmen wolle. Pobjodonszow steht im 88. Lebensjahre. Er hat, als Jurist vorgebildet, sich namentlich dadurch großen Einfluß auf die Zarenfamilie gesichert, daß er unter Alexander II. zum Erzieher der Großfürsten ernannt wurde. So hat er den Vater des jetzigen Zaren und diesen Zaren selbst erzogen und ihm als fanatischer Slawophile und Orthodoxer seine Ideen eingeimpft, die allerdings mit fortschrittlichen Anschauungen im starken Widerspruch standen und namentlich auch die Unterdrückung fremder Nationen und Konfessionen einschloßen. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, wenn Pobjodonszow so gut wie gar keine Freunde hat.

Studenten-Versammlung.

wh. Petersburg, 20. Februar. Heute fand in der Petersburger Universität eine Studenten-Versammlung statt, welcher einige Professoren, Privatdozenten und andere Personen, die ungehindert zugelassen wurden, beiwohnten. Hier sprachen einige Professoren, welche meinten, die Universität solle dienen als Ort, an dem sich die Studenten versammeln und gesellschaftliche Ereignisse besprechen könnten. Sie waren jedoch im allgemeinen für Schließung der Universität. Nach vielen heftigen Reden wurde folgende Resolution angenommen: „Der abgelebte russische Absolutismus geht täglich und stündlich dem unvermeidlichen Untergange entgegen. Er ist machtlos, mit dem aufgewachten Volke fertig zu werden. Er liegt im Sterben und ersucht eine Maßnahme, die immer unwirtlicher ist als die andere, um den Untergang aufzuschieben. Er unternahm das verbrecherische Abenteuer nach dem jernen Osten, welches dem Volke Jehntausende von Menschenleben und Millionen mühsam erworbenen

Wertes kostete. Vängt führt die zielbewusste Intelligenz der Studenten einen hartnäckigen Kampf um die elementaren Menschenrechte, öfters ohnmächtig vor der rohen Gewalt einer zügellosen Regierung niederstehend, die endlich auf der historischen Arena auch das Proletariat aufgetreten ist, welches gleichzeitig mit der Entwicklung des Selbstbewusstseins dem Zarismus heftige Schläge erteilt hat. Die letzten blutigen Ereignisse zeigen augenscheinlich, wessen der Absolutismus fähig ist in der Verteidigung seiner jämmerlichen, schandbaren Existenz. Das zielbewusste, brüderlich solidarische Auftreten des Proletariats in den Januartagen hat das Todesurteil des Absolutismus unterschrieben und die zweifellos baldig bevorstehende politische Befreiung Rußlands sichergestellt. Als ein Teil der zielbewussten Intelligenz begrüßen wir die Solidarität der Arbeiterklassen und stellen folgende Forderungen auf: 1. Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung auf der Grundlage einer allgemeinen, gleichen und geheimen Wahl durch die Bürger und Bürgerinnen des Staates. Redefreiheit, Pressefreiheit, Verbände zu gründen, Ausstände zu unternehmen usw. 2. Amnestie für alle Personen, welche wegen ihrer politischen oder religiösen Überzeugung in Strafe genommen sind. 3. Die Zugehörigkeit zu einer beliebigen Nationalität darf die politischen Rechte nicht beeinflussen. Außerdem ist als Garantie gegen Übergriffe der russischen Regierung bei der freien Durchführung dieser Forderungen zu allererst eine allgemeine Volksmiliz zu schaffen, in deren Reihen alle zielbewussten Bürger die Verwirklichung unserer Forderungen erkämpfen können. Zudem wir die Bedeutung dieses historischen Augenblicks erkennen, indem Rußland aus der Periode der Gärung in die offene Revolution tritt und alle nur ein Ziel vor Augen haben, können wir die Studien nicht fortsetzen. Wir stellen dieselben bis zum 13. September ein. Bis dahin werden die Ereignisse neues Material zur Lösung der Frage geben.“ Die Resolution wurde mit 2000 gegen 50 Stimmen angenommen. Die Opposition wollte eine Gegenversammlung abhalten, die aber nicht zustande kam. Vor dem Schluß der Versammlung wurde ein Bildnis des Kaisers, das in dem Saal hing, heruntergeholt und zerissen und dann eine rote Fahne entfaltete. Die Versammlung ging abends um 7 Uhr ohne Zwischenfall auseinander.

Kopfschlagerei.

hd. Petersburg, 21. Februar. Eine Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte, vor kürzester Zeit den Zaren zu sprechen, bestätigt, daß die Absicht vorhanden ist, in irgend einer Form eine Volksvertretung für Rußland zu schaffen. Die Gefahr besteht nur darin, daß ein Entschluß, der heute gefaßt sei, morgen bereits wieder aufgehoben würde. Es herrscht am Hofe des Zaren eine völlige Kopfschlagerei.

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 21. Februar. Gestern erschienen zur Unterrichtseröffnung in den staatlichen Mittelschulen nur wenige Schüler in Begleitung ihrer Eltern. Sonst hielten sich alle Schüler vom Unterricht fern. Die Schulhäuser waren umgeben von Polizei und Militär, in den Straßen hielten Patrouillen die Ordnung aufrecht. Viele Schüler wurden verhaftet.

hd. Wien, 21. Februar. Nach Warschauer Privatmeldungen hat das dortige sozialistische Exekutivkomitee einen Aufruf zu Geldsammlungen für Anschaffung von Waffen erlassen. In dem Aufruf wird erklärt, daß der jetzt seinem Ende zuneigende Streik deutlich bewiesen habe, daß es den Arbeitern an dem härtesten Kampfmittel, nämlich den Waffen, fehle.

hd. Lemberg, 21. Februar. Wie man dem „Wiel“ aus Warschau weißt, wurde dort die Studentin Miesko, welche in Begleitung eines Studenten gestern die Plozasse passierte, von einer Militärpatrouille ihrer Tasche und Schmuckgegenstände beraubt. An dem Raube

soll sich auch ein Offizier und zwei Unteroffiziere beteiligt haben.

hd. Berlin, 21. Februar. Über die Aufnahme der Nachricht von dem Bomben-Mitrat auf den Großfürsten Sergius durch den Zaren erzählte Prinz Friedrich Leopold an der Frühstücksstafel im hiesigen Schloß am letzten Sonntag, daß er sofort nach Bekanntwerden des Mitratates dem Zaren durch seinen Adjutanten sein Beileid ausdrücken ließ und von der an ihn ergangenen Einladung zur Familienstafel Abstand nehmen wollte. Der Zar ließ dem Prinzen daraufhin sagen, er bitte ihn, trotz des Trauerfalles zu erscheinen. An der Tafel nahm der Zar und die Zarin-Mutter teil, während die Zarin nicht anwesend war. Gegenüber der Bestärkung, die sich der Offiziere des Hofes bemächtigt hatte, war der Zar auffallend ruhig. Er war ernst und machte aus seinem Schmerz keinen Hehl, unterhielt sich aber wie sonst eingehend über jede der zahlreichen Tagesfragen. Die Tafel wurde nicht eine Minute früher als vorgegeben, d. h. zu der für die Abreise des Prinzen bestimmten Zeit, aufgehoben.

hd. Petersburg, 21. Februar. Die Nachricht, daß der Zar nach Kopenhagen zu gehen gedenke, dürfte kaum richtig sein, denn es ist bekannt, daß er den Sommer über in Jarosloje Selo verbleiben und nicht nach Petershof überfaheln wird, weil Jarosloje Selo weit leichter zu überwinden ist. Das Mitratat auf den Großfürsten Sergius hat derart gewirkt, daß einzelne Großfürsten nicht mehr wagen, ihre Palais zu verlassen.

hd. Petersburg, 21. Februar. In Jarosloje Selo ist alles ruhig, abgesehen eine Art Belagerungszustand über die ganze Gegend verhängt ist. Diese Maßregel wurde angeblich dadurch veranlaßt, daß im Schloß verschiedene Drohbriefe eingelaufen sind.

hd. Petersburg, 20. Februar. In der gestrigen Sitzung des Schriftsteller-Vereins „Literaturni Fond“ beantragte der Vorsitzende Korolenko, bei der Regierung zu verlangen, daß Gorki wegen seines zerrütteten Gesundheitszustandes aus der Peter Paul-Festung gegen Kaution entlassen werde. — Die Großfürstin Sergius, sollen auch noch andere Mitglieder des Zarenhauses in den letzten Tagen zahlreiche Drohbriefe erhalten haben. Eine unbefriedigende Unruhe hat sich der ganzen Bevölkerung bemächtigt. Wer halbwegs in der Lage ist, kehrt jetzt Rußland den Rücken, um im Auslande die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Der Handel droht vollständig.

hd. Petersburg, 21. Februar. Die junge Zarin ist zwar nicht, wie im Auslande behauptet wird, erkrankt, doch hat die furchtbare Katastrophe in Moskau sie sehr ergriffen. Da sie noch selbst den kleinen Thronfolger hält, trat infolge der Aufregung der letzten Tage eine leichte Störung in der Gesundheit des Säuglings ein. Professor Korovin wurde gestern nach Jarosloje Selo beufen, doch ist der Fall nicht ernst. Von den weiblichen Mitgliedern des Zarenhauses ist noch niemand nach Moskau gereist.

wh. Baku, 20. Februar. Der wegen Mordes angeklagte Arrestant Balasch verurteilte, auf dem Wege zum Gefängnis zu entfliehen. Er wurde dabei von der Beaufsichtigung tödlich verletzt. Dies rief Gerüchte von einer vorbedachten Ermordung des Arrestanten hervor. Der Bruder desselben reichte beim Gouverneur Klage ein und die Untersuchung wurde eingeleitet. Anlässlich des Todesfalls Balasch kam es zu heftigen Unruhen, bei denen viele Personen getötet und verwundet wurden. Es wurden Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen.

wh. Paris, 21. Februar. Die „Libre Parole“ behauptet, daß der Pope Gapon, der Führer der Russen in Petersburg am 22. Januar, sich bis vor kurzem in Paris aufgehalten habe und gegenwärtig sich in voller Sicherheit befinde.

Fenilleton.

Cäcilien-Verein.

„Franziskus“, Datorium in 3 Abteilungen von Edgar Tinel, — war die Aufgabe, welche sich der „Cäcilien-Verein“ für sein zweites Konzert am Montagabend gestellt hatte. Als dies Werk vor mehreren Jahren die Runde durch die größeren Konzertsäle Deutschlands machte, wurde es überall mit besonderem Jubel begrüßt, denn man glaubte, in dem Autor einen Pfadfinder auf musikalisch-kirchlichem Gebiet zu erblicken, der dem brachliegenden Datorium auf neuer Blüte verhelfen würde. Diese Hoffnungen scheiterten indes nicht zu erfüllen: sein neuestes Datorium „Godosawa“ hat Tinel sogar mit der ausdrücklichen Bemerkung versehen, daß es sowohl im Konzertsaal wie — auf dem Theater (soweit ausgeführt werden könne. Er hat damit nur einen Weg beschritten, der eigentlich schon im „Franziskus“ angedeutet liegt. Franz Tinel hat in genialer Weise in seiner „Heiligen Elisabeth“ diese Art von Musik, der fast auf die mittelalterlichen Mysteriespiele zurückgeht, zu einer zur bewussten Ausprägung gebracht. Im „Franziskus“ ist die Hinneigung zur dramatischen Form noch vorherrschend, die sich hier freilich erst mehr nur äußerlich dekorativ, fast opernhaft gibt. Wo es sich um die Verherrlichung einer bestimmten historischen oder legendären Persönlichkeit handelt, wird so ein dramatisches Element im Datorium kaum zu umgehen sein; dann aber wäre es jedenfalls erwünscht gewesen, die Gestalt des beglückten Gläubigen des Franziskus in kräftigeren, mehr psychologisch vertieften Zügen ausgeprägt zu sehen — sowohl in der Dichtung wie in der Musik. Wenn nun bei Tinel diese Hauptgestalt auch nicht weiter plastisch in Erscheinung tritt, so sind die um dieselbe gruppierten anderen Geschehnisse und die lyrischen Ergüsse — die drei großen Preis hymnen der Armut, der Liebe und der Sonne — und endlich Leiden und Sterben des Heiligen so effektiv vom Komponisten in Song und Klang überföhrt, daß man dem Werke doch beinahe unausgesetzt mit lebhaft angeregter Teilnahme zu folgen vermag.

Edgar Tinel's ungewöhnliche Begabung befundet sich auf jeder Seite der Partitur. Nicht alles zwar ist gleich-

wertig. Häufig triumphiert sein liebenswürdiges Musiktalent und seine Freude an formvoller Abrundung über die Forderungen wahrheitsvoller musikalischer Charakteristik; doch im ganzen spricht aus dem Werke eine so warmherzige Empfindung, so viel ursprüngliche, namentlich melodische Erfindung, so viel glückliche polyphone Gestaltungskraft, eine so gesamtvolle und meist maßvolle Verwendung aller modernen Kunstmittel, daß man den „Franziskus“, wenn nicht als ein Meisterwerk, so doch als das Werk eines berufenen Meisters ansprechen darf. Das Orchester ist mit großer Vorliebe behandelt; nur zuweilen tritt es gegen den Vokalchor allzu gewichtig hervor; die Verwendung und Verarbeitung einiger feststehender Reimotive ergibt sich zwanglos und natürlich. Die Solopartien bieten reiche gesungene Schönheiten und gestalten den Sängern, sich nach Gefallen auszuleben. Die Chorpartie ist melodisch und klar gefügt, nicht selten fast vollständig einheitlich. Merkmalig ist, daß die wichtige Aufgabe des Erzählers (dessen Bericht die einzelnen Abschnitte der Handlung verbindet oder näher andeutet) nicht, wie bei unseren alten Datorium-Meistern, einer Solostimme, sondern dem Chor — meist im Unisono und zu allermeist dem Tenor — übertragen ist; die Deklamation entbehrt dadurch gerade in diesen einschlaggebenden Rezitativen hin und wieder der rechten klassischen Ausdruckskraft. Als Höhepunkte des Werkes sind der Gesang der „Himmelsstimmen“ im ersten Teil, die „himmelschen Chöre“ des zweiten Teils und der Schlusschor des letzten Teils zu nennen; sie hinterlassen tiefen den glänzenden Eindruck.

Der „Cäcilien-Verein“ hatte unter der besonnenen Leitung des Dirig. Musikdirektors G. Vogel dem schwierigen Werke die liebevollste Hingabe gewidmet. Den Leistungen des Chors, den man freilich im Verhältnis zum Orchester gern doppelt so zahl- und klangerreich gewünscht hätte, war energische Disziplin und erstarrter Fleiß anzumerken; namentlich ist den Frauenstimmen ein Komplement zu machen für die Sicherheit, mit der sie die äußerst unbequeme hohe Lage einzelner Stellen überwand; die Männerstimmen fehlte es nur im Ensemble hier und da an der rechten Resonanz; und eine vermehrte Deutlichkeit der Aussprache wäre am Ende noch in allen Stimmen zu erwünschen. Doch was wollen solche kleinen Ausstellungen besagen gegen das Ganze der geistigen Leistung, die sich mehr als einmal zu imponierender

Wirkung erhob! Der Frauenchor „Liebe herrsche mild“, der Chor „Glorie sei Gott“, das Lux aeterna, der Schlussgesang „Dem Herrn sei Preis“ — gelangen besonders gut.

Die Solisten fanden ihrer Aufgabe mit verständnisvollem Eindringen und künstlerischer Zuverlässigkeit gegenüber. Frau Emma Häubel-Hiller (aus Stuttgart) erreichte durch den sympathischen Klang ihres zwar nicht sehr vollstimmigen, aber frischen und wohlgeformten Organs, welches den Forderungen, die man an den rührenden Ausdruck einer „Himmelsstimme“ zu stellen hat, weit genug entgegenkam. Die Partie des Franziskus lag in Händen des Herrn F. v. Schwaner (aus Frankfurt), der in seiner Stimme so viel sinnliche Schönheit, Klangfülle, Kraft und Zartheit vereint, daß er fast ausschließlich hienach den Weg zu den Herzen der Hörer fand; namentlich die drei Stimmen des Franziskus füllte er im Vortrag mit allen Akzenten einer reichen Empfindungskraft; der „Sonnenhymne“ fand ihn auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit; es ist eine der effektivsten Nummern des Werkes, bei der man allerdings nicht an die effektvolle Anbrunst des Himmels, „Sonnenhymne“ denken darf, der weit gebet als komponiert ist. Herr Adolf Müller (aus Frankfurt) wählte die beiden Hauptpartien des Gesingers und Lärners sinnvoll auseinander zu halten und erregte, wie immer, durch sein vornehm gebildetes, warm timbriertes Organ und seine unbedingte musikalische Zuverlässigkeit.

Die Kapelle bewahrte ihrer aufregenden Aufgabe gegenüber eine vortreffliche Haltung, und so durfte der Dirigent, Herr Vogel, welcher das Ensemble mit unbedingter Überlegenheit in der Hand hielt, wiederholt den jubelnden Dank der Zuhörerschaft für alle entgegen nehmen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der Zukunftsraum des Zeitdifferenz. In einem Artikel der neuen französischen Zeitschrift „Je sais tout“ schildert der bekannte russische Dantodumont, wie in nicht allzu vielen Jahren eine vollständige Umwälzung der Art zu reifen eingetreten sein wird. Es werden „Transkontinentale Luft-Schnellboote“ zwischen St. Petersburg und Paris fliegen.“ Die Menschen jener Generation werden darin ebenso selbst-

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedensfrage.

Wien, 20. Februar. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Interview mit dem auf Urlaub hier weilenden österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Hengel-Müller, in welchem unter anderem die Frage erörtert wird, ob Amerika etwas zugunsten eines baldigen Friedensschlusses in Ostasien tun würde. Roosevelt, so erklärte der Botschafter, gebe hinlänglich zu erkennen, wie gern er zur Wiederherstellung des Friedens in Ostasien etwas beitragen würde. Die amerikanische Regierung sei sich aber bewusst, daß jede Intervention ausichtslos ist, die nicht von vornherein den Beifall der beiden kriegführenden Mächte habe. Auf die Frage, wie sehr die Stimmung Amerikas gegen Deutschland und England sei, bemerkte der Botschafter, daß vor drei Jahren anlässlich der Vorkommnisse in Venezuela eine starke Gereiztheit gegen Deutschland und England bestand. Diese Stimmung sei jetzt umgeschlagen. Wenn heute die öffentliche Meinung Amerikas gegen Deutschland freundlich gesinnt sei, so sei dies gegen England in noch erhöhtem Maße der Fall.

London, 21. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die japanische Presse erklärt bezüglich der Friedensgerichte einstimmig, daß dieselben verfrüht seien. Die Gesamtzahl der Russen und der Japaner am Schauplatz wird auf 700 000 Mann geschätzt. Der stark verschärfte linke Flügel Kuropatkins, der aus sechs Divisionen besteht, wurde neuerdings bis zu einem Punkt fünf Meilen westlich von Kwantung ausgedehnt, wo eine starke Abzweigung steht. General Kuropatkin ist gegenwärtig in Fushun. Die Russen entwickeln eine lebhaftere Tätigkeit vor dem rechten Flügel der Japaner; sie verwenden Chinesen dazu, den Versuch zu machen, japanische Depots in Brand zu stecken. Sieben Chinesen, die in Tairen gefangen genommen wurden, erklärten, jeder von ihnen hätte 600 Taels erhalten mit dem Versprechen, daß, wenn ihnen die Brandstiftung gelänge, jeder noch 20 000 Taels erhalten würde. Sie werden wahrscheinlich zum Tode verurteilt werden. Der Kaiser von Korea wird voraussichtlich Japan besuchen.

London, 20. Februar. Von dem mandschurischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß russische Streitkräfte auf chinesisches Gebiet übergetreten sind. Diese Streitkräfte bestehen aus 15 000 Mann Infanterie, 500 Kosaken und 61 Geschützen. Der Übertritt erfolgte in der Nähe von Siuming. Die chinesischen Behörden verlangten die Zurückziehung der russischen Truppen. Doch wurde diese Anforderung von den Russen vollständig ignoriert.

London, 21. Februar. Die „Morning Post“ meldet aus Shanghai: Die Japaner erwarten in Kürze einen Angriff der Russen und errichten rasch Verteidigungswerke.

Paris 21. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Abgeordneter des Generals Smirnow sei in Petersburg eingetroffen. Derselbe überbrachte dem Haren einen Brief des Generals, welcher heftige Anklagen gegen Stessel erhebt. General Smirnow versichert darin, Port Arthur hätte ganz gut sich noch einen Monat, vielleicht gar noch 6 Wochen halten und den Japanern noch große Verluste verursachen können, ferner, daß der Kriegsrat einstimmig beschloßen hätte, den Widerstand fortzusetzen, daß aber Stessel durch den Tod des Generals Kondratenko einen allzu frühen Versuch erlitten habe und infolgedessen die Übergabe der Festung verweigerte.

Paris, 20. Februar. (Hull-Kommission.) Die Kommission hat in der vergangenen Woche mehrere öffentliche Sitzungen abgehalten. Wie die „Agence Havas“

verständlich ihre Plätze einnehmen, wie ihre Großväter die ersten Eisenbahnwagen benutzten. In Paris werden die Reisenden auf Luftstationen ein- und aussteigen und fliegende Dampfbusse benutzen. Geflügelte Kriegsschiffe werden die modernen Flotten bedrohen und mit den Unterseebooten Krieg führen, vielleicht ganze Heere in die Luft schlagen. Ein führender Forscher wird wahrscheinlich ohne große Schwierigkeiten in einem Luftballon den Nordpol erreichen. „Was würde man sagen, wenn ich sagte, daß ich in der Hoffnung lebe, im nächsten Sommer der Luftschiffahrt einen neuen Aufstoß geben zu können und noch einmal ohne Unterbrechung oder Abstieg zur Erde eine Fahrt über Europa in einer Nacht machen zu können, die mehr ein fliegendes Haus ist?“ Diese Schilderung klingt uns gar nicht so neu und überausend, wie Santos-Dumont zu glauben scheint. Es waren die — „fliegenden Blätter“, in der solche Bilder zuerst erschienen.

C. K. Wie lebt man lange? Die Frage, wie man lange lebt, beantworten einige alte Leute in einem Artikel der Februarnummer des „Grand Magazine“ wie folgt: Lord Gwyde, 95 Jahre alt: Nicht rauchen, körperliche Übungen im Freien, Mäßigkeit. — Lord Grimthorpe, 88 Jahre alt: Nicht rauchen, Mäßigkeit im Essen und Trinken. — Carl Nelson, 82 Jahre alt: Nicht rauchen, früh aufstehen, Mäßigkeit, keine Heilmittel. — Sir W. Guggins, 81 Jahre alt: Nicht rauchen, wenig Fleisch, Mäßigkeit. — Sir W. P. Drinkwater, 92 Jahre alt: Nicht rauchen, Teibesübungen im Freien, sieben Stunden Schlaf. — Professor Mayor, 81 Jahre alt: Nicht rauchen, strenger Vegetarismus, keine Teibesübungen, lebt von zwei Pence (etwa 17 Pfennig) täglich, steht um vier Uhr auf, steht noch mit voller Schärfe. — Dr. George S. Keith, 86 Jahre alt: Raucht gelegentlich, trinkt dann und wann Wein, wenig Fleisch oder Fisch und viel Milch. — W. P. Frith, 88 Jahre alt: Zwei Mahlzeiten täglich, drei Zigarren, einen Eßlöffel voll Whisky und regelmäßige Teibesübungen. — S. G. Davis, 82 Jahre alt: Nicht rauchen, drei kräftige Mahlzeiten, regelmäßige Teibesübungen. — Sir F. S. Baden, 88 Jahre alt: Sieben Stunden im Bett, wenig Fleisch und wenig Wein. Bemerkenswert ist, daß der einzige Ritziger, der raucht, erklärt: „Ich wünsche oft, ich hätte nie rauchen gelernt, denn ich bin sicher, daß es nicht gut tut.“

* Verschiedene Mitteilungen. Arthur Nikisch hat dem Berliner Philharmonischen Orchester mitgeteilt, daß

meldet, glaubt man, die Kommission werde dahin erkennen, Roschdestwenski habe sich in Gefahr glauben können. Sein Verhalten könne deshalb nicht als tadelnswert erachtet werden. Von der von Russland übernommenen Verpflichtung, betreffend die Zahlung von Entschädigungen, werde die Kommission nicht nehmen. Freiherr von Spaun werde die Schlussfolgerungen ausarbeiten und dieselben Ende dieser Woche der Kommission unterbreiten. Die Schlussfolgerungen würden darauf der englischen und der russischen Regierung amtlich mitgeteilt werden. In der nächsten Woche werde dann die Kommission zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, in der die Verlesung der Schlussfolgerungen vorgenommen werden soll.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalnachrichten. Das Kaiserpaar wird auf der Reise nach dem Süden von den Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und Joachim, sowie der Prinzessin Viktoria Louise begleitet sein. Die Kaiserin begibt sich mit den Prinzen-Söhnen und der Prinzessin am 23. März nach Abgass, wohin ihr der Kaiser am 24. März folgen wird. Dieser wird in Abgass einige Tage im Kreise seiner Familie verweilen und dann mit der Kaiserin auf der Kaiserfahrt „Hohenzollern“ die Mittelmeerreise antreten.

Unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen fand gestern eine Sitzung des Gesamt-Ministeriums über die Montenegro-Affaire statt. Es verstand, daß über die Verhandlungen eine offizielle Erklärung erfolgen wird.

Karl Ferdinand von Bulgarien hat gestern Berlin verlassen und ist nach Montenegro abgereist.

* In Braunschweig wurde gestern an dem schwarzen Brett der Hochschule eine von sämtlichen Mitgliedern des Lehrkörpers unterzeichnete Erklärung angeschlagen, in der es, den „Braunschweiger Neuen Nachrichten“ zufolge, heißt, daß die Differenzen zwischen dem Lehrkörper und den Studenten lediglich auf persönliche Motive, deren Beseitigung in nächster Zeit zu erwarten sei, zurückgeführt werden müßten. Der Lehrkörper der Technischen Hochschule sei einstimmig der Ansicht, daß die Frage der Zulassung von Ausländern einer Neuordnung bedürfe. Er denke ferner nicht daran, die 1904 von Rektor und Senat gefaßten Beschlüsse bezüglich der Bildung von Verbindungen auf konfessioneller und politischer Grundlage, durch welche letztere verboten sind, abzuändern. Er erkenne der Studentenchaft das Recht zu, in Versammlungen zu akademischen Fragen Stellung zu nehmen. Die kürzlich verhängte Unterjagung von allgemeinen Studenten-Versammlungen besitze nur Interims-Charakter und sei zu dem Zweck geschieden, jede Veranlassung zu neuen Differenzen nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Studierenden haben das Recht, zum Zwecke ihrer Meinungsäußerung Versammlungen abzuhalten und Ausschüsse zur Wahrung der allgemeinen Interessen zu wählen. (Es wäre auch noch schöner, wenn sie das Recht nicht haben sollten.)

* Rundschau im Reiche. Aus Rattowitz wird gemeldet: In der gestrigen Morgenzeit sind auch die letzten Streitenden auf der Grube Emma und Charlotte wieder eingetroffen. Der Streit im Bergrevier Rattowitz ist damit beendet.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Das neue ungarische Parlament wird am 6. März eröffnet werden. Die wichtigsten Gesetzesvorlagen sind der deutsch-rumänische Handelsvertrag, das Budget und der neue Posttarif.

* Frankreich. Der Abgeordnete Villeneuve hielt in Rouen vor einem großen Publikum einen Vortrag über die Angeberei-Angelegenheit. Er erklärte, wenn der jetzige Kriegsminister nach den jüngsten Er-

er durch seine neue Stellung am Leipziger Stadttheater verhindert sei, in Zukunft mit dem Orchester Gastspielreisen auszuführen.

Samstag mittag waren am Simplontunnel noch 27 Meter durchzubohren. Der Durchschlag wird auf nächsten Freitag erwartet.

Aber den Nachlaß Otto Erich Hartlebens sind allerlei Gerüchte verbreitet, die auf ungenauer Kenntnis der Verhältnisse beruhen. Es besteht allerdings ein von Hartleben im letzten Oktober aufgesetztes Testament, das die Villa Laub der Freundin des Dichters vermacht, während die Witwe die Einkünfte aus den Lantienen erhalten soll. Aber über die Gültigkeit dieser Bestimmungen wird sich wahrscheinlich ein Rechtsstreit entspinnen, da ein früher verfertigt gewesenes Testament der beiden Ehegatten vorhanden ist, das einseitig nicht aufgehoben werden konnte, und dessen Eröffnung in Berlin erst in nächster Zeit erfolgen soll.

Die große Menzel-Ausstellung in der Nationalgalerie zu Berlin wird voraussichtlich Mitte März eröffnet werden. Sie soll, wenn irgend möglich, sämtliche Bilder des Meisters vereinigen. Besonders zahlreiche Werke Menzels besitzen die Hamburger Galerien, vor allem sind dort die romantisch-baldenhaften Bilder, die noch wenig bekannt sind. Den Bedarf an Aquarellen und Zeichnungen kann die Nationalgalerie selbst bestreiten, da sie davon 1712 Stück besitzt. Große Schätze werden der Ausstellung auch aus Menzels Nachlaß zuzuführen.

In einem Erweiterungsbau des Stadttheaters in Stettin bewilligte die dortige Stadtverordneten-Versammlung nach der Magistratsvorlage 446 400 M.

Für ein Stadttheater in Rattowitz, dessen Errichtung geplant wird, hat die Regierung nach der „Täg. Rundschau“ einen einmaligen Staatszuschuß von 10 000 M. bewilligt.

Eines Jugendwerkes von Menzel wurde neulich in der „Post-Zeitung“ Erwähnung getan. Es handelte sich um eine Gerichtszone mit der Aufschrift Fiat justitia, pereat mundus. Dem jungen Künstler gelang es seinerzeit nur mit Mühe, es für 100 Taler an einen Berliner Bankier loszuschlagen; bei einer Gemälde-Versteigerung durch Versteigerung brachte es 12 000 M. Der Verbleib dieses Werkes ist, wie hinzugefügt sei, nicht uninteressant; es befindet sich im Besitze des Reichs-

klärungen des Hauptmanns Molin darauf beruhe, in seiner Umgebung Offiziere zu behalten, welche in der Angeberei-Angelegenheit kompromittiert sind und gegen gewisse Opfer der Angelegenheit vorgehe, so habe er seinen Entschluß, durch den er sich verpflichtete, die Veröffentlichungen in der Angeberei-Angelegenheit einzustellen, rückgängig zu machen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Februar.

Die neue Philosophie und ihre Bedeutung für die Frauenfrage.

Aber dieses Thema hielt gestern abend Frau Clara Neymann aus New York im „Freidenker-Verein“ einen Vortrag. Die alte Philosophie erkannte Gott als wirkendes Prinzip an, alle Individuen waren aus der Einzelfunktion hervorgegangen und seine freie, sondern abgeleitete Wesen, nach der neuen Lehre hat dagegen das Einzelwesen ein Selbstbestimmungsrecht nach eigenem Antrieb. Nach der alten Philosophie war das Weib sich nicht selbstzweck, sondern geschaffen, dem Manne zu dienen und zu gefallen, „dienen lerne das Weib bei Zeiten“, heißt es in „Hermann und Dorothea“, und die christliche Heiratsformel läßt gar keinen Zweifel, wie das Christentum das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern angesehen haben will: „Er aber soll dein Herr sein“, sagt sie. Wir gehen anderen Zeiten entgegen, das Weib fühlt sich berufen, mitzuwirken am Schicksal der Zeit. Unterjocht und geleitet wird dieses Bewußtsein nicht nur durch die momentanen politischen und sozialen Verhältnisse, sondern auch durch intellektuelle und moralische Faktoren. Die neue Philosophie hat in der amerikanischen Staatsverfassung eine neue Ordnung geschaffen, und alle freien Kulturvölker folgen ihrem sittlichen Ziel, in dem sie eintreten für ihr Selbstbestimmungsrecht. Unfreiheit und Sittenlosigkeit gehen Hand in Hand. Seit Jahrtausenden wird die Freiheit besungen und ersehnt, nun soll durch die Frauen Ringen diese Freiheit sich im Leben bewähren.

Frei sei das Weib, die Lebenspendlerin,
Dann zieht die Freiheit durch die Lande hin;
So lang die Frauen noch im Reide stehen,
Wird wahre Freiheit nie die Welt beselen.

Neben Leibniz, Spinoza und anderen war es hauptsächlich Kant, der durch kritische Untersuchungen die Mangelhaftigkeit der alten Lehre nachwies, den Dogmen glauben untergrub und den Grundstein einer neuen Weltanschauung legte. Der Autoritätsglauben schwindet und das Bewußtsein des einzelnen tritt an seine Stelle. Von nun an wird die Autorität mehr nach innen verlegt, das Göttliche wohnt im Menschen, in der eigenen Seele schlummert es und harret dort der Auserwählung. Auf dieser Erde müssen wir uns umschauen und Ordnung schaffen. Das ist die Aufgabe des modernen Menschen: es nicht gehen zu lassen, wie es Gott gefällt, sondern das irdische Jammertal schöner zu gestalten. Auf Rants Erörterungen weiter bauend, hat sich in Amerika eine Denkfriktion gebildet, die, von dem Erfahrungsprinzip ausgehend, dieses auf alle Gebiete menschlicher Tätigkeit ausdehnt. Gott, Freiheit, Unsterblichkeit sind nicht länger mehr Postulate praktischer Vernunft, sondern lassen sich theoretisch erklären. Die neue Philosophie weist nach, daß Freiheit und Moral gleichbedeutend sind, denn nur durch freie Wahl, durch persönliche Initiative gelangt der Mensch zur höheren Entwicklung. Daher sind auch die politischen Forderungen der Frauen nicht nur sittlich, sondern auch notwendig. Der moderne Staat hat nicht nur dem Verstand, sondern auch dem Gemüt Rechnung zu tragen, Einseitigkeit hemmt die moralische

tagspräsidenten Graf Ballestrem und Schmidt im Präsidialgebäude das kleine behagliche Rauch- und Arbeitszimmer, das sich an das Arbeitsgemach des Präsidenten anschließt. Die „Gerichtszene“ hantelt, wie wir auf dem Bilde sehen, von 1899. Das Zimmer des Grafen Ballestrem enthält als zweiten erlebten Schmuck noch einen Rußens.

Im Arenatheater zu Bielefeld werden auch in diesem Sommer wieder mehrere Vorstellungen gegeben werden. Geplant wird als besonderer Glanz der Saison „Siegfried“ von Richard Wagner mit Jan de Reszke.

Ein alter Mann, der einen kleinen Milchhandel im Westend von London betreibt, ist, wie „Daily Chronicle“ berichtet, durch einen glücklichen Zufall als der Besitzer einer kostbaren Gemäldegalerie entdeckt worden. Die Sammlung enthält wertvolle Bilder aus der altitalienischen und englischen Schule, wie Werke von Giotto, Bartolozzi, Reynolds, Beaufort, Sedder und Carden, Buns und Bayler.

Vom Buchertisch.

* „Meigen“, Heimatflügen aus deutschböhmischem Gelände von Joseph Stibitz (Verlag Friedr. Hoffmann, Leipzig). Es ist keine große Kraft in diesen Skizzen, keine gefangen nehmende Eigenart. Aber viel Ehrlichkeit und Liebe. Einer erzählt von seiner Heimat, dem durch alles Leben eine stille zarte Sehnsucht nach seinen Kindertagen treugeblieben ist. Charakteristisch für die ganze Sammlung ist schon die erste Skizze „Stille Sommertage“. Ereignis- und gestaltenlos. Aber keine Sinnungen, wie unter der Sordide und doch eindringlich, werden lebendig. Das beschäftigen auch die anderen Skizzen. Wo der Autor Menschen zeichnen will, bleibt's bei allgemeinen Umrissen. Und die Dramatik der Ereignisse sucht er wohl gar nicht. Aber die Bilder gelingen ihm, rein und zart, schön wie gute Aquarelle. Wer selber noch oft mit jugendlichen Augen nach seinen Kindertagen schaut, wird gerne mit dem Autor gehen. J. K.

* „Deutscher Ordens-Almanach“. Handbuch der Ordensritter und Ordensdamen deutscher Staatsangehörigkeit. Herausgegeben unter amtlicher Förderung und nach amtlichen Quellen von Dr. D. H. G. (Jahrgang 1904/05, Preis 12 M. (Karl Dunder, Berlin.) Der über 1000 Seiten starke Band enthält das alphabetische Namensverzeichnis von ca. 70 000 Ordensrittern und -trägerinnen, außerdem mehrere längere Abhandlungen über das Ordenswesen im vergangenen und gegenwärtigen — Mittelalter.

Entwicklung. Der freie Volksstaat läßt sich mit der theologisch-metaphysischen Idee eines Gottes nicht vereinbaren; nicht ein Gott hat das Universum erschaffen, sondern die Vielheit einzelner Wesen. Das freie Weib wird freie Kinder erzeugen und erziehen. Da das Gesetz von der Vererbung in zweifelhafte gestimmte Kreise genügend bekannt ist, erscheint es unverständlich, daß oft selbst liberale Männer die Frauenbewegung bekämpfen oder ihr doch gleichgültig gegenüber stehen. Wer die Konsequenzen der Ebenbürtigkeit der Frau, der Frau, der Tochter schenkt, der verflucht sich an dem Geist des Liberalismus. Die tausendfältige Wertschätzung des Weibes hat ihre und des Mannes geistige Entwicklung gegeben, es ist daher die Pflicht aller, welche an den Fortschritt glauben, einzutreten für die physische und geistige Befreiung der Frau. Die neue Philosophie verwirrt auch die alte Befreiung und Bildungs-Kritik. Sie ist sich bewußt, daß das Heil der Menschheit nur dann möglich sein kann, wenn allen der Segen des menschlichen Fleisches und der Wissenschaft zuteil wird. Im vorstehenden haben wir die Hauptzüge des gut besuchten und lebhaft applaudierten Vortrags wiedergegeben; wer der Rednerin auch nicht überall folgen und ihr nicht beifallig zustimmen konnte, wird doch schätzenswerte Anregungen mit heim genommen haben.

— Die Stadtverordneten sind zu einer außerordentlichen Sitzung auf Donnerstag, den 23. Februar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses eingeladen. Tagesordnung: Steuervorlagen des Magistrats.

— Die neuen städtischen Steuern. Veranlaßt durch die Verhandlung der Stadtverordneten über die Steuervorlage des Magistrats hat der Verein selbstständiger Kaufleute" beschlossen, eine erneute Eingabe an den Magistrat und die Stadtverordneten zu richten, die folgenden Vorschläge hat: "Die von Herrn Bürgermeister Sch in der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Februar abgegebene Erklärung, der Magistrat habe in erster Linie an seinen bisherigen Vorschlägen festzuhalten, eventuell schlage er neben der Kanal-Heimungsgebühr die Erhöhung der Grundsteuer, möglicherweise sogar die Erhöhung der Gewerbesteuer um 25 Prozent vor, hat in den beteiligten Kreisen großes Befremden hervorgerufen, zunächst deshalb, weil dieser Standpunkt des Magistrats das berechtigete Interesse der Steuerzahler, wie solches in verschiedenen Protokollen, namentlich aber in der vom Verein selbstständiger Kaufleute" einberufenen öffentlichen Versammlung, gemäß Resolution vom 1. Februar, zum Ausdruck gebracht ist, vollständig ignoriert, dann aber auch, weil der Magistrat die Ausführungen der Herren Stadtverordneten als Vertreter der gesamten Einwohnerschaft der Stadt gänzlich unberücksichtigt läßt. Aus den diesbezüglichen Verhandlungen der Stadtverordnetenversammlung vom 3. Februar ging doch unzweifelhaft hervor, daß die Mehrzahl der Herren Stadtverordneten die Magistratsvorschläge als unannehmbar — weil ungerecht — erachtete. Von beiden Seiten wird nur verlangt eine gerechte Verteilung der zum Zweck der Balancierung des städtischen Etats notwendigen neuen Steuern, wobei nicht außer acht gelassen werden darf 1. die Vermeidung höherer Unkosten durch das neue System selbst, 2. Vermeidung einer Selbstauflösung, hervorgerufen durch die unzureichende Klärung des städtischen Finanzhaushalts, 3. Vermeidung von Enttäuschungen bei dem zunehmenden Publikum durch Verschleierung der hiesigen Steuerverhältnisse. Alles dies verfließt sich in dem Vorschlag, der in der erwähnten öffentlichen Versammlung voll und ganz zur Geltung kam, indem die Aufbringung vermehrter Einnahmen mittels prozentualen Zuschlag zur Einkommensteuer als einziger gerechter Verteilung in kürzester, aber berechtigter Erregtheit gefordert wurde. Auch heute noch müßte an diesem Standpunkte festgehalten werden. Der Verein selbstständiger Kaufleute" indessen als solcher würde unter Inanspruchnahme der neuen Magistratsvorschläge mit der daran geknüpften Alternative (Nr. 92 „Wiesbadener Tagblatt" vom 17. Februar) und auch unter Berücksichtigung der gegen eine allzu rapide Erhöhung der Einkommensteuer sprechenden Gründe der in Vorschlag gebrachten Kanalbenutzungsgebühr unter der Bedingung bestimmen, daß bei offenen Läden, Werkstätten und Lagerhäusern, welche gewerblichen Zwecken dienen, die Gebühr, falls der Mietwert unter 5000 M. beträgt, 1/2 Prozent, und wenn er 5000 M. und mehr beträgt, 1 Prozent nicht übersteigt. Die weitere Deckung des Finanzbedarfs hingegen müßte durch entsprechende prozentuale Erhöhung der Einkommensteuer jeweils beschafft werden. Dieser Vorschlag würde einer möglichst gerechten Verteilung der neuen Steuern entsprechen. Die aus der Einführung entstehenden Kosten wären nicht von Bedeutung. Es dürfte ferner, nachdem die Erhöhung der Einkommensteuer vom Magistrat doch in Erwägung gezogen und auch wohl unausweichlich ist, die ursprünglichen Besenken hiergegen nicht mehr anfruchtbar erhalten werden können, weder bezüglich der entstehenden Unannehmlichkeiten (Wohnung durch die Königl. Regierung), noch bezüglich der befürchteten Abnahme des Fremdenverkehrs. Den Fremden ist doch nur mit einem wünschenswerten Ansehen die Erhöhung der Einkommensteuer vermag dieselben nicht abzuhalten."

— Björnsons Ideen über Erziehung im Thomas Rendalen. Über dieses Thema sprach am vergangenen Donnerstag in der hiesigen Abteilung für ethnische Kultur Dr. Rendalen. Wie man bei Tolstoi die Verwandlung vom Dichter zum Erzieher beobachten konnte, so seien auch die großen Künstler unserer Zeit niemals ganz tendenzlos. Sie denken ihre Gedanken, um unter dem Mantel der Kunst ihre Ratschläge und Ermahnungen an die Völker zu richten. Man kann dabei bedenken, daß die Kunst nicht Selbstzweck bleibt, doch bereits Goethe hat das unveräußerliche Recht des Künstlers festgelegt, nur das zu geben, was er für angezeigt hält, nicht das, was Publikum und Verleger von ihm wünscht. Auch die Aufnahme von Björnsons Roman ist zunächst eine Fiktion gewesen, namentlich in der Frauenbewegung ist

die Fiktion des nordischen Dichters viel zu wenig geachtet worden. Thomas Rendalen war der Sprößling eines durch skrupellose Mittel im unfaulsten Erwerbsleben emporgestiegenen Geschlechts. Brutal und gewalttätig waren seine Vorfahren, brutal und gewalttätig droht auch er zu werden in naturgemäßer Entfaltung der erblichen Anlagen, jedoch sein Vater ist bereits gebildet und seine Mutter erkennt die volle Größe der Gefahr. Sie leitet die Erziehung. — Ein seiner Zug Björnsons, der durch die Frauenerziehung das Drama der degenerativen Vererbung zu einer glücklichen Lösung bringen möchte. — Die Art dieser Erziehung möge man bei Björnson nachlesen; sie erfolgt mit all den Feinheiten moderner Seelen und Körperkunde gemeinsam durch Schule und Haus. Der Dichter glaubt, daß diese Erziehung genüge, um alle schlechten Ideen, wie Professor Weismann die Faktoren der Vererbung nennt, innerhalb einer Generation auszuschließen. Siegreich triumphiert zum Schluß das Gute über das Schlechte, die Erziehung über die Vererbung. In der traffen Gegenüberstellung der guten Erziehung und der schlechten Vererbung liegt die Schwäche des Romans; doch Überbretung ist poetische Lizenz und in diesem Falle das künstlerische Mittel des Künstlers, um die gewollte Tendenz zum Ausdruck zu bringen.

— Über staatliche Pensionsversicherung der Privatangehörigen hielt Herr Dr. Wiedemann aus Hamburg im „1888er Kaufmännischen Verein" am Donnerstag, den 10. d. M., einen Vortrag. Der Vortragende wies zunächst einleitend darauf hin, daß die Verwaltung des Vereins sich mit der Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangehörigen im Verlaufe des vorigen Jahres eingehend beschäftigt hätte und legte unter Heranziehung der einschlägigen Gesetzesbestimmungen dar, daß der § 10 des N. V. G. nur für solche Rassenrichtungen anwendbar sei, die im Anschluß an einen Betrieb oder an mehrere zu einer Berufsgenossenschaft zusammengefaßte Betriebe errichtet würden. Eine derartige, auf eine Mehrzahl von Betrieben oder Geschäften aufbaute Berufsgenossenschaft für die Privatangehörigen zu schaffen, würde aus praktischen Gründen sich nicht durchführen lassen. Besser wäre, die Versicherung der Privatangehörigen in das geltende Invalidenversicherungsgesetz einzugliedern, und zwar mit Rücksicht auf die Einführung von höheren Lohnklassen und Beiträgen. Auf diesem Wege ließe sich die Erweiterung des Kreises der Versicherten, sowie die Vermehrung der Mittel zur Bestreitung der Mehrkosten erreichen, ohne den Aufbau der bestehenden Verwaltungsorgane der Invalidenversicherung irgendwie zu berühren. Wenn diesem Vorschlage entsprechend, die Versicherung auf Kreise ausgedehnt würde, die bisher von dem Gesetz nicht berücksichtigt worden seien, so müßte andererseits vorläufig davon Abstand genommen werden, schon jetzt die Hinterbliebenen-Versicherung mit heranzuziehen. Hierbei wäre zu bedenken, daß eine allgemeine Witwen- und Waisenversicherung im Reichsamt des Innern schon vorbereitet werden könnte, das Maß der Forderungen durch Einführung der Hinterbliebenen-Versicherung unnötig zu vermehren. Wenn im Rahmen des bestehenden Gesetzes die Versicherung der Angehörigen eingeführt werden sollte, dann müßten sie vorläufig darauf verzichten, die Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente von 70 auf 60 Jahre zu verlangen. Die Berechnungen des Kaiserlich Statistischen Amtes hätten auch ergeben, daß diese Maßregel eine so bedeutende Belastung der Versicherten sowohl wie des Reichs zur Folge haben würde, daß ein Eingehen der Reichsregierung auf eine derartige Forderung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei. Auch in den Grenzen des vom Vortragenden noch näher erläuterten Vorschlages würde die Erweiterung der Alters- und Invalidenversicherung den Privatangehörigen erhebliche Vorteile bieten. Daher sei es erwünscht, wenn auf dieser Grundlage ein möglichst großer Kreis der an der Frage interessierten Privatangehörigen sich zu gemeinsamem Vorgehen zusammenschließen wollte. In den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an, an der sich u. a. besonders Herr Reingering, der Vorsitzende der in dieser Frage tätigen Wiesbadener Kommission, beteiligte, welcher den von den Ausführungen des Herrn Wiedemann abweichenden Standpunkt der hiesigen Kommission vertrat.

— Das nassauische Bauernhaus. Im Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung sprach am Samstag Herr Oberförster Bellen aus Haiger über das nassauische Bauernhaus. Dies besteht in seiner einfachsten Form aus dem Ern, dem Herdraum und der Stube. Es ist ein Fachwerkbau mit einem Sparrendach, der nur in untergeordneter Weise mit Schindeln versehen ist. Diesen einfachen Typus des nassauischen Bauernhauses, dem noch mancherlei lokale Besonderheiten anhaften, erläuterte Redner an der Hand von selbstgezeichneten Zeichnungen eingehend, um sodann auf Grund des vom Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine herausgegebenen „Bauernhauses im deutschen Reich und in seinen Nachbargebieten" die Verschiedenheiten mit den westlich und östlich daran anschließenden Typen hervorzuheben. Nach Bellen zu tritt die Stube mehr und mehr gegen den Ern zurück, bis endlich in dem französischen Bauernhause gänzlich verschwunden. Nach Osten zu behauptet dagegen die Stube gegenüber dem Ern den Vorrang. Auf Grund dieser Vergleichung des nassauischen Bauernhauses mit dem west- und osteuropäischen verfuhr der Vortragende einen Rückschluß auf die Gestalt des ältesten nassauischen Hauses. Er meint annehmen zu dürfen, daß es ursprünglich auf den Ern beschränkt gewesen sei. Daß es ein Fachwerkbau gewesen, das bewiesen wurde, wie der Soldat in Neuhäusel. Die nassauischen Annalen werden in ihrem nächsten Heft eine ausführliche Abhandlung über das nassauische Bauernhaus aus der Feder Bellen's bringen.

— Berufs-Jubiläum. Wie wir schon kurz berichtet haben, feierte am 16. d. M. Herr Mechaniker August Krollmann, beschäftigt bei der Firma C. Jacob. Wagner, Elektrotechnische Fabrik, sein 25jähr. Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde von der Fabrik zu Ehren des Jubilars am Vortage eine kleine

Feier veranstaltet, wobei Herr Karl Wagner in einer längeren Ansprache mit ehrenden Worten der langen, treuen Mitarbeiterschaft des Herrn Krollmann gedachte und als Zeichen der Anerkennung und des Dankes dem Jubilar ein wertvolles Geschenk mit entsprechender Widmung, sowie die von der Handelskammer für 25jährige treue Dienstzeit gestiftete Ehrenurkunde überreichte. Nachdem von der Gesangsabteilung der Fabrik „Das ist der Tag der Freude" vorgetragen war, ließen die Arbeiter durch einen Vertreter dem Jubilar ihre Glückwünsche aussprechen und überreichten ihm als Zeichen der Achtung und Freundschaft ebenfalls ein Geschenk. Schließlich bewog dankte Herr Krollmann für die ihm dargebrachten Gratulationen und damit erledigte die schöne Feier ihr Ende.

— Der Nassauische Kunstverein hat Herrn Kunsthistoriker Dr. Walschmidt veranlaßt, auch diesmal wieder die Führung durch die Wanderausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein zu übernehmen. Dieselbe findet kommenden Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, in den Wettelschen Kunsthallen, Luisenstraße 9, statt. Eintritt für Mitglieder frei.

— Änderung der Verkaufszeit der Bäder am Sonntag. Infolge eines von der hiesigen Bäderinnung vorzutragenden Gesuchs hat der Herr Regierungspräsident in Abänderung seiner Verfügung vom 29. Oktober 1892 bestimmt, daß die in hiesiger Stadt bisher von 2 bis 3 Uhr angelassene sonntägliche Verkaufszeit für Bad- und Konditorwaren nunmehr im Anschluß an die durch das Reichsamt festgesetzte Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe in die Zeit von 1 bis 2 Uhr nachmittags verlegt wird.

— Schinken-Wettbewerb. Aus dem zu Berlin stattgefundenen bereits gemeldeten Wettbewerb gingen ferner preisgekrönt hervor: Metzgermeister Konrad Heiter-Wiesbaden erhielt die große goldene Medaille; Metzgermeister Karl Thomas-Diez (Vahn), Paul Schumann-Born, Theodor Stahl-Rimbach (Vahn), Horn und Wittlich-Wirberg erhielten die silberne Medaille.

— Maulwurfsjagd. Kaum ist die Erde vom Schnee befreit, so laufen auch schon zahlreiche Knaben in den Dörfern der hiesigen Gegend in Wägen und Feldern nach, um Maulwürfe zu fangen. Die toten Tiere tragen sie dann auf die Bürgermeisterei und erhalten für jedes Stück 30 Pf. Abgesehen von den materiellen Folgen, die diese Beschäftigung der Knaben für diese hat, schadet die Gemeinde sich selbst, die diese nützlichen Tiere wofangen läßt. Bei dem planmäßigen Befangen der Maulwürfe wird in nicht langer Zeit das Ungeheuer überhand nehmen und die Landleute haben den Schaden.

— Wann soll man Leichenwahren aufziehen? Auf diese Frage gibt das „Journal Suisse d'horlogerie" folgende Bescheid: Am Morgen, und zwar aus diesen drei Gründen: Erstlich entwickelt eine frisch angelegte Uhrfeder mehr Kraft und ist deshalb leichter im Stande, die Erschütterungen, welche während des Tragens auf den Balancier einwirken, zu neutralisieren. Zweitens soll eine Uhr 12 Stunden gehen; vergift man, sie am Abend aufzuwickeln, so bleibt sie gewöhnlich in der Nacht stehen, und falls man nicht eine andere Uhr zur Verfügung hat, ist man völlig im unklaren über die Zeit. Nicht man die Uhr am Morgen auf, so steht sie ebenfalls mitten im Tag still, so daß man mit Sicherheit die richtige Zeit ermitteln kann. Am Abend, und das ist der dritte Grund, passiert es unter dem Einfluß der überreichten und müden Nerven leicht, daß die Feder abgedreht wird. Am Morgen kommt das weniger vor. Auch ein viertes kommt bei manchem in Betracht, nämlich, daß er sich des Morgens regelmäßiger erhebt, als des Abends niederlegt.

— d. Beschlagnahme. Durch Urteil des Landgerichts I zu Berlin vom 11. v. M. ist die Beschlagnahme und Unbrauchbarmachung des Buches „Meigen" von Arthur Schnitzler auf Grund des § 184 I des Strafgesetzbuches angeordnet worden.

— d. Feuer. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in dem Hintergebäude des Hauses Jahnstraße 8 Feuer aus. Mit gewohnter Schnelligkeit und in voller Stärke rückte die Feuerwache sofort an die Brandstätte ab; aus dem Dachstuhl des Hintergebäudes, in welchem sich eine mechanische Werkstatt befindet, schlugen mächtige Flammen, und die Sache sah außerordentlich gefährlich aus. Der Feuerwache gelang es trotzdem in verhältnismäßig kurzer Zeit, Herr des Feuers zu werden, welches durch die auf dem Dachboden lagernden Holzvorräte, Maschinen etc. usw. reichliche Nahrung gefunden hatte. Der Turmwächter hatte, veranlaßt durch die reichen Flammen, Grobfeuer gemeldet; infolgedessen war die Dampfprize ebenfalls nach dem Brandort geschickt worden, sie brauchte jedoch nicht in Tätigkeit zu treten, zumal auch die Stärke der Hydranten an dieser Stelle eine gute ist. Nach den Ausräumungsarbeiten, welche über eine Stunde in Anspruch nahmen, konnte der Platz unter Zurücklassung einer Brandwache eintreten. Die Entdeckung des Brandes ist vermutlich auf Selbstentzündung öliger Putzmasse zurückzuführen. — Bei einem Teil der Zuschauer erregte es Befremden, daß ein Mitglied der Wache eine Zeitlang ziemlich hilflos an einem Hydranten hantierte, ohne den Schlauch anlegen zu können; erst als ein Mann aus dem Publikum mit angriff, gelang das Werk. Wie uns vom zuständigen Stelle mitgeteilt wird, handelte es sich hier nicht um einen Berufsfeuerwehrmann, sondern um einen der Feuerwache vom Gas- und Wasserwerk zur Bedienung der Hydranten zur Verfügung gestellten Arbeiter, der allerdings die Feuerwehr-Uniform trägt.

— d. Die Sanitätswache hatte gestern verschiedenes zu tun. Mittags kurz nach 1 Uhr mußte sie einen arbeitsunfähig und wegen seiner anwesenden Italiener vom Krankenhaus-Neubau wegholen und in das städtische Krankenhaus bringen. Derselbe Mann wurde mit zerdrücktem und zerklüftem Gesicht abends nach 10 Uhr in der verlängerten Altkrankenstraße angeliefert und abermals in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Offenbar handelte es sich hier um einen, dem der blaue Montag schlecht bekommen war. — Heute vormittag nach 6 Uhr wurde die Sanitätswache nach einem Hause am Bismarck-Ring gerufen; eine am Kindbettfieber erkrankte Frau mußte schleunigst in das Krankenhaus gebracht werden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

[illegible]

1.	7.	7.	B. Zekl.	113.	6 1/2	6 1/2	Ottohard	Fr.	—	4.	Berl. Hypb. abg. 80%	99.80	6.	do. Roch. Isl. u. Pac.	—	—	Ung. Staatsl.	8 fl. 100 369.
2.	13.	13.	S. Isl. (40% E.)	120.90	0.	0.	Jar.-St. Pr. A.	—	—	4 1/2	do.	99.30	6 1/2	Cinc. u. Spr. I Mtg.	—	—	Venetianer	L. 30 37.00
3.	15.	15.	Bleist.-Fab. N.	271.30	0.	0.	do. St. A.	—	—	5 1/2	D. Gr.-Cr. III u. IV	102.70	4 1/2	do. Denver Rio l. cons. M.	108.	108.		
4.	13.	13.	Brauerei Hindling	264.	0.	0.	Jr. Geniassch.	—	—	6 1/2	do. Ser. V	99.50	5 1/2	do.	101.	101.		
5.	7.	7.	Duisburg	159.	3 1/2	3 1/2	H. Mittelmb.	Le	—	4.	do. VI	101.30	5 1/2	Houst. u. Texas I M.	—	—	Minn.-Duk. l. O. p. St.	—
6.	12 1/2	12 1/2	Eische Kfz.	183.50	6 1/2	6 1/2	H. Os. Sic. E.-B.	—	—	4 1/2	do. VIII	99.50	6 1/2	Louisv. u. Nashv. I M.	123.30	123.30	Engl. Sovereigns	20.44
7.	9.	9.	Henn. Kfz.	173.	5.	5.	H. Mr. (Ad. N.J.)	—	—	3 1/2	D. Hyp.-B. Berl.	101.	5 1/2	do. II Mtg.	75.80	75.80	20 Francs-St.	—
8.	0.	0.	Pr. Akt.	136.60	1 1/2	2.	Westfälischer	—	68.20	3 1/2	Eis. B. u. C.-C.-O.	99.	5 1/2	Mobile u. Ohio I M.	—	—	20 do. halbe	—
9.	8.	8.	Kempff	277.50	5.	5.	Anatol. E.-B.	—	—	3 1/2	Com.-Obl.	101.	4 1/2	Newyork Erie III Mtg.	—	—	Gold-Dollars p. Doll.	4.19
10.	14.	14.	Maina. A.-B.	121.25	3 1/2	4.	Lux. Pr. Hrl.	Fr.	114.10	3 1/2	Fr. H.-B. S. XIV	101.	4 1/2	Newyork Erie III Mtg.	—	—	Neue Russ. Imp. p. St.	—
11.	7 1/2	7 1/2	Parkbr.	102.	3 1/2	4.				3 1/2	do. XVI u. XVII	102.50	5 1/2	do. IV	—	—	Gold à marc p. Ko.	2800
12.	6.	6.	Sonne, Sp.	235.50	4.	4.	do. XVIII	—	—	4.	do. XVIII	101.20	5 1/2	North. Pac. Prior. I.	104.80	104.80	Ganzfr. Schiedg.	2804
13.	13.	13.	Stern, Obr.	106.50	4.	4.	do. XII u. XIII	—	—	4.	do. XIV	97.30	5 1/2	Oregon u. Calif. I M.	103.70	103.70	Hochh. Silber	85.
14.	6.	6.	Storch, Sp.	102.70	3 1/2	3 1/2	do. XV	—	—	4.	do. XIX	97.30	5 1/2	Railr. Nar. Cons.	101.00	101.00	American. Noten	—
15.	3 1/2	3 1/2	Tivoli, Sig.	104.	3 1/2	3 1/2	do. XVI	—	—	4.	do. Komm.-Oblig. I.	99.80	5 1/2	Pac. of Missouri I M.	102.80	102.80	(Doll. 5—1000) p. D.	4.80
16.	6.	6.	Vergelt.	104.70	3 1/2	3 1/2	do. Lm. I (abg.)	—	96.30	4 1/2	Fr. H.-C.-V. (abg.)	105.	5 1/2	do. cons. I Mtg.	122.20	122.20	American. Noten	—
17.	6.	6.	Werges W.	126.	4.	4.	Homb. E.-B. . . fl.	—	—	4 1/2	do. Lex. Div. I Mtg.	107.60	5 1/2	do. Lex. Div. I Mtg.	107.60	107.60	(Doll. 1—2) p. Doll.	4.90
18.	6.	6.	Nic. Holbr.	162.	4.	4.	Platz. Bx. Mx. Nd.	—	101.40	4.	do. 15—19, 21—26	100.30	4 1/2	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—	—	Belg. Noten p. 100 Fr.	81.35
19.	6 1/2	6 1/2	Nürnberg	112.50	4.	4.	do. (convert.)	—	98.50	4.	do. 27, 37, 39 u. 42	100.40	5 1/2	San Fr. u. Neth. p. I M.	100.10	100.10	Engl. Noten p. 1 Lstr.	90.48
20.	6 1/2	6 1/2	Pforzheim	110.50	4 1/2	4 1/2	Allg. D. Kleinb.	—	—	4.	do. Serie 31 u. 34	101.	5 1/2	South. Pac. S. A. I M.	101.10	101.10	Frz. Noten p. 100 Fr.	81.40
21.	7.	7.	Worms Ob.	140.25	4 1/2	4 1/2	do. Ser. VIII	—	—	4.	do. S. 35, 36 u. 38	100.30	5 1/2	Holl. Noten p. 100 fl.	169.40	169.40	Holl. Noten p. 100 fl.	169.40
22.	4.	4.	F. Karist.	128.80	4 1/2	4 1/2	do. IX	—	—	4.	do. S. 40 u. 41	101.50	5 1/2	Holl. Noten p. 100 L.	81.30	81.30	Holl. Noten p. 100 L.	81.30
23.	5.	5.	Lothr. Metz.	100.30	4 1/2	4 1/2	do. Ser. IV—VI	—	—	4.	do. Serie 29	97.20	5 1/2	do. cons. I Mtg.	—	—	Oest.-U. N. p. 100 Kr.	89.28
24.	26.	26.	Rad. An. u. Sodaf.	489.80	4 1/2	4 1/2	do. VII	—	—	4.	Fr. Lw. C.-B. D.-J.	96.	5 1/2	Stockt. Cooper Cir. O	—	—	Schweiz. N. p. 100 Fr.	81.20
25.	6 1/2	6 1/2	do. 600r.	489.80	4 1/2	4 1/2	Cass. Strassenb.	101.30	—	4.	do. N.-P.	99.10						
26.	8.	8.	Ch. Bl. Silb. Br.	140.20	4.	4.	D. E.-B.-G. Fkrl. S. I	100.50	—	4.	H. H.-B. S. 141-250	100.80						
27.	10.	10.	D. O. u. St. S.	338.	4.	4.	do. D. E.-B.-G. Fkrl. S. I	100.50	—	4.	do. 251-340	101.80						
28.	10.	10.	Fbr. Gldbg.	160.	4 1/2	4 1/2	S. E.-B.-G. Darmst.	95.80	—	4.	do. 401-420	101.80						
29.	12.	12.	do. Orlsb.	261.	3 1/2	3 1/2				4.	do. 421-435 (abg.)	103.						
30.	20.	20.	Ch. Fr. Höchst	308.40	4.	4.	Böhm. Nh. stf. i. O.	101.30	—	3 1/2	do. 436-500	95.30						
31.	15.	15.	do. Mühlh.	261.20	4.	4.	do. Weth. stf. i. S. 5. fl.	100.60	—	3 1/2	do. 501-510	95.80						
32.	3.	3.	Chem. Albert	123.50	4.	4.	do. in Gold	—	—	4.	Mein. Hyp.-B. S. II	100.80						
33.	12 1/2	12 1/2	Ul. Fv. V.	238.50	4.	4.	do. von 1895 Kr.	100.70	—	4.	do. Ser. VI	101.80						
34.	6.	6.	El. Acc. Berlin	—	4.	4.	Elisabeth. stf. i. O.	99.00	—	4.	do. S. VII unk. 1905	101.						
35.	0.	0.	Ant. Kralitz	—	4.	4.	do. (kleiner)	99.00	—	4.	do. S. VIII unk. 1911	102.						
36.	0.	0.	Com. Nrnbg.	91.10	4.	4.	do. stf. in Gold	—	—	3 1/2	do. (abg.)	99.50						
37.	8.	8.	Qes. Allg.	242.20	4.	4.	do. (kleinst)	101.80	—	3 1/2	do. unk. b. 1905	99.50						
38.	0.	0.	Helios Köln	—														
39.	0.	0.	do.	—														
40.	0.	0.	do.	—														
41.	0.	0.	do.	—														
42.	0.	0.	do.	—														
43.	0.	0.	do.	—														
44.	0.	0.	do.	—														
45.	0.	0.	do.	—														
46.	0.	0.	do.	—														
47.	0.	0.	do.	—														
48.	0.	0.	do.	—														
49.	0.	0.	do.	—														
50.	0.	0.	do.	—														
51.	0.	0.	do.	—														
52.	0.	0.	do.	—														
53.	0.	0.	do.	—														
54.	0.	0.	do.	—														
55.	0.	0.	do.	—														
56.	0.	0.	do.	—														
57.	0.	0.	do.	—														
58.	0.	0.	do.	—														
59.	0.	0.	do.	—														
60.	0.	0.	do.	—														
61.	0.	0.	do.	—														
62.	0.	0.	do.	—														
63.	0.	0.	do.	—														
64.	0.	0.	do.	—														
65.	0.	0.	do.	—														
66.	0.	0.	do.	—														
67.	0.	0.	do.	—														
68.	0.	0.	do.	—														
69.	0.	0.	do.	—														
70.	0.	0.	do.	—														
71.	0.	0.	do.	—														
72.	0.	0.	do.	—														
73.	0.	0.	do.	—														
74.	0.	0.	do.	—														
75.	0.	0.	do.	—														
76.	0.	0.	do.	—														
77.	0.	0.	do.	—														
78.	0.	0.	do.	—														
79.	0.	0.	do.	—														
80.	0.	0.	do.	—														
81.	0.	0.	do.	—														
82.	0.	0.	do.	—														
83.	0.	0.	do.	—														
84.	0.	0.	do.	—														
85.	0.	0.	do.	—														
86.	0.	0.	do.	—														
87.	0.	0.	do.	—														
88.	0.	0.	do.	—														
89.	0.	0.	do.	—														
90.	0.	0.	do.	—														
91.	0.	0.	do.	—														
92.	0.	0.	do.	—														
93.	0.	0.	do.	—														
94.	0.	0.	do.	—														
95.	0.	0.	do.	—														
96.	0.	0.	do.	—														
97.	0.	0.	do.	—														
98.	0.	0.	do.	—														
99.	0.	0.	do.	—														
100.	0.	0.	do.	—														
101.	0.	0.	do.	—														
102.	0.	0.	do.	—														
103.	0.	0.	do.	—														

Leichter-Druckmaschinen u. 1 Garbenroder
sehr billig zu verkaufen Weiningerstraße 14.

Heinr. Ditt, Wiesbaden,
Kellereien: Bergschlösschen. — Telefon 385.

Generalvertretung für
Münchener Löwenbräu
und
Anton Dreher's Pilsner
aus der **Hofbrauerei Michelob in Böhmen.**

Den Herren **Restaurateuren** zur **täglichen Lieferung**
im Fass aus meinen Eiskellern bestens empfohlen.

448

Als ganz vorzügliche sehr preiswerthe

Tischweine

wie dieselben nur bei **Selbstkelterung**
zu erzielen sind, empfehle:

Bodenheimer
Flasche 60 Pf., v. 18 Fl. an 55, v. 50 Fl. an 52 Pf.

Niersteiner
Flasche 70 Pf., v. 18 Fl. an 65, v. 50 Fl. an 60 Pf.

Oppenheimer
Flasche 80 Pf., v. 18 Fl. an 75, v. 50 Fl. an 70 Pf.

Niersteiner Domthal
Flasche 90 Pf., v. 18 Fl. an 80, v. 50 Fl. an 75 Pf.

Ganz besonders bitte diejenigen Herrschaften,
welche noch keinen Versuch mit **meinen**

Weinen und speziell **obigen** Sorten gemacht,
diese Offerte nicht unberücksichtigt zu lassen.

Probieren und vergleichen Sie dieselben gegen
gleichpreisige Konkurrenzweine, und Sie werden
meine Weine bevorzugen.

445

Als recht gute billige Tischweine empfehle:

Laubenheimer 55 Pf., bei 18 50, bei 50 Fl. 48 Pf.

Trabener Mosel 50 Pf., bei 18 45, bei 50 Fl. 45 Pf.

Elzheimer 50 Pf., bei 18 Fl. 45, bei 50 Fl. 43 Pf.

Rheinpfälzer 45 Pf., bei 18 40, bei 50 Fl. 38 Pf.

F. A. Dienstbach, Herder-
str. 10.

Weinbau, Weinkellerei, Weinhandel.

Ag. Theater.

Ein Ahtel, 1. Rang, C., für den Rest abzu-
geben. Heißebureau Engel.

Nerothal.

In schönster Lage des Nerothals, nahe Haltestelle der
elektrischen Bahn, bei prächtiger Aussicht

neu zu erbauende comfort. Villa

zu verkaufen. — 8 Zimmer, Mansardenzimmer, Bad etc. in
bester Ausführung, Frühjahr 1906 lieferbar. — Preis incl.
Bauplatz ca. Mk. 105.000. Besondere Wünsche bezüglich
innerer oder äußerer Gestaltung können jetzt noch berück-
sichtigt werden.

Anfragen an Baubureau Wilhelmstrasse 15.



Pilsener Urquell,

echt, wie es seither Hotel
Nonnenhof lieferte.

Culmbacher Pilsbräu, Wiesbadener Biere

(hell und
dunkel)
liefern in **Gläschen** und in den beliebten **Bierfaß-**
Automaten. Letztere sind mit Gefäßvorrichtung und eignen

sich besonders zu Festlichkeiten und Gesellschaften. Berliner Weibier.

M. Kahl, Friedrichstraße 10. Telefon 2888.

Zimmer frei!

Unverwundliche Blechplatte à 1 Mark vorrätig.
Haus- und Grundbesitzer-Verein G. B.,
Delasperistraße 1. F 431

Von einer bedeutenden
Spinnerei habe ich einen
grossen Posten vorzüglicher halt-
barer

Strickwolle

sehr billig erhalten und empfehle
solche zu dem ausserordentlich
niedrigen Preise von

3	4	6
1.50	1.90	2.95
in grau	in schwarz	
u. braun	u. farbig	
		vorrätig

L. Schwenck,
Mühlgasse 13.

366

Sämtliche bei der Inventur zurückgesetzten Waren
werden vom 21. bis 24. d. M. zu sehr billigen Preisen
ausverkauft.

Damen-Wäsche (darunter feine Modellwäsche) ausserordentlich billig!

Herren-Wäsche und Taschentücher.

Reste von Leinen und Bett-Damasten. Einzelne Tischtücher und Servietten.

Ein Posten Tischzeuge (vorjährige Muster) besonders preiswert!

Auf sämtl. farbige Kaffee-Decken, modernste Muster, gewähre **10% Rabatt.**

Langgasse 21. Georg Hofmann, Langgasse 21.

Spezial-Wäsche-Geschäft.

468

Kleine Chronik.

Aus der Festung Weichselmünde geflüchtet war vor etwa 14 Tagen der verantwortliche Redakteur der in Danzig erscheinenden „Gazeta Wladyska“, Schriftführer Wroblewski, der in Weichselmünde wegen Majestätsbeleidigung eine zweimonatige Haft zu verbüßen hatte. Ihm war zu einem Strichgange ein kurzer Urlaub nach Danzig erteilt worden, von dem er nicht wieder zurückkehrte. Der Ausbrecher wurde nachts in der „Herberge zur Heimat“ in Danzig ermittelt und festgenommen; seine Wiedereinlieferung auf der Festung hat bereits stattgefunden. Aus einem weiteren „Kirchenurlaub“ wird es wohl für den Rest der Strafszeit nichts mehr werden.

Die Genidstarre breitet sich immer weiter aus; sie herrscht jetzt in 23 Ortschaften Oberschlesiens. In der Gultbottokolonie starben alle vier Kinder eines Arbeiters. In Salenze erkrankte der Schulführer Gornin während des Unterrichts an Genidstarre. Der Rektor ließ sofort die Schule schließen. Auch ein Kanonier vom 2. ober-schlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57 ist an Genidstarre gestorben.

Von später Neue erfasst wurde ein bei Moschendorf o. L. wohnender, früherer Gast des Wiesbader Burgbernsheim. Er sandte kürzlich dorthin 68 Pfennig für den Deckel eines Bierglases, den er im Jahre 1898 im Wiesbade hatte mitgehen lassen. Der Neumittige bittet „um Gefu willen“ um Verzeihung.

Eiserne Hochzeit. In Roschli im Riesengebirge beging das Ignaz und Johanna Schmidtsche Ehepaar die Fester der eisernen Hochzeit. Die Eheleute sind 1810 und 1817 geboren und erfreuen sich nach der besten Gesundheit. Von den neun Söhnen des Jubelpaares ist keiner mehr am Leben.

Originelle Geburtsanzeige. Die „Augsb. Abendz.“ vom 15. d. M. enthält eine originelle Geburtsanzeige. Sie lautet: „Ich bin jetzt da! Augsburg, 14. Februar 1905. Eugen G. . . jr.“

Die Banknoten des Bismarck-Denkmal, welches in Hamburg auf dem Röhrendamm an St. Paulis Sandungsbrücke errichtet wird, haben die vorhandene Summe von 400 000 M. bereits verschlungen. Um die vollständige Durchführung von Hugo Rebers originalen Roland-Bismarck-Denkmal zu ermöglichen, wird wohl eine neue Kollekte notwendig werden.

Sigredner. Eine ganz neue Erscheinung im Ver-sammlungsweesen hat das polizeiliche Redeverbot gegen den Grafen Pückler zur Folge. Neben der Institution der „Sigredakteure“ treten jetzt auch „Sigredner“ in Funktion. In der letzten Sitzung der Pückler-Vereinigung wurde beschlossen, daß in Zukunft die vorher ausgearbeiteten Pückler-Reden von stimmbegabten Herren zum Vortrag gebracht werden sollen. Verschiedene Pückler-Jünglinge, denen es auf ein paar Monate Gefängnis nicht ankommt, haben sich auch bereits erhoben, als „Sigredner“ aufzutreten und die blut-rünstigen Brandreden nach dem Manuskript des Grafen Pückler zu halten. Die reichshauptstädtische Bevölkerung sah nachgerade in dem Grafen Pückler nur noch einen Irren, als die polizeiliche Manifestation ihn zum Märtyrer stempelte.

Zusammenstoß. Bei Kleefeld stieß ein Kraftwagen mit einem Lastwagen zusammen. Beide Insassen, ein Herr und eine Dame, wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Die Dame erlitt einen Schädelbruch.

Von Einbrechern überfallen wurde Donnerstagsabend in Albi das Dienstmädchen des Rabbiners Dr. Frank. Als sie die Haustür verschließen wollte, wurde sie im Treppenhause von zwei verummanteten Personen gefesselt,

die ihr die Schlüssel zur Wohnung entzogen und dort einzudringen versuchten. Die Einbrecher wurden aber gefasst und ergriffen die Flucht.

Ein Prinz als Matrose. Unter der Mannschaft eines vor einigen Tagen im Clyde einlaufenden Dampfers be-fand sich der Sohn eines birmessischen Fürsten. Der junge Mann war bereits telegraphisch in Glasgow ange-meldet worden. Die Seefahrt, England kennen zu lernen, hatte ihn vom Hause weglaufen lassen und es hatte als gewöhnlicher Kaskar auf dem Schiffe An-nahme gefunden. Auf Befehl seines Vaters tritt er jetzt als Salonpassagier auf demselben Schiffe, auf dem er als Matrose nach England kam, seine Rückreise nach Indien an.

Ein transplantierte Finger. Aus New York wird englischen Blättern berichtet: Eine Schauspielerin annoncierte kürzlich in einer New Yorker Zeitung und bot 2000 M. für den Finger einer lebenden Frau, der ihr transplantiert werden sollte. Darauf meldete sich eine arme Witwe mit großer Familie, und ihr Auerbeien, sich der Amputation zu unterziehen, wurde auch ange-nommen. Die Operation wurde von dem New Yorker Arzt Dr. Nelson ausgeführt. Keine der beiden Frauen schien stark zu leiden; sie ließen sich nicht betäuben und zeigten großen Mut. Nach der Operation wurden die Hände der beiden Frauen in einem Verbande vereinigt, damit der Finger anwachsen kann.

In den japanischen Theatern ist es, dem „Dschasi-Asien-Blatt“ zufolge, üblich, daß ein Besucher, der auf eine gewisse Zeit das Haus zu verlassen wünscht, sich nach dem Pförtner bezieht und ihm die rechte Hand entgegen-streckt. In das Innere derselben — sagt ein englisches Blatt — drückt der Bediente mittelfst eines Kautschuk-stempels ein Zeichen auf, das dem Besucher die Rückkehr ermöglicht, ohne daß er eine Nachzahlung zu leisten hat. . .

Heidsieck & Co., Reims

Walbaum Luling, Goulden & Co., successeurs

Maison fondée en 1785.

Fournisseurs de Sa Majesté le Roi de Prusse, Empereur d'Allemagne
depuis 1818.

Monopole sec.

Monopole extra sec.

Zu beziehen durch den Weinhandel.

Generalvertretung für Frankfurt a. M., Hessen-Nassau
und Hessen-Darmstadt

Albert Cornill, Grosse Sandgasse 6
Frankfurt am Main.

(F. 4 1430/II) F 100

Billigste reelle Bezugsquelle
für Besen und Bürstenwaren aller Art
M. O. Gruhl, 24 Kirchgasse 24, vis-à-vis M. Schneider,
Telephon 2199,
Lieferant städtischer etc. Verwaltungen.

Stiller Theilhaber
mit einer Einlage v. 50—60,000 M., Verzinsung
5 % bei 10 % garantiert am Reingewinn, hiermit
zusammen 15 % gegen zweite hypothetische
Sicherheit gesucht. Offerten unter N. 575 an
den Tagbl.-Verlag. Agenten verboten.

Preise streng reell u. billigst!

Für Confirmanden:

Schwarze, crème und farbige | Schwarze Tuche, Kammgarne,
Kleiderstoffe. | **Cheviots.**

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Noueste Musterung!

Reiche Auswahl!

Zurückgekehrt

Dr. von Niessen.

Nassanische
Hauptgenossenschaftskasse

E. G. m. b. H.

Gegründet 1894.

Zentralkasse für die Vereine des Verbandes
nass. landw. Genossenschaften.
Kassenstelle der Landwirtschaftskammer
für den Reg.-Bez. Wiesbaden.
Reichsbank-Moritzstr. 29. Telephon
Giro-Konto. No. 2791.
F 491
Gerichtlich eingetragene, von 164 an-
geschlossenen Genossenschaften mit
21427 Mitgliedern übernommene Haft-
summe . . . Mk. 3,801,000.—
Reservefonds und eingezahlte Geschäfts-
anteile am 31. Dezember 1904
Mk. 208,096.66

Annahme von
Spareinlagen zu 3 1/2 %
bis zu Mk. 5000.— Verzinsung vom Tage
der Einzahlung ab. Ausfertigung der Spar-
kassenbücher kostenfrei.
Kassensunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.
Tel. 2636. Tel. 2636.

Mass.
Geflügelzucht.

Täglich frische

Trinkeier

s. Tagespreis frei Haus gel. Brndstr. 8, P. rechts.

Schiedmayer-
Pianosorte-Fabrik,
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten,
empfehlen ihre weltbekannten
Harmoniums,
Flügel u. Pianos.
Besichtigung gerne gestattet.
Verkauf und Ausstellung
nur Bismarckring 4.

Restaurant Ritter
Unter den Eichen.

Mittwoch:
Meckelsuppe.

Leichter Jagdwagen
steht billig zum Verkauf Rheinstraße 24.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

!Erstes Frankfurter Consum-Haus!

Telefon 697.

Verkaufsstellen:

Nerostraße 8/10,

Telefon 2957.

Dreiweidenstraße 4 — Morikstraße 16 — Oranienstraße 45 — Westrißstraße 30.

Preisverzeichnis:

Kaffee! Thee! Chocolate!

Kaffee, täglich frisch gebrannt,
à Pfd. 80, 90, 1.—, 1.20, 1.40, 1.60.

Thee à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—

Prima holl. Cacao à Pfd. 1.20, 1.40, 1.60, 2.—, 2.40.

Garantirt reine Vanille-Chocolate à Pfd. 70 Pf.

Brannschweiger Cichorie 5 Pfd. 18 Pf.

Frank's Cichorie 5 Pfd. 35 Pf.

Surrogat à Pfd. 8 Pf., 5 Pfd. 38 Pf.

Kaffee-Essenz, lose, à Pfd. 60 Pf.

Sämtliche Packungen: Dosen, Gläser etc. 20 u. 24 Pf.

Malzgerste à Pfd. 18 Pf.

Gebranntes Korn à Pfd. 16 Pf.

Michter Malzkaffee in Pack. à Pfd. 20 Pf.

Teigwaren u. Suppensen!

Faden- und Gemüse-Nudeln à Pfd. 28, 28 u. 30 Pf.

Hausmacher Nudeln à Pfd. 28 Pf.

Suppentieg und Hörchen à Pfd. 24, 28, 30 Pf.

Reis à Pfd. 12, 16, 20, 24, 28, 30 Pf.

Gerste à Pfd. 14, 16, 20 Pf.

Paniermehl à Pfd. 25 Pf.

Haferflocken und Hafergrüne à Pfd. 19 Pf.

Mehl! Mehl! Mehl!

Feinstes Buchenmehl à Pfd. 14 Pf., 5 u. 6 Pfd. 13 Pf.

Vorschußmehl à Pfd. 16 Pf., bei 5 Pfd. 15 Pf.

Blüthenmehl à Pfd. 18 Pf., bei 5 Pfd. 17 Pf.

Diamantmehl 5 Pfd. 90 Pf.

Brod! Brod!

(Volles Gewicht.)

Weißbrot 40, Gemischtes 38, Schwarzbrot 36 Pf.

Rechtes Hausener Brod 1/2 53 Pf., 1/4 27 Pf.

Dr. Dettler's Back-Puddingpulver St. 8 Pf.,
3 Stüd 20 Pf.

Condensierte Milch à Dose 49 Pf., bei 5 D. 48 Pf.

Prima holl. Vollkornbrot St. 4 Pf., 10 St. 38 Pf.

Berliner Riesen-Rollmöpse St. 5, 10 St. 48 Pf.

Prima Magd.-Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.

Dörrobst und Südfrüchte!

Pflaumen à Pfd. 15, 18, 20, 25, 30, 40 Pf.

Gemischtes Obst à Pfd. 25, 30, 35, 40 Pf.

Aprikosen à Pfd. 60, 65 Pf.

Rosinen, Sultaninen à Pfd. 35 und 40 Pf.

Orangen 6 St. 20 Pf. und 5 St. 20 Pf.

Citronen 10 St. 55 Pf.

Fleisch- und Wurstwaren!

Cervelatwurst à Pfd. 1.20, bei 5 Pfd. Mt. 1.15.

ff. Mettwurst à Pfd. 88, bei 5 Pfd. 85 Pf.

Rechte Frankfurter Würstchen Paar 25 Pf.

Schmalz, garantiert rein, Pfd. 48 Pf.

Prima Pflanzenfett Pfd. 50 Pf.

Feinste Süßrahm-Margarine Pfd. 75 Pf.

„Bittello“-Margarine Pfd. 75 Pf.

Gelee und Marmeladen!

Prima Rübenkraut Pfd. 16 Pf.

Zwetschenlatwerg Pfd. 20 Pf.

Gemischte Marmelade Pfd. 25 Pf.

„Tannus“-Gelee Pfd. 30 Pf.

Aprikosen-Gelee Pfd. 35 Pf.

Prima Preiselbeeren Pfd. 35 Pf.

Sämtliche Packungen, 5- und 10- Pfd.-Güter und
Töpfe, zum billigsten Preise.

Öle! Seife! Waschartikel!

Salatöl pro Sch. 35, 40, 50 Pf.

Räböl pro Sch. 27 Pf.

Petroleum Alter 14 Pf.

Prima weiße Kernseife à Pfd. 28, bei 5 Pfd. 22 Pf.

„hellgelb.“ à Pfd. 22, bei 5 Pfd. 21 Pf.

„dunkelgelb.“ à Pfd. 21, bei 5 Pfd. 20 Pf.

„dfl. Schmierseife“ à Pfd. 16, bei 5 Pfd. 15 Pf.

„weiße“ à Pfd. 17, bei 5 Pfd. 16 Pf.

Seifenpulver à Pack. 6, 8, 10 Pf.

Scheuertücher St. 10, 15, 20, 25, 30 Pf.

Scheuerbürsten St. 10, 15, 20, 25 Pf.

Anstragbürsten St. 3 und 5 Pf.

Schrubber St. 20, 25, 30, 35 Pf.

Soda à Pfd. 4 Pf., 3 Pfd. 10 Pf.

Schwedische Feuerzeng Pack. 8 Pf., 10 P. 70 Pf.

Sämtliche nicht genannte Artikel zu enorm billigen Preisen.

TH-SCHWEISSGUTH



„Ruhrkohlen u. Ruhrkoks“
bewährter Zechen u. Kokereien
Braunkohlen-Brikets.
„Belgische Anker-Anthracit“
„Bonne Espérance-Herstal“
gesetzl. geschützt.

Holzverkauf.

Begen Aufgabe meiner Fabrikation verkaufe meinen großen Vorrath in La Buchen-
holz-Dielen, 80—80 mm dick, Ahornholz, 30 mm, Lindenholz, 30 mm, Lärchen-
und Kieferholz, 70 mm, amerik. Yellow Pine, 30—45 mm, Schreinerborde
und Dielen, Ahorn-Rundholz für Drechsler, Alles in 2—5-jähriger, trockner,
sauberer Waare, gegen Baarzahlung. Näh. 386

Conrad Krell, Tannusstraße 13.

Für Schreiner.

Begen Hausverkauf Saalgasse 36 gebe ich meine hieselbst belegene Schreinerei
mit elektr. Maschinenbetrieb auf und verkaufe die gesamte Einrichtung, bestehend
aus: 1 Elektromotor 5 HP, 1 Antriebswelle mit 12 Holz-Riemenscheiben,
Treibriemen, 1 Bandsäge mit kleiner Kreissäge und Bohrmaschine, 1 große
und 1 kleinere Fraise nebst Zubehör, 1 Hobelmaschine, 1 Kreissäge, eine
Decoupiersäge, 1 Hobelmesser-Schleifmaschine, 1 Ventilator mit Abzug-
gintrohr, 4 Hobelbänke nebst Werkzeugen und Sägen, 1 großer Holztrocken-
ofen, 1 Leimofen, eine Partie Schraubzwingen, Sergeanten etc. Sämtliche
Maschinen sind erst ca. 4—6 Jahre, der Elektromotor erst 2 Jahre im Gebrauch
und in vorzüglichem Zustand und können solche täglich in Betrieb gesehen werden.
Vorzügliche Gelegenheit für jungen Schreiner sich selbstständig zu machen. Näh. 387

Conrad Krell, Tannusstraße 13.

Als besonders preiswert empfehle ich:

Rhein-Weine.

	Bei Abnahme von 25/1 Fl. u. mehr ohne Gl.	1/1 Fl. ohne Gl.
1902 Tischwein	—,55	—,60
1900 Bodenheimer	—,65	—,70
1900 Erbacher Riesling	—,90	1.—
1900 Hochheimer Hölle	1.30	1.40

Mosel-Weine.

	Bei Abnahme von 25/1 Fl. u. mehr ohne Gl.	1/1 Fl. ohne Gl.
1902 Traben	—,65	—,70
1902 Zeltinger	—,90	1.—
1900 Piesporter	1.—	1.10
1900 Josefshöfer	1.80	1.40

Bordeaux-Weine.

	Bei Abnahme von 25/1 Fl. u. mehr ohne Gl.	1/1 Fl. ohne Gl.
1900 Listrac	—,90	1.—
1899 Medoc	1.10	1.20
1900 St. Estèphe	1.80	1.40

Über Weine höherer Preislage, die bis zu den feinsten Hoch-
gewächsen in grosser Auswahl ebenfalls sehr preiswert bei mir
zu haben sind, verlangen Sie, bitte, Preisliste.
Leere Flaschen werden zu 10 Pfg. das Stück berechnet und zurückgenommen.

August Engel, Weingrosshandlung.

Hauptgeschäft: Königlicher Hoflieferant. Filiale:
12-16 Tannusstraße 12-16. Wilhelmstr. 2, Ecke Rheinstr.

Ferner zu haben in folgenden Niederlagen:

Strassen alphabetisch geordnet.	
Albrechtstr. 3, A. Kriessing.	Rüdesheimerstr. F. Math. Müller.
Blücherstr. 1, Jak. Helbig.	Rüdesheimerstr. 9, A. Gemmer.
Dotzheimerstr. 72, Ch. Knapp.	Röderallee 12, Elias Michael.
Eigenheim, Wdh. Kettenbach.	Röderstr. 27, Ph. Kiesel.
Friedrichstr. 7, Th. Böttgen.	Roonstr. 12, A. Christ.
Feldstr. 22, Fr. Müller.	Sedanplatz 7, F. Götz.
Gneissstr. 19, A. Becht.	Seerodenstr. 19, W. Kohl.
Kais.-v.-Ring 52, F. Röttcher.	Westendstr. 24, W. Kohler.
Körnerstr. 6, A. Kuhn.	
Luisenstr. 17, Joh. Meuser.	
Mainzerstr. 52, Heinr. Becker.	
Michelsberg 3a, O. Witzel.	
Neugasse 17, W. Schauss.	
Oranienstr. 21, E. Maus.	
Plattenstr. 48, J. Lambol.	
Rheinstr. 63, H. Neef.	
Rheinstr. 87, H. Würtz.	
Riehstr. 3, H. Grund.	

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Mittwoch, den 22. Februar 1905, im Saale des Viktoria-Hotels:

Aechtes Konzert.

Mitwirkende:

Herr Konzertsänger **Hermann Gausche** aus Kreuznach,
Herr **Frédéric Lamond** aus Berlin (Pianoforte),
Herr Konzertmeister **Adolf Rebner** aus Frankfurt a. M. (Violine).

- | | |
|---|------------------|
| 1. Sonate für Violine und Pianoforte Es-dur, op. 18 | Richard Strauss. |
| 2. Sonate, op. 111, C-moll, für Pianoforte | Beethoven. |
| 3. Clacona für Violine allein | Joh. Seb. Bach. |
| 4. Dichterliebe | Robert Schumann. |
| 16 Gesänge von Heinrich Heine. | |
| 5. Klaviervorträge | Brahms. |
| a) Capriccio H-moll | |
| b) Etude | Liszt. |
| c) Valse impromptu | |
| d) Tarantelle aus Venedig & Napoli | |
| 6. Violinvorträge: | |
| a) Adagio E-dur | Mozart. |
| b) Souvenir de Moscou | Wieniawski. |

Beginn 7 Uhr.

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Alle Karten sind vorzulegen.

Der Konzertsaal von Bechstein ist aus der Niederlage des Herrn Hugo Smith, Dambachtal 9.

Numerierte Plätze im Saal zu 5 Mark in der Buchhandlung v. Moritz und Münzel und bei Herrn Hofmusikalienhändler Wolff. F 899

Der Vorstand.

Bergebung von Linoleumböden.

Für den Neubau der zweiten evangel. Kirche zu Diebrich a. Rh. sollen die zu 725 Quadratmeter berechneten einfarbigen Linoleumböden vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf der Kirchenbaustube, Abellstraße 2, vormittags von 9—12 Uhr, nachmittags von 2—5 Uhr zur Einsicht auf und wollen gef. Offerten bis **1. März cr., abends 5 Uhr**, auf der Baustube abgegeben werden, woselbst gleichzeitig die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Diebrich am Rhein, den 21. Februar 1905. F 812

Der evangel. Kirchenvorstand: G. Gerbert.

Gemüse und Früchte.

In Dosen zu 1 Pfd., 2 Pfd., 3 Pfd., 4 Pfd.

Stangenspargel	1.00	1.40	2.10	2.70
	1.20	1.80	2.40	3.00
	1.50	2.20	3.00	3.80
Brechspargel mit Köpfen	1.00	1.40	1.80	2.20
	1.20	1.60	2.00	2.40
	1.50	2.00	2.50	3.00
Erbsen	1.00	1.40	1.80	2.20
	1.20	1.60	2.00	2.40
	1.50	2.00	2.50	3.00
Prinzessbohnen	1.00	1.40	1.80	2.20
	1.20	1.60	2.00	2.40
	1.50	2.00	2.50	3.00
Schnittbohnen	1.00	1.40	1.80	2.20
	1.20	1.60	2.00	2.40
	1.50	2.00	2.50	3.00
Brechbohnen	1.00	1.40	1.80	2.20
	1.20	1.60	2.00	2.40
	1.50	2.00	2.50	3.00
Wachsbohnen	1.00	1.40	1.80	2.20
	1.20	1.60	2.00	2.40
	1.50	2.00	2.50	3.00

Flageoletts, dicke Bohnen, junge Carotten, Teller Rüben, junger Kohlrabi, Jardiniere, Maedouine, Leipziger Allerlei, Morcheln, Steinpilze, Pfifferlinge, Champignons, Tomaten, Tomatenmark, Ananas, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Melange, Mirabellen, Nüsse, Pfirsiche, Pflaumen, Preiselbeeren, Reineclauden, Früchtebrot zu 10, Marmelade, Apfelkuchen, Apfelmarmelade, Fruchtgelee, Gurken und Pickles zu billigen Preisen. 89

Garantie für jede Dose. — Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.

J. C. Keiper,

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Gegründet 1867.

Walhalla-Restaurant.

Am Donnerstag, den 23. Februar, findet wieder einer der beliebten

Münchener carnevalistischen Bierabende

statt mit

Ausschank v. Original Münchener Schankbier vom Fass
der Bierbrauerei zum Spaten.

Für Confirmation

empfehle

grosse Posten

Schwarzer u. Weisser Kleiderstoffe,

nur erste Fabrikate,

ausserordentlich preiswerth.

J. BACHARACH,

Webergasse 4.

Oeffentliche Versammlung des Consum-Vereins für Wiesbaden und Umgegend

Mittwoch, den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Concordia-Saal, Stiftstraße 1.
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Staudinger, Darmstadt, über: „Die Bedeutung der Consumgenossenschaftsbewegung“, wozu alle Interessenten, insbesondere die verehrten Hausfrauen, freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

DRUCKSACHEN

jeder Art

liefert die

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden**

Langgasse 27 Fernsprecher 2266



Elegante Drucksachen

für den häuslichen und gesellschaftlichen
Verkehr besonders
gepflegt. 120-125-126-127



Reichshallen-Theater.

Internationale
Ringkampf-Concurrenz.

Heute ringen:

Aberg

contra

Revanche im
türkischen Ring-
kampf.

Ali Ahmed.

Jeder Griff ist
erlaubt.

Achner contra **Giovanni.**

Restaur. Karls Hof,

Rheinstraße 60 a.

Heute Abend Mehlsuppe.

Es ladet freundlichst ein
Anton Bayer.

Kaiserjaal,

Dohheimerstraße
15.

Morgen: Mehlsuppe.

Mittwoch Abend: Mehlsuppe.

wozu freundlichst einladet
Fr. Weigand.

**Hochrentables feines
Cigarrengeschäft**

In Wiesbaden, in bester Verkehrslage, ist wegen
Ungleichheit zum Preis von 3000 Mk. baar
Kasse zu verkaufen. Gest. Offert. unter P. 572
an den Tagbl.-Verl. (Zwischenhändler zwecklos.)

Präzisions Feinwaage, 3 Stück, gut er-
halten, einer ist 4 1/2 Meter lang, billig zu ver-
kaufen. Schwanenstraße 25, Stb. Part. 1.

Kurbelstrichmaschine

System Bing u. Schardt preiswürdig zu ver-
kaufen. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. To

An den Kuranlagen

Villa mit 10 durchweg ge-
räumigen Zimmern, sowie
Stallung für 8 Pferde zu verkaufen.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Haus Langgasse

In Wiesbaden, beste Geschäftslage, mit zwei
schönen Gärten, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Offerten erbeten unter K. 576
an den Tagbl.-Verlag.

120.000 Mk. auszul.

wünscht eine Herrschaft auf 1. Hypothek;
Betrag kann auch getheilt werden. Offerten
erbeten unter P. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Capital 60—80.000 Mk.

Auf 1. Hypothek auszuliehen. Off. unter
U. 568 an den Tagbl.-Verlag richten.

Wer Kapital

gegen Verpfändung von Immobilien
zu leihen sucht
wende sich gefälligst an
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 28.

Kaufmann,

Mitte der 70er Jahre, wünscht sich an bestehendem
Waaren-Agentur-Geschäfte
thätig zu beteiligen. Vorzogl. Empfehlungen
und durch langjährige geschäftliche Thätigkeit
gewonnene beste Beziehungen zur hies. Geschäfts-
welt sichern dem Suchenden gute Erfolge.
Seine Character-Eigenschaften bieten Bürgschaft
für ein gezieltes Uebereinkommen. Da größere
Baarmittel zur Verfügung stehen, könnte das
Unternehmen in jeder Weise ausgedehnt, ev-
t. später übernommen werden. Gest. Anerbieten
unter U. 564 an den Tagbl.-Verlag.

Haarunterlagen,

auf Hochgestell gearbeitet 2 Mk.,
mit Deckhaar 2.50 Mk.
Goldgasse 18,
H. Giersch, erster Laden v. d. Langgasse.

Zwei renom. Fabriken der Beleuchtungsbranche suchen zum Verkauf ihrer anderwärts
bereits mit bedeutendem Erfolge eingeführten Fabrikate einen tüchtigen, möglichst mit der
Branche vertrauten und bestens eingeführten

Vertreter

bei hohen Bezügen. Offerten m. Angabe v. Referenzen unter P. 2. H. 4023 a. d. An.-Exp.
v. Rudolf Mosse, Mainz. (P. Nr. 4023) F 102

Spitzen-Manufactur Louis Franke,

Telefon 415.

Wilhelmstrasse 22.

**Spitzen-Taschentücher u. Fächer in reichster Auswahl
mit 33 1/2 % Rabatt**

im

Inventur-Ausverkauf.

427

Dieses Jahr befindet sich die überall
bekannte billige

Masken-Verleihanstalt

von Jacob Fuhr,

Pörsenstr. 2.

Bedeutend vergrößert in schönen
Costümen, originell. Gesichtsmasken,
Theater-Karverbe für Vereine in
jeder Auswahl sehr bill. Tel. 2737.

Sch. D.-Preiswäsk für mittelgroße Figur
zu verleihen. Angul. Nachm. Oranienstr. 82, B. L.

Mehr. Maskenanz. zu verl. Bleichstr. 28, D.

Mehrere eleg. Herren- u. Damen-Mask., eleg.
Dominoes bill. zu verl. Hermannstr. 12, Weeber.

Zwei elegante Masken-Anzüge, Kartenlegerin
u. Botank, zu verl. ob. zu verl. Blücherstr. 20, B.

Drei verschied. Masken-Anzüge zu ver-
leihen oder zu verkaufen. Albrechtsstraße 28, Part.

**Anfertigung eleganter
Herren-Kleider nach Maß.**

Prima Arbeit. Tadellos. Sitz.

Sach. jedem Geschmack entsprechend.

Muster in deutschen und englischen Fabrikaten
gern zu Diensten. Reelle, preiswerthe Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister,

Northstraße 17.

Wäsk. u. D. w. ang. Bertramstr. 16, 2. E.

Villa,

1 Sal., 10 Zimmer, Manarbe und
reichl. Zubeh., 3 Balk., großer
Garten, zu vermieten. Ansuchen von 8-6
Geislerstraße 36, Villa Sonnen.

Dieb

ridersstraße 16 hochherrschastliche

7-Zimmer-Wohnung, Preis

1400 Mk., zu verm.

Hermannstr. 19, Part. 2. gr. leere Jim. ver. sof.

oder spät. zu verm. N. Sedanplatz 3, im Laden.

Platterstr. 1, 1. Et., sehr gut möbl. Zimmer

2 Betten 18 Mk. d. Berl., 1 Bett 17 Mk., zu v.

Zimmermannstraße 3, Part. Stallung für

1 bis 2 Pferde zu vermieten.

Dame sucht Zimmer mit Pension Nähe

Kurhaus. Off. u. L. H. postl. Berliner Hof.

Alleinmädchen

für ruh. besseren Lebenslofen

Haushalt zum 15. März gef.

Gute Zeugn. erf. Adelsstraße 24, 2.

Eine zuverlässige

Wäsch- und Putzfrau

wird für dauernd gef. Luisenstr. 23, Part.

Gedächte Vorleserin wünscht noch Be-

schäftsauna. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Sie

Verkäufer-Gesuch.

Für Langenichwalbach u. Umgebung, sowie einen

Teil des oberen Rheingaus suchen einen tüchtigen

solchen Mann, der diese Gegend mit Erfolg

besucht. Wenn derselbe das Incasso mit über-

nimmt, ist Caution von Mk. 800 erforderlich.

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft,

Altenbogensgasse 16.

Sohn

unr. achtbarer Eltern in die Lehre ge-

sucht. Gute Ausbildung zugesichert.

Carl Rappert, Blücherstr. 15,

Engros- und Detail-Vertr.

chem. techn. Produkte und Materialw.

Lehrling

auf mein Comptoir per Ostern gesucht.

H. Anacker, Bismarckring 15, 1.

**Reit- und
Fahrburische**

gesucht. Nur Solche wollen sich

meld., w. l. Zeugn. anfw. können.

Näh. im Tagbl.-Verlag. Uf

Israelit. Handwerker,

verheir., sucht Stellung od. vorüberz. Beschäftigung,

egal welcher Art. Gest. Offerten mit. H. 570

an den Tagbl.-Verlag.

Eine goldene Damenuhr

verl., gez. H. R. Abzug. gegen

gute Belohnung Fundbüro, Friedrichstraße.

Schwarzer Fackel entlaufen. Näh. Kömer-

berg 3, 1. r. Vor Ankauf wird gewarnt.

Reppinscher

in Sonnenberg entlaufen.

Abzul. Emmerstraße 18.

Wünsche Briefwechsel

mit gebild. lebenslustiger Dame. Offerten unter

H. 575 an den Tagbl.-Verlag.

Gelehrter Windhund verlaufen. Gegen
Belohnung abzugeben. Haus No. 10.
Marktstraße 34.

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerhöschen,
Trauerblusen**

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. 472

Gegründet 1865. Telefon 285.

Feuerdignungs-Anstalten

„Friede“ und „Friede“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Altenbogensgasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

**Holz-
und Metallfärgen**

zu reellen Preisen. 473

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Beamtenvereins.

**Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen**

in einfacher wie feiner
Ausführung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 12. Febr.: dem Fuhrmann Peter Ulrich
e. L., Bernadina Bertha. 14. Febr.: dem
Schuhmachermeister Karl Kramer e. L., Hedwig.
15. Febr.: dem Tagelöhner Otto Hübner e. L.,
Paula Luise; dem Dachdeckermeister Jakob Ober-
länder e. L., Karl. 16. Febr.: dem Schuhmann
Rudolf Neundorff e. L., Rudolf Max Paul;
dem Bildhauer Martin Jundorf e. L., Lucia
Kronen; dem Metallbinder Heinrich Drehschütz
e. L., Christian Heinrich. 17. Febr.: dem
Gerichtsbuchhalterin Sabina Strobil e. L.,
Gastmir. 18. Febr.: dem Kaufmann Peter Kaiser
e. L., Anna Maria Ruth; dem Schlossergehilfen
Peter Hörgen e. L., Heinrich Wilhelm.

Aufgehoben. Dieglaser Josef Herzog hier mit
Elise Rungau hier. Kupferschmiedehilfe Georg
Winter hier mit Elise Pauline Meyer hier.
Nebenarbeiter Theodor Neuer hier mit
Wilhelmine Müller hier. Schreinergehilfe Jakob
Zimmer hier mit Anna Stoll hier. Schreiner-
gehilfe Ludwig Elm hier mit Theresia Schmitt
hier. Schreinergehilfe Reinhard Gitter hier mit
Josefine Buhl hier. Bäckergehilfe Josef Breiter
hier mit Katharine Simon hier. Tagelöhner
August Semel hier mit Luise Paulweiler hier.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Gust. Salm und Frau,
Thilde, geb. Kurtz.

Wiesbaden, 19. Februar 1905.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott

dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Chr. Röder, Wwe.,

Marie, geb. Müller,

nach kurzem Krankenlager am 19. Februar im Alter von kaum 48 Jahren zu sich zu ruhen.

Wiesbaden, den 21. Februar 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Sinder und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr,
vom Sterbehause, Feldstraße 26, aus statt.

Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend meine
geliebte Frau, unsere treue, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Josephine Krier,

geborene Schüh,

von schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Um stille Beileid bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paul Henry Krier, Bank-Direktor a. D., Rentner.

Dr. jur. Hippolyt Krier, Banquier.

Paul Alexander Krier, Banquier.

Jane Krier, geborene Thiria.

Wiesbaden, den 20. Februar 1905.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.